# Posener Tageblatt





**Bezug:** in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł**
**Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.




**Anzeigenbedingungen:** Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.





Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Sonntag, den 21. April 1929 — Nr. 92


# Französische Meldung: Gescheitert.

## Die entscheidende Sitzung auf Montag vertagt. — Lord Revelstoke plötzlich verstorben.

## Das deutsche Memorandum.

Paris, 19. April.

**Die auf heute vormittag 11 Uhr einberufene Vollsitzung der Reparationskonferenz, in der über die gestrigen Beratungen des Revelstoke-Ausschusses Bericht erstattet werden sollte, ist auf Montag vertagt worden.**

*

**Die für heute vormittag anberaumte Sitzung der Reparationssachverständigen-Kommission hat nur zwei Minuten gedauert. Sie wurde dazu benutzt, um der englischen Delegation das Beileid über den plötzlichen Tod Lord Revelstokes zum Ausdruck zu bringen, was deutscherseits von Dr. Melchior geschah. Die nächste Vollsitzung ist auf Montag vormittag 1 Uhr anberaumt worden. Etwas Authentisches darüber, ob die Verhandlungspause dazu benutzt wird, um noch einmal die Möglichkeit einer Verständigung zu suchen, ist nicht bekannt; doch ist das unkontrollierbare Gerücht in Umlauf, daß Bemühungen unternommen werden, um eine neue Verhandlungsgrundlage zu finden.**

*

Die ersten Nachrichten über den Abbruch im Revelstoke-Ausschuß trafen durch die Agentur Havas ein, ein Vorgang, der etwas genauer unter die Lupe genommen werden muß, weil er in erschütternder Weise die Mentalität der am negativen Ausgang der Pariser Konferenz Verantwortlichen enthüllt. Die Havas-Agentur meldete über den Verlauf der Nachmittagssitzung des Revelstoke-Ausschusses wörtlich:

In Verfolg der gestern nachmittag von dem Unterausschuß Revelstoke abgehaltenen Sitzung wird offiziell bekanntgegeben, daß die Delegation sich geweigert hat, den von ihr gemachten Vorschlag, während 37 Jahren 1650 Millionen Goldmark zu zahlen, zu erhöhen. Infolgedessen werden die deutschen Delegierten aufhören, an den Arbeiten der Reparationskonferenz teilzunehmen. Die Vertreter der Gläubigermächte werden heute eine Sitzung abhalten, um einen Bericht über den Gegenstand ihrer Mission abzufassen und festzustellen, daß es ihnen unmöglich gewesen ist, sich mit den deutschen Delegierten zu verständigen, um eine Lösung des Reparationsproblems zu finden. —

**In dieser Meldung ist kaum ein einziges Wort objektiv wahr.**

1. „Offiziell" bekanntgegeben. — Die Konferenz hat offiziell gar nichts bekanntgegeben, dieser Anschein aber soll erweckt werden. Ist vielleicht die Havas-Meldung eine offizielle Meldung des Quai d'Orsay? Dann mußte das mitgeteilt werden.

2. Die deutschen Delegierten haben selbstverständlich an der heutigen Vollsitzung der Konferenz teilgenommen. Das war die zweite Lüge.

3. Die Vertreter der Gläubigermächte haben heute überhaupt keine Sitzung abgehalten. Dritte Lüge.

4. Selbst wenn sie aber eine Sitzung in Aussicht genommen hätten, so hätte Havas nicht wissen können, daß sie darin einen Bericht beschließen würden. Havas lügt zum vierten Male.

5. Selbst wenn die Vertreter der Gläubigermächte schließlich einen Bericht tatsächlich beschlossen hätten, so konnte Havas nicht wissen, welchen Inhalt dieser Bericht haben würde.

Das Ganze ist ein so haarsträubender propagandistischer Beeinflussungsversuch, und wir zweifeln nicht daran, daß der Vorsprung der Skrupellosigkeit ihm in der außerdeutschen Presse eine gewisse Resonanz verschafft hat, daß es notwendig wird, mit allem Ernst und Nachdruck die Frage zu stellen: Billigt Herr Briand, der französische Außenminister, der für die Havas-Agentur verantwortlich ist, die Lügenmethode dieser halbamtlichen französischen Nachrichtenorganisation? Wenn er sie nicht billigt, dann ist der einzige Weg, Frankreich von dieser niedrigen Aktion zu reinigen, ein sofortiges und kategorisches Desaveu.

*

Eine Stunde nach Ausgabe der obigen Havas-Meldung traf gestern abend folgende Richtigstellung des Wolff-Büros ein:

W. T. B. (Paris): Die von Havas als angeblich offiziell ausgegebene Meldung über den Verlauf und die Ergebnisse der gestrigen Sitzung des Unterausschusses Revelstoke ist völlig irreführend. Die deutschen Delegierten haben erklärt, daß sie nicht in der Lage seien, eine höhere als die von ihnen angeregte Annuität von sich aus zu befürworten, es sei denn, daß irgendwelche Anregungen gegeben werden könnten, die eine Erhöhung der derzeitigen deutschen Leistungs- und Zahlungsfähigkeit herbeizuführen geeignet seien. Unter diesen Umständen stellte der Unterausschuß fest, daß er nicht zu einer Uebereinstimmung gelangt sei, und wird in diesem Sinne der heutigen Vollsitzung berichten, an der selbstverständlich die deutschen Delegierten teilnehmen werden. Darüber, wie weiter verfahren wird, und insbesondere darüber, ob und wie ein Bericht ausgearbeitet werden soll, wird die Vollsitzung beschließen.

### Ueberraschung in Neuyork.

Neuyork, 19. April.

Die Meldung über den Abbruch der Verhandlungen im Revelstoke-Ausschuß hat in hiesigen Kreisen eine um so größere Ueberraschung hervorgerufen, als die Presse bis gestern noch ziemlich optimistisch eingestellt war und mit einem zufriedenstellenden Abschluß der Konferenz rechnete. Diese bisher gezeigte zuversichtliche Auffassung fand in der letzten Zeit auch ihren Ausdruck in den Expansionsbestrebungen wichtiger amerikanischer Wirtschaftskörper im Ausland. In den Ueberschriften und Kommentaren der alliiertenfreundlichen Zeitungen kommt verschiedentlich die Ansicht zum Ausdruck, daß der Abbruch der Konferenz für Deutschland wenig günstige Folgen nach sich ziehen werde. Dabei wird die Frage, wem die Schuld an dem Abbruch der Verhandlungen zuzumessen sei, einstweilen noch offen gelassen.

### Senator Borah über das Memorandum Schachts.

**Washington, 19. April. (R.) Zu dem Memorandum Schachts gab Senator Borah folgende Erklärung ab: „Ich finde, daß Deutschlands Angebot vernünftig und fair war. Wenn man die Summe, die Deutschland in bar und Sachlieferungen gezahlt hat, und die Gebiets- und anderen Verluste, die Deutschland erlitten hat, in Betracht zieht, muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß das deutsche Angebot durchaus gerecht war."**

### Eine Unterredung mit Dr. Schacht.

Paris, 20. April. (R.) Ein Mitarbeiter des „Journal" wurde gestern von dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht empfangen. Nach einem warmen Nachruf für den so plötzlich verstorbenen Lord Revelstoke soll Dr. Schacht folgendes gesagt haben: Ich lege Wert darauf, Ihnen folgendes zu erklären: Ich habe niemals gesagt, daß die letzten deutschen Vorschläge, die ich den Gläubigern am vergangenen Mittwoch unterbreitete, das letzte Wort der deutschen Delegation sind. Ich habe die gegenwärtige Konferenz niemals als einen Markt angesehen, auf dem um Angebot und Nachfrage gefeilscht wird. Dies bedeutet, daß meine letzten Vorschläge, die genau in dem gleichen Geiste abgefaßt sind wie das Memorandum der Alliierten, eine der Phasen der langen Erörterung über die Ziffern gewesen sind, die wir offiziell in der voraufgegangenen Woche angeschnitten hatten. Also wollen Sie den Abbruch nicht? fragte der Besucher. **Ich habe,** erwiderte Dr. Schacht, **stets den brennenden Wunsch gehabt, zu einem offenkundigen Ergebnis zu gelangen, und ich habe immer erklärt, daß ich die Konferenz als Letzter verlassen würde.** Ich bin bereit, sämtliche Anregungen zu erörtern, die die alliierte Antwort auf die von mir unterbreiteten Vorschläge geben könnte. Auf den Einwand, daß man die Vorschläge für unbefriedigend halte, erwiderte Dr. Schacht: **Glauben Sie mir, die Kritik, die ich heute früh in der Pariser Presse gefunden habe, ist durchaus verfrüht. Ich unterstreiche dieses Wort!**

### Die deutsche Denkschrift.

W. T. B. gibt folgenden Bericht aus:

Das Memorandum, das die deutsche Delegation gestern der Reparationskonferenz überreicht hat, setzt zunächst die Grundsätze auseinander, denen eine Reparationsregelung gerecht werden müßte. In einem weiteren Teil werden die Entwicklung des Dawesplans und die mit ihm gemachten Erfahrungen eingehend besprochen. Es werden weiterhin kurz und präzise die wirtschaftlichen Vorbedingungen skizziert, aus deren Erfüllung allein sich die Möglichkeit deutscher Reparationszahlungen ergibt. Darunter finden sich selbstverständlich auch entsprechende Ausführungen über die Notwendigkeit einer Ausweitung des deutschen Warenabsatzes im Auslande. Es wird besonders betont,

**daß Deutschland seit Inkrafttreten des Friedensvertrages in Ausführung der Reparationsverpflichtung insgesamt 46½ Milliarden Goldmark in bar und an Sachlieferungen geleistet hat, daß diese Leistung aber nur erfolgen konnte durch Veräußerung der Substanz und durch Aufnahme von Auslandsanleihen.**

Eine neue Reparationszahlung müßte selbstverständlich eine vollständige Aufhebung des gegenwärtig durch den Dawesplan vorgeschriebenen Kontrollsystems mit sich bringen.

**Das Memorandum schlägt dann zwei Methoden vor, nämlich einen Plan A, der 37 Jahreszahlungen von je 1650 Millionen Mark enthält, die in drei Gruppen zerfallen, nämlich 600 Millionen transfergeschützter Teil, 600 Millionen transfer- und aufbringungsgeschützter Teil und 450 Millionen transferungeschützter Teil, und einen Plan B, der die gleichen Annuitäten vorsieht, die jedoch nur geschützte Zahlungen darstellen, nämlich 825 Millionen transfergeschützter und 825 Millionen aufbringungsgeschützter Teil.**

Alle vorgenannten Ziffern beziehen sich auf den sogenannten Beharrungszustand, der nach dem elften Jahre eintreten würde, wenn die Sachlieferungen, die bei beiden Plänen im ersten Jahre noch mit 750 Millionen eingesetzt sind und nach und nach in zehn Jahren bis auf 200 Millionen fallen, erloschen sind.

Es muß nochmals betont werden,

**daß die deutsche Delegation sich zu weiteren Verhandlungen entschlossen hat,**

weil angesichts der Wichtigkeit des Problems jeder mögliche Weg beschritten werden soll, der eine tragbare Lösung verspricht. Neben den Möglichkeiten, über die bis jetzt innerhalb der Reparationskonferenz gesprochen wurde, sollen, wie verlautet, auch noch andere Möglichkeiten herangezogen werden. So wird angedeutet, daß vielleicht sogar, falls keine Einigung für die lange Zeitperiode von 37 Jahren zustande kommt, eine **Verständigung auf einen kürzeren Zeitraum gesucht werden könnte, der sich etwa auf 10 bis 15 Jahre erstreckt,** zumal die ersten Jahreszahlungen in dem Vorschlag der alliierten und in dem der deutschen Sachverständigen nicht soweit auseinanderliegen wie die anderen.

---

## Erhöhung des Bankzinsfußes auf 13%.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Gestern wurde in Warschau das Gerücht verbreitet, daß im Zusammenhang mit der Erhöhung des Diskontsatzes durch die Bank Polski die Privatbanken die Absicht hätten, auch ihrerseits den Diskontsatz von 12 auf 13 Prozent heraufzusetzen.

---

## Auslandskredit der Agrarbank?

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

**Warschau, 20. April.** Ein Teil der Warschauer Presse weiß zu berichten, daß die Verhandlungen der polnischen Staats-Agrarbank mit ausländischen Banken über die Aufnahme einer Anleihe bereits zu einem positiven Ergebnis geführt hätten. Danach hätte die Staats-Agrarbank eine vorläufige Anleihe von 2½ Millionen Dollar erhalten. Diese Transaktion hätten die Allgemeine Vereinsbank in Warschau und die Union Financière Polonaise in Brüssel durchgeführt. Es handelt sich bei dieser Anleihe um einen Kredit für die polnische Landwirtschaft zwecks Beschaffung von Kunstdünger.

---

### Ueberführung der Leiche des russischen Konsularbeamten.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Wie aus Nowogródek gemeldet wird, fand gestern in Anwesenheit des sowjetrussischen Konsuls die Ueberführung der Leiche des sowjetrussischen Beamten, der seinerzeit einen polnischen Polizisten erschossen und einen zweiten schwer verletzt hatte, statt. Der Sarg wurde in einen zweiten eigens hierzu aus Moskau nach Polen gesandten Sarg gestellt und mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge nach Moskau abgeschickt.

# Wochenschau.

Posen, den 20. April.

**jr.** Die dritte Aprilwoche hat zu ihrem Beginn nach langer Krise, die man von seiten der Regierungspartei abzuleugnen suchte, in Polen das neue Kabinett der „starken Hand" gebracht.

Die Neubildung erfolgte unter recht starkem Zuzug von Vertretern der Oberstengruppe, die demnach aus den Reibungen im Regierungsblock als Sieger, parteipolitisch als Pyrrhussieger, hervorgegangen ist. Mit dem Ausscheiden Bartels, der aber dem Marschall Piłsudski stets wieder zur Verfügung stehen wird, sind die vorletzten — wohl noch nicht die letzten — Brücken zwischen Parlament und Kabinett abgebrochen, zumal Daszyński, der bisher eine außerordentlich schwere Vermittlungsmission zu erfüllen hatte, nicht mehr so vermittlungsbereit zu sein scheint.

Das neue Kabinett soll zwar einen sog. „scharfen Kurs" einschlagen, aber das besagt noch nichts über das eigentliche Aktionsprogramm der Regierung.

Die polnische Presse war und ist, sofern sie nicht gerade der Regierung nahesteht, bezüglich programmatischer Einzelheiten stark auf Vermutungen angewiesen. Aber auch die Regierungspresse kann oder will nicht das Geheimnis lüften. So ist also die berüchtigte „Programmlosigkeit", die auch dem Kabinett Bartel schonungslos immer wieder zum Vorwurf gemacht wurde, gewissermaßen in Permanenz erklärt. Doch muß man sich hüten, zu behaupten, daß die Regierung tatsächlich kein Programm hätte. Das beste Programm ist das Wohl des Staates und aller seiner Bürger, und wir würden uns aufrichtig freuen, wenn man später einmal vom Kabinett Switalski sagen könnte, daß es auf dem Gebiete der Minderheitenpolitik bahnbrechend war. Der neue Kabinettschef hat auf einem offiziellen Journalistenempfang sehr verheißungsvoll gesagt, daß er nicht viel schöne Worte machen wolle, wie das bei früheren Regierungsantritten der Fall war, sondern daß er nach den Taten beurteilt werden will. Also: „an den Früchten sollt ihr sie erkennen".

Als erster Gehversuch in der Finanzpolitik ist bereits ein Schritt des neuen provisorischen Finanz-Ministers, dessen Posten als Sprungbrett zum Vizepremier dienen soll, zu begrüßen. Das ist die zur Eindämmung der Kapitalflucht vorgenommene Wiederherstellung des Bankgeheimnisses, wodurch Voraussetzungen für eine größere Kreditfähigkeit der Privatbanken geschaffen werden. Diese Maßnahme ist von den Finanzkreisen als sehr zweckdienlich und zeitgemäß mit Anerkennung aufgenommen worden. In diesem Sinne haben sich Dr. Młynarski, der Vizepräsident der Bank Polski, und der Senator Stecki, der Präsident der Bank Ziemski, geäußert. Andererseits hat die Bank Polski, wegen der beträchtlichen Verringerung der Devisenvorräte in den letzten Wochen, sich genötigt gesehen, den Diskontsatz zu erhöhen, auf die Gefahr hin, daß dies mit einer allgemeinen Erhöhung des Zinsfußes beantwortet wird. Als neue Maßnahmen sind geplant: die Aufhebung der Kapital- und Rentensteuer und die Neuregelung der sozialen Abgaben. Das Oberstenkabinett hat die wirtschaftlichen Fragen in den Vordergrund seiner Tätigkeit gestellt, eigentlich eine Selbstverständlichkeit angesichts der immer verhängnisvoller werdenden Wirtschaftslage. Es soll nun, um wahrscheinlich den winzigen Schein einer parlamentarischen Einstellung zu wahren, eine außerordentliche Session

nur zur Besprechung wirtschaftspolitischer Dinge einberufen werden. Da der Regierungsblock sichtlich auseinanderzufallen droht, man aber auf eine gewisse Stütze im Parlament trotz Säbelgerassel doch nicht wird verzichten können, bis vielleicht wieder einmal Piłsudski selbst die Zügel ganz in seine Hand nimmt, sucht man angeblich mit der Linken Fühlung zu nehmen, da man ja die Tür zum Parlament heftig zugeschlagen hat. Die Rolle des Sejm ist also noch nicht ausgespielt. All diesen Tastversuchen ist der Stempel der Finanzsorgen aufgedrückt.

Aber diese Sorgen stehen weit zurück hinter den Kopfschmerzen, die das Problem der Weltfinanzen, die Reparationsfrage, im Westen macht. Mit großer Spannung ist in Paris die Tributkonferenz aufgezogen worden, weil diesmal endgültige Zahlen genannt werden sollten. Und sie sind genannt worden: 39 und 26 Milliarden stehen unsagbar ernst einander gegenüber, mit dem kalten Ernst der scharf rechnenden Wirtschaftspolitiker. Drohend im Hintergrunde steht die Zukunft mit unberechenbaren Krisen, durch die das verarmte Europa völlig vernichtet werden kann. Und vielleicht wird man sich erst dann zu einer annehmbaren Lösung verstehen können, wenn man diese Krisen bis auf des Bechers Neige gekostet haben wird.

Der Grundton der Gläubigerpresse ist der, daß man das Angebot Dr. Schachts von 26½ Milliarden als lächerlich hinstellt. In Polen nimmt man die angeblich kategorische Verflechtung der Kolonial- und Korridorfrage mit dem Reparationsproblem in der deutschen Denkschrift zum Anlaß, um von frechen Angriffen gegen die Grenzen Polens zu sprechen. Der „Kurjer Poznański" empfiehlt, wie immer bei solchen Gelegenheiten, wieder einmal Optantenausweisung und Liquidation.

Inzwischen hat der plötzliche Tod des Führers der englischen Reparationsabordnung, des Lord Revelstoke, den fatalen Eindruck des Scheiterns der Konferenz merklich abgeschwächt. Man hat auch die auf Freitag vormittag anberaumte Vollsitzung auf Montag vertagt. Für den bevorstehenden Schlußbericht wird man jetzt leichter die entsprechenden Formeln finden können, um „erhebliche Fortschritte" bei der Lösung des Entschädigungsproblems festzustellen.

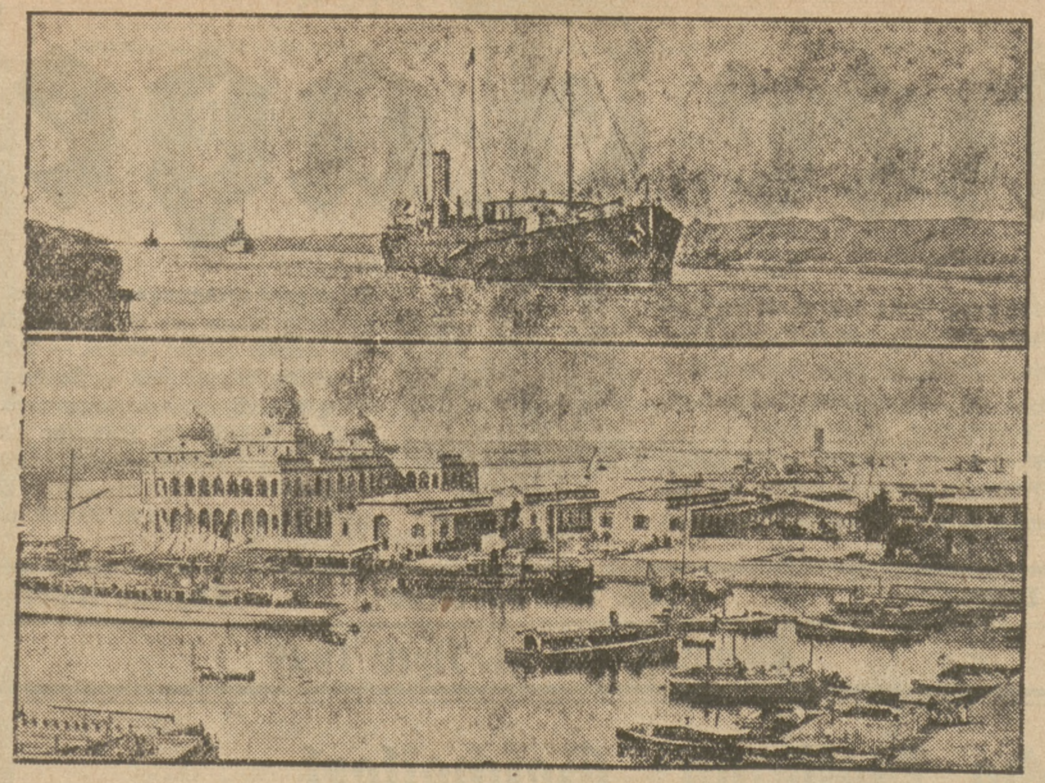
## Lord Revelstoke plötzlich gestorben

**Paris**, 19. April. (R.) **Der Führer der englischen Delegation bei den Verhandlungen der Reparationssachverständigen, Lord Revelstoke, ist im Laufe der Nacht in seiner Pariser Wohnung in der Rue Saint Honoré plötzlich verstorben. Lord Revelstoke schien gestern abend noch wohlauf zu sein, hat sich aber ziemlich früh in sein Schlafzimmer zurückgezogen, wo er heute morgen tot aufgefunden wurde. Ueber die Todesursache ist noch keine Erklärung erfolgt, doch wird angenommen, daß es sich um Herzschwäche handelt. Lord Revelstoke, der 65 Jahre alt geworden ist, gehörte dem Direktorium der Bank von England an und war an der bekannten Bank von Baring Brothers beteiligt.**

*

Lord Revelstoke wurde am 7. September 1863 geboren. Er entstammt einer der ältesten Familien der englischen Finanzwirtschaft die übrigens deutschen Ursprungs ist. Nach der Thronbesteigung des Hauses Hannover durch Kurfürst Ernst August von Braunschweig 1658 siedelten sich in der Folgezeit viele Norddeutsche in England an, darunter der Niedersachse Johann Baring, der sich als Tuchfabrikant in Exeter niederließ und zu bedeutendem Wohlstand kam. Sein Sohn Francis, später Mitdirektor der Ostindischen Company, gründete mit seinem Bruder 1770 in der Bishopsgate die Firma Baring Brothers. Dessen Enkel wieder, Edward Charles, wurde 1885 wegen seiner Verdienste um das indische und ägyptische Finanzwesen zum Peer erhoben und nahm den Titel eines Lord Revelstoke an. Bekannt in Londoner Finanzkreisen ist noch die schwere Krise, die das Haus Baring Brothers im Jahre 1891 durchzumachen hatte, und die in ihrer Art einzig dastehende Hilfeleistung durch die Bank von England. Die Firma war in zeitweilige Schwierigkeiten geraten und stand Verbindlichkeiten in Höhe von 28 Millionen Pfund gegenüber. Es wäre zur Katastrophe gekommen, hätte nicht die Bank von England im Einvernehmen mit den führenden Banken von London durch Gewährung eines Vorschusses von 3 Millionen Pfund und eines Garantiefonds von 15 Millionen Pfund die Lage gerettet.

John Lord Revelstoke hatte als Mitbesitzer der Bankfirma Baring Brothers Gelegenheit gehabt, schon früh seine große Begabung für banktechnische Fragen zu beweisen. Als König Eduard auf den Thron kam, erhielt der Lord den Auftrag, die königlichen Finanzen zu ordnen. Im Jahre 1908 übernahm er das Amt des Receiver-Generals im Herzogtum Cornwall, welches Amt er bis jetzt noch inne hatte. Er führte dort mit großem Erfolg eine Umgestaltung der Finanzwirtschaft durch, die ihm den Ruf eines hervorragenden Reorganisators eintrug und nach der japanischen Erdbebenkatastrophe 1923 seine Berufung zur Ordnung der durch die Katastrophe zerrütteten Finanzlage nach Tokio zur Folge hatte. Als Dank für seine dem japanischen Staate geleisteten Dienste erhielt er vom Kaiser von Japan einen goldenen Pokal.



**Jubiläum des Suezkanals.**

Am 25. April sind es 70 Jahre her, daß der Bau des Suezkanals, dieser wichtigen Wasserstraße, die das Mittelländische Meer mit dem Roten Meer verbindet, nach den Plänen des französischen Ingenieurs Ferdinand Lesseps in Angriff genommen wurde. Erst 10½ Jahre später, im November 1869, fand die feierliche Einweihung des Kanals statt. Die Gesamtkosten beliefen sich auf beinahe 433 Millionen Goldfrank. Der Bau hat sich trotzdem sehr rentiert, da bei der sehr erheblichen Verkürzung des Seeweges nach Australien und Asien die Gesellschaft ihre Gebühren ständig hochhalten konnte. Der Kanal hat eine Länge von 161 Kilometern, eine Sohlenbreite von 22 Metern, eine Wasserspiegelbreite von 60 bis 100 Metern. — Unser Bild zeigt unten den Hafen von Suez, oben einen Abschnitt des Kanals.

# Der Krach im englischen Parlament.

Man kann bezweifeln, ob die Vertreter der englischen Arbeiterpartei gut beraten waren, als sie ihren schweren Angriff gegen die Kriegsschuldenpolitik der Regierung unternahmen. Man mag noch so kritisch zu der jetzigen konservativen Regierung in England stehen, so muß man ihr doch die Anerkennung gönnen, daß sie als erste von den Großmächten etwas Vernunft in die Kriegsschuldenpolitik brachte. Die Welt könnte froh sein, wenn die amerikanische Regierung etwas von dem englischen Entgegenkommen übernähme. Gewiß sind die Motive Lord Balfours und seiner Mitarbeiter nicht lediglich humaner Natur gewesen. Die Rücksicht auf Frankreich spielte bei ihnen eine entscheidende Rolle, und die finanzielle Entlastung Frankreichs durch England ist gewissermaßen ein Teil der für Europa nicht ganz ungefährlichen neuen Entente, zu der auch das verhängnisvolle Flottenabkommen gehört. Das ändert aber nichts daran, daß Englands Bemühungen, in Amerika eine Herabsetzung der Schuldforderung zu erreichen, sachlich verständig waren. Trotzdem aber Amerika seine Shylotz-Politik den eigenen Bundesgenossen gegenüber rücksichtslos fortsetzt, gab England das gute Beispiel, den Franzosen einen Teil ihrer Schuld zu erlassen und zu erklären, daß es selbst von seinen Bundesgenossen nicht mehr Schulden eintreiben werde, als es zur Begleichung seiner eigenen Schulden in Amerika nötig hätte.



**Philipp Snowden,**
der frühere Finanzminister der englischen Arbeiterpartei.

**Dieses Programm der wechselseitigen Rücksichtnahme hätte die ganze Reparationsfrage, durch die die internationalen Beziehungen in Europa so schwer belastet werden, völlig zu entgiften vermocht. Es hing nur von Amerika ab, bis zu welchem Grade sich dieses Programm verwirklichen ließ. Würde letzteres die Richtlinien der Wechselseitigkeit akzeptieren, statt formalistisch auf Heller und Pfennig zu bestehen, so würden sich automatisch die Finanzsorgen nicht nur Englands, sondern auch Frankreichs verringern und der Druck auf Deutschland dementsprechend nachlassen.**

Es darf bei allen scharfen Auseinadersetzungen zwischen Deutschland und Frankreich nicht vergessen werden, daß es letzten Endes Amerika ist, das mit seiner unerbittlichen Unnachgiebigkeit die Gesamtsituation versteift. An dieser Verantwortung Amerikas wird auch wenig geändert, wenn die Amerikaner die französischen Forderungen zu hoch finden. Sie möchten dadurch nur erreichen, daß Frankreich verzichtet, ohne daß aber Amerika nur auf einen Pfennig verzichten möchte.

Angesichts dieser Situation ist der heftige Angriff der Arbeiterpartei auf die englischen Konservativen doch nur ein Rückfall in nationalistische Engherzigkeit. Die Rollen sind seltsam vertauscht. Snowden, seinerzeit Schatzmeister der Arbeiterpartei in der Regierung, wirft dem jetzigen Schatzmeister vor, **er habe den Franzosen nur 400 Millionen Mark abgenommen, und er hätte ihnen doch über eine Milliarde abnehmen können.** Man habe dazu neben dem finanziellen Anspruch auch ein moralisches Recht, weil Frankreich ohne englische Hilfe heute kein unabhängiges Land mehr sein würde. Zur Zeit gehe es Frankreich viel besser als England; es habe keine Arbeitslosigkeit und verdiene mächtig, während englische Bürger, die im Kriege alles geopfert hätten, notleiden müßten. Deshalb will sich die Arbeiterpartei das Recht vorbehalten, falls sie an die Regierung käme, Balfours feierliche Zusicherung wieder rückgängig zu machen, wonach die englischen Forderungen nur entsprechend den englischen Verpflichtungen an Amerika geltend gemacht werden sollten. Damit wird der „heilige Egoismus" nach berühmten Mustern von der Arbeiterpartei auch für England in Anspruch genommen. Diese sonderbare und allem Sozialismus hohnsprechende Haltung wird auch durch die platonische Erklärung nicht viel gemildert, daß die Partei eine allgemeine Streichung der Schulden und Tribute befürwortet. Denn so lange keine Möglichkeit besteht, diese allgemeine Streichung — vor allem auch von Amerika — zu erreichen, bleibt praktisch nur die Forderung bestehen, daß England fünfmal so viel als bisher von Frankreich verlangen solle. Es liegt auf der Hand, daß damit gewiß keine Entspannung in der europäischen Finanzpolitik geschaffen würde.

Zu erklären ist die Stellungnahme der Regierungspartei und die stürmische Debatte, die ihr folgte, in der sich auch Ramsey Macdonald auf Snowdens Standpunkt stellte, natürlich nur aus der Stimmung des Wahlkampfes heraus. Churchill hatte dem Parlament ein Budget vorgelegt, das den Konservativen eine günstige öffentliche Meinung schaffen soll, und seine Begleitrede verfolgte den gleichen Zweck noch viel skrupelloser. Er wies nach, daß er den einzigen schweren Rückschlag durch die „Torheit" des Generalstreiks von 1926 erlitten habe, daß aber jetzt England schon wieder neben Amerika stehe. Wenn an der Marine und an der Luftflotte nichts gespart werden soll, so bedeutet das den Wahlappell an alle nationalgesinnten Kreise. Snowdens Rede wollte demgegenüber die wirtschaftlichen Nöte in England hervorheben, die Verantwortung für den Generalstreik abschieben und den Schuldenerlaß an Frankreich als Grund aller englischen Sorgen hinstellen. So ist diese merkwürdige heftige Debatte zustandegekommen, die noch lange nachklingen wird. Im Wahlkampf wird sie von beiden Seiten weidlich ausgeschlachtet werden. Sie trägt aber darüber hinaus ein Moment der Unsicherheit in die ganze europäische Politik. Denn nun ist tatsächlich die Frage aufgeworfen, ob sich eine etwa ans Ruder kommende Arbeiterpartei in England an die von der konservativen Regierung übernommenen Verpflichtungen noch halten würde oder nicht.

## Konflikt im tschechoslowakischen Kabinett.

**Prag**, 20. April. (R.) Die heftigen Angriffe, die Kramarsch auf dem nationaldemokratischen Parteitag gegen Dr. Benesch richtete, dem er vorgeworfen hatte, er treibe eine unmoralische innere Politik, haben zu einem Konflikt in der Regierung geführt. Dr. Benesch erklärte, nicht länger neben dem Vertreter der Nationaldemokratischen Partei in der Regierung sitzen zu können, falls Kramarsch nicht seine Vorwürfe zurücknehme. Vertreter der Nationaldemokraten in der Regierung ist der Handelsminister Nowak. Der Vertreter des auf Urlaub weilenden Ministerpräsidenten, Minister für soziale Fürsorge Schramek, ist bestrebt, den Konflikt zu schlichten. Vorläufig verhält sich Kramarsch jedoch ablehnend.

## Klagen der westpolnischen Rechtsanwälte.

Am vergangenen Sonntag fand in Posen eine Tagung der Rechtsanwälte aus Westpolen statt. Im Verlaufe der Diskussion kamen verschiedene Mißstände und Beschwerden, die mit dem Funktionieren der Gerichtsbarkeit zusammenhängen, zu Sprache. In erster Linie wurde die Langsamkeit des Gerichtsverfahrens bemängelt. Nach der mehrfach geäußerten Ansicht liegt die Schuld an diesem Uebelstand durchaus nicht auf seiten der Rechtsanwaltschaft, sondern ist eher den fortwährenden Aenderungen im Personalstand der Richterkollegien zuzuschreiben. Die Richter werden nicht ausreichend dotiert, und die Folge davon ist, daß gerade die besten, eingearbeiteten Kräfte, das Gericht verlassen und zur Rechtsanwaltschaft übergehen. An ihre Stelle kommen junge mit dem Stand der einzelnen Prozeßsachen noch unvertraute Richter, die sich erst durch das viele rückständige Prozeßmaterial durcharbeiten müssen, was bei der gegenwärtigen Ueberlastung der Gerichte, besonders in größeren Städten, keine leichte Arbeit ist. Kein Wunder, daß der Geschäftsgang unter solchen Zuständen leidet. **Drei Jahre hingezogene Streitfälle sind heute keine Seltenheit,** und man braucht kein Jurist zu sein, um verstehen zu können, daß ein Gläubiger, der drei Jahre auf ein Vollstreckungsurteil warten muß, es vorzieht, lieber überhaupt keine Klage anzustrengen.

Zur Abhilfe wurde beschlossen, die Rechtsanwälte aller Orte aufzufordern, die Beschleunigung von Prozessen in den Gerichten zu überwachen, besonders aber auf die Vermeidung von Vertagungen hinzuarbeiten. Auch wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Richter mit der Arbeit des Rechtsanwalts vertraut zu machen. Die Vorbereitung für den Richterberuf soll auch eine kurze Praxis in Rechtsanwaltsbüros vorangehen.

Ferner wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Gerichtsvollzieher gleichfalls mit dem Erledigen ihrer Arbeit weit im Rückstande bleiben, und daß die Kontrolle über das Vollstrecken der Gerichtsurteile durch die Gerichtsvollzieher verschärft werden müsse.

Einen besonderen Teil der Verhandlungen bildete die Gehaltsfrage der in der Gerichtsbarkeit beschäftigten Personen. Die Rechtsanwälte stellen sich auf den Standpunkt, daß die Richter und das Gerichtspersonal finanziell so dotiert werden müssen, daß ihnen nicht nur die Sorge um das nackte Dasein abgenommen wird, sondern, daß auch noch für Befriedigung kultureller und wissenschaftlicher Bedürfnisse etwas übrig bleibt. Auf diese Weise würde man den massenhaften Abfluß der Richter zur Rechtsanwaltschaft eindämmen.

Nebenbei wurden auch eine Reihe besonderer Fragen behandelt. So wurde zum Beispiel darauf aufmerksam gemacht, daß in der aus 42 Mitgliedern bestehenden polnischen Kodifizierungskommission nur 2 Vertreter Westpolens sitzen. Dies erschwere den Ausgleich der Rechtsbestimmungen anderer Teilgebiete mit den in Westpolen. Besonders betont wurde der Unterschied von Rechtsanwaltsgebühren in Westpolen mit den in Kongreßpolen und Galizien. **Ein Streitfall über ein Objekt von 100 Zloty, der bei uns mitunter 1½ Jahre dauert, bringt dem westpolnischen Rechtsanwalt 21,60 Zloty ein,** während der galizische Rechtsanwalt für dasselbe Objekt 36 Zloty erheben darf. Ein Prozeß um den Wert von 1400 Zloty ergibt für den westpolnischen Rechtsanwalt 167,60 Zloty, für den galizischen 389,75 Zloty. In Kongreßpolen gilt das Prinzip der freiwilligen Abmachung, wobei der Rechtsanwalt normalerweise 10 Prozent des Objektwertes erhält. Zu berücksichtigen sei hierbei, daß der westpolnische Rechtsanwalt weit größere Ausgaben für sein Büro hat, als der Kollege in anderen Teilgebieten.

Bezüglich der oben berührten Fragen, sowie auch in Bezug auf das vorbereitete Rechtsanwaltsgesetz wurden mehrere Resolutionen gefaßt, die nach entsprechender Stilisierung an das Justizministerium abgesandt werden sollen.

—eb—

## Fort hinter die Oder!

**Posen**, 20. April. Zu welchen publizistischen Abirrungen polnische Presseorgane gelangen können, wenn Dokumente falsch gelesen werden, zeigt die Behandlung der Denkschrift Dr. Schachts im **„Ilustr. Kurjer Codz."**:

„Die letzte Bombe ist zugleich ein Beweis dafür, wie schädlich die Taktik der Defensive ist, die von Polen auf internationalem Boden seit Errichtung unseres Staates angewandt wird. Schon seit zehn Jahren (!) strecken die Deutschen ihre Fühler nach der polnischen Weichsel aus, und wir verteidigen uns nur. Wir haben uns in Versailles verteidigt, indem wir auf die Linie der Mindestforderungen zurückgingen, wir verteidigten uns in der Frage Oberschlesiens, und wir verloren einen großen Teil dieses alten Piastenlandes. Wir verteidigen uns jetzt, indem wir der Welt zeigen, daß die deutschen Ansprüche auf den Korridor, Schlesien oder das Posener Gebiet unbegründet sind. Aber unsere Politik hätte vom ersten Augenblick an in anderer Richtung verlaufen müssen. In Versailles hätten wir bis zum äußersten um **unser Danzig** und um **unser Ostpreußen** kämpfen müssen. Man hätte Tag für Tag die Welt daran erinnern sollen, daß die Deutschen, die in Ostpreußen wohnen, ein Zuwanderungselement sind und auf wildeste Kolonisierung (!) zurückgeführt werden müssen, daß diese Germanisierung noch nicht die letzten Resultate gegeben habe. Man hat den Nationalgeist unter den Masuren getötet, man hat ihr Nationalbewußtsein geschwächt, aber die ethnographische Masse ist polnisch geblieben, und die Deutschen bilden nur eine dünne Oberschicht. Auf die deutsche Parole: „Die Weichsel muß unser werden!" müssen wir antworten: **„Fort mit den Deutschen hinter ihre natürliche Grenze! Fort hinter die Oder!"** Das Oppelner Schlesien ist kernpolnisch, ebenso wie ganz Schlesien und ganz Pommerellen vor dem deutschen Ansturm polnisch gewesen sind! Wir haben den falschen Weg gewählt. Es ist Zeit, daß wir umkehren."

# Betrachtungen über Idealismus.

## Nichts gelernt und alles vergessen.

Im „Dziennik Poznański“ schreibt Herr Smogorzewski üer das „ideelle Vermächtnis des Marschalls Foch“:

Frankreich und die mit ihm während des Krieges verbündeten Mächte haben dem Marschall Foch ein wahrhaft königliches Begräbnis bereitet. Hinter dem Sarge des Führers der interalliierten Armeen schritten die Militär- und Zivilvertreter vieler Länder, deren Solidarität ihnen die Mittelmächte nicht nur bezwingen half, sondern auch dazu führte, daß Europa auf den Grundsätzen des Rechts und der Gerechtigkeit gründlich umgebaut (Sehr gut! Red.) wurde. Welch intime Gefühle bargen die Herzen derer, die Foch zur letzten Ruhestätte begleiteten. Alle, ohne Unterschied der Nation, sehen in ihm zweifellos den genialen Führer und die Verkörperung des gemeinsamen Sieges. Aber nicht alle teilen seine Ansichten über die Art und Weise, in der die Sicherheitsgarantien im Versailler Vertrage formuliert worden sind. Und hier ist Foch, der Sieger, besiegt worden.

Am 11. November 1918 stellte Foch die militärischen Operationen ein, denn die Waffenstillstandsbedingungen öffneten den Weg zum Rhein. **Das war eine humane, eine christliche Geste.** Künftige französische Geschlechter werden vielleicht sagen, daß es besser gewesen wäre, den Krieg in deutsches Gebiet zu tragen und Berlin einzunehmen, damit die deutschen Geschlechter länger an die Lehre dächten . . ., aber die Historiker werden antworten, daß es übermenschlich gewesen wäre, dem allgemeinen Verlangen nach Frieden, das durch Unterhandlungen mit Deutschland, auf eigene Faust von Wilson unternommen, ausgebaut wurde, die Stirn zu bieten. Foch verzichtete auf die Aussicht weiterer leichter Siege, aber er gab seinen Plan der künftigen Friedenssicherung nicht auf. Er setzte ihn den interalliierten Regierungen in seinen Denkschriften vom 27. November 1918, vom 10. Januar und vom 31. März 1919 auseinander. Welche Bedingungen auch den Deutschen diktiert würden, sagte der Marschall, sie bleiben doch eine Großmacht, die 65 Millionen Einwohner zählt. Frankreich, Belgien und Luxemburg zählen zusammen nur 48 Millionen. Das Verhältnis der Militärkräfte ist das gleiche. Um eine künftige Katastrophe zu vermeiden, muß es den Deutschen unmöglich gemacht werden, den Angriff vom Jahre 1914 wiederholen zu können. Dafür gibt es nur ein Mittel: am Rhein eine Militärgrenze der Völker Westeuropas zu schaffen 5 Monate lang kämpfte Foch um den Sieg seiner Idee. Nur im Anfangsstadium hatte er die französische Delegation auf seiner Seite. Sehr bald gab Clemenceau dem Widerstande Wilsons und Lloyd Georges nach.

Dafür erlangte er zwei Dinge: eine Illusion und eine Tatsache. Als Illusion erwiesen sich das englische und das amerikanische Bündnis, die Wilson und Lloyd George „spontan“ anboten. Tatsache war die Besetzung des Rheinlandes auf 15 Jahre und seine ständige Demilitarisierung. Foch ist auf dies Kompromiß niemals eingegangen. Zusammen mit Jules Cambon zeigte er, daß der wahre Wert jener „Bündnisse“ — wenn man die Umstände, die das Angebot begleiteten, in Erwägung zog, — gering sei, und erklärte außerdem, daß es kein Recht gäbe, das ein freies Volk zwänge, unter der Drohung einer ständigen Gefahr zu leben und nur auf seine Verbündeten zu rechnen, um eine Niederlage zu vermeiden.

Am 6. Mai 1919, in einer Vollsitzung sämtlicher Delegationen, die (ohne Diskussion) die Friedensbedingungen bestätigen sollte, protestierte Foch noch einmal gegen die Zurückweisung seines Entwurfs und verlangte eine Debatte. Die Versammlung nahm den Protest Fochs zur Kenntnis und ging über ihn zur Tagesordnung über. Da trat Foch in der berühmten Unterredung, die er einem Mitarbeiter der „Daily Mail“ gewährte, aus der Reserve, die er bisher geübt hatte, heraus und erklärte, daß die Autoren der Friedensbedingungen mit seinen Ratschlägen nicht gerechnet hätten. Nichts weiter. Die erregten französischen Patrioten schoben ihm die Gedanken eines Staatsstreichs unter.

Foch aber zuckte nur mit den Achseln. Man riet ihm auch, er möge sich an den Vorsitzenden des Senats und der Abgeordnetenkammer mit einem feierlichen Protest gegen die Friedensbedingungen wenden. Foch hörte diesen Rat nicht. Der Sieger hatte eingesehen, daß er Frankreich nur schwächen und seinen Sieg trüben könnte, wenn er in seinem Widerstande weiter ging. Dieser große Soldat hatte nichts von einem Kondottiere in sich. Aber er wachte treu fast bis an sein Lebensende über die Früchte seines Sieges. Bei jeder Gelegenheit stellte er fest, daß die Solidarität die Verbündeten hatte siegen lassen und auch nur die Solidarität sie jetzt in den Stand setzen könnte, die europäische Ordnung aufrecht zu erhalten. Foch war zweifellos der Inspirator der Politik der Abwehrbündnisse, die Frankreich mit Belgien, Polen und den Staaten der Kleinen Entente schloß. Er wollte stets ein wahres und aufrichtiges Bündnis mit Großbritannien und Italien, aber die Verwirklichung dieser Bündnisse hing und hängt nicht von ihm und Frankreich allein ab. Er war auch Gegner einer vorzeitigen Räumung des Rheinlandes.

Am 1. November 1926 veröffentlichte er in der „Revue de Paris“ einen nicht gezeichneten Artikel, in dem er ohne Umschweife erklärte, daß die Räumung des Rheinlandes vor beendigter Reorganisation des französischen Heeres und vor der Befestigung der neuen Grenze ein „Verbrechen“ wäre. Ich weiß nicht, ob alle Mitglieder der französischen Regierung, die hinter dem Sarge Fochs schritten, derselben Meinung sind. Ganz gewiß wird diese Frage von den Linkspolitikern anders beurteilt. Aber die Zukunft wird Foch Recht geben. Möge dieser sein neuer Sieg nicht zugleich eine Ruine des Sieges vom Jahre 1918 werden!“

*

Als wir zum Tode des Marschalls Foch in kurzen Sätzen einen kleinen Nachruf schrieben, hat die Behörde diese Ausgabe beschlagnahmt; und auch das Pressegericht hat inzwischen die Beschlagnahme bestätigt. Wir wissen nicht, was man aus dem Artikel über Foch herauszulesen imstande ist, und wir müssen daher das Gerichtsverfahren abwarten. Wir glauben freilich, daß hier bei uns in Posen der Marschall Foch mit ganz besonderer Liebe bedacht wird, und die Liebe, die an sich immer einen gewissen Prozentsatz von Argwohn in sich birgt, hat die zuständigen Stellen zu dieser Beschlagnahme veranlaßt. Darum wollen wir auf Einzelheiten in diesem Artikel des Herrn Smogorzewski nicht eingehen.

Herr Smogorzewski, der sich den „Dziennik Poznański“ zum Sprachrohr machte, hat in einem Blatt geschrieben, das früher einmal sehr objektiv und sachlich war. Heute ist es in einem viel schlimmeren Fahrwasser als die Nationaldemokratie einst segelte, und das geschah, seitdem die Redaktion sich in immer radikalere Sanierungen einließ. Es war nicht verwunderlich, bei uns in Posen kann sich die Sanierung gar nicht anders äußern, als zunächst einmal in Deutschenhaß.

Herr Foch, Gott sei seiner Seele gnädig, der mit königlichen Ehren zu Grabe getragene Marschall von Frankreich, England und Polen, war nach diesem Artikel ein Idealist. Denn er hat „nur die vollkommene Unterdrückung eines 65 Millionen-Volkes verlangt“. Die Waffenstillstandsbedingungen „waren eine christliche Geste“, denn von Rechts wegen hätte er bis Berlin marschieren sollen, „um den Deutschen einen ernsten Denkzettel zu geben“. Wir glauben, daß damals die Siegerarmee nur deshalb nicht nach Berlin marschiert ist, weil ja damals noch das ganze Volk und sein Heer bewaffnet war, und dieser „Siegeszug“ wäre dann wahrscheinlich ähnlich wie der „Zug nach Rußland“ geendet. Also nicht humane und christliche Gesten waren am Platz, sondern nur der klare Menschenverstand.

Charakteristisch ist die Bemerkung, wonach es niemand geben könne, der ein freies Volk zu zwingen im Stande wäre, unter ständiger Angst zu leben, vor einem neuen Ueberfall. Die moralische Seite wird nicht besser, wenn mit Gewalt eine Großmacht erniedrigt und entwaffnet wird, während ringsumher die Völker in Waffen starren. Man kann sich einen Thron aus Bajonetten errichten, es ist unbequem, darauf zu sitzen, und dieser Thron aus Bajonetten, er wird den Völkern Europas langsam immer unbequemer, weil inzwischen das entwaffnete, arbeitsfreudige deutsche Volk seinen wirtschaftlichen Aufstieg. unbeschwert vom Bajonett beginnt. Die Methode der Unterdrückungspolitik hier zu verherrlichen und als Idealismus zu preisen, dazu gehört bei Gott die kühne Phantasie des Verfassers Smogorzewski. In dem gleichen Atemzug aber wird er die Politik Bismarcks und Friedrichs des Großen, die von der französischen Politik in der Methode sich so unterscheidet, wie Feuer und Wasser, sicher eine „verfluchte Unterdrückungspolitik“ nennen. Dabei hat weder Bismarck noch Friedrich der Große, auch nur im entferntesten an eine solche Politik des „Idealismus“ gedacht, denn dazu war die Seele dieser beiden Männer zu groß.

Aber diese geschichtliche Tatsache, wird geleugnet. Was man einst verdammte, wird heute, wenn man es selber in vertausendfachter, Auflage macht, als Idealismus mit christlicher humaner Geste. gepriesen.

# Worüber die polnische Presse schreibt.

## Warnungen aus Freundesmund. — Was man von der neuen Regierung erwarten darf. — „Schwanzwedeleien“. — Verpaßte Gelegenheiten.

Ueber die politischen Aufregungen der verflossenen Wochen haben die polnischen Blätter die Wirtschaftssorgen des Staates fast vergessen. Erst jetzt, nachdem eine gewisse Beruhigung eingetreten ist, kehrt man zu diesen Dingen zurück. In der Presse tauchen wieder Warnungen auf, und — wa. um so bemerkenswerter ist — es fehlt an diesen auch nicht in den regierungsfreundlichen Blättern. Auch die halbamtliche „Epoka“, das Leiborgan des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Bartel, zeigt eine leichte Verstimmung über die Oberstengruppe. Aus dieser Unzufriedenheit heraus belehrt das Blatt die neuen Männer, daß man politischer Dinge wegen die Aufmerksamkeit von Wirtschaftsproblemen nicht abwenden dürfe, und daß politische Unternehmen erst dann zu vollem Gedeihen gelangen, wenn sie in der Atmosphäre wirtschaftlicher Erfolge und des Wohlstandes vor sich gehen. Inzwischen habe sich jedoch die Konjunktur in Polen verschlimmert.

„Im Jahre 1927/28 — so schreibt die „Epoka“ — haben wir die passive Handelsbilanz nicht allzu empfindlich gefühlt, da uns langfristiger Kredit zufloß. Seit dieser Zeit jedoch haben sich die Dinge zum Schlimmeren gewandt. Der Zufluß langfristiger Kredite aus dem Auslande hat nachgelassen, aber das Defizit der Handelsbilanz hält weiter an. Daß die Reserven der Bank Polski nicht in Anspruch genommen sind, ist dem Zustrom kurzfristiger Kredite zuzuschreiben. Doch auf die Dauer kann man darauf kein Wirtschaftsprogramm aufbauen. Gleichzeitig und teilweise aus denselben Gründen hat sich in den letzten Monaten die Lage auf dem Innenmarkt verschlimmert. **Unserer Ueberzeugung nach hat hier das Zusammenschrumpfen des wechselseitigen Verhältnisses der Industrie- und der landwirtschaftlichen Preise eine entscheidende Rolle gespielt.** Eine dritte schwere Wolke an unserem Wirtschaftshorizont ist die Bauindustrie. Nichts berechtigt zu der Hoffnung, daß die beginnende Bausaison nicht die elfte in Polen sein wird, die fruchtlos verloren geht.“

Diese Ansicht der „Epoka“ wird vom jüdischen „Nasz Przegląd“ bestätigt, die insoweit beachtenswert ist, als ja das jüdische Element für Wirtschaftsfragen besonders feinfühlig ist. Der „Nasz Przegląd“ verlangt von der Regierung ein klares Wirtschaftsprogramm, **damit das Ausland aufhöre, in Polen eine militärische Diktatur zu mutmaßen.**

Ein anderes jüdisches Organ, der „Nowy Dziennik“, beschäftigt sich gleichfalls mit den laufenden Wirtschaftssorgen und meint, daß man vor einer Stabilisierung der Wirtschaftszustände an die Diskussion über eine Verfassungsänderung lieber nicht herantreten solle.

*

Die Frage, ob es eine Regierungskrise gegeben haben oder nicht, scheint gegenwärtig in der polnischen Presse begraben zu sein. Jetzt beschäftigt man sich nur damit, was von der neuen Regierung zu erwarten ist. Hier ist ein Leitaufsatz des „Czas“ vornehmlich zu nennen. Das Krakauer Konservatistenorgan hat ja schließlich keinen Grund, über die neuen Personalzusammensetzungen der Regierung in Entzücken zu geraten, da ja nur ein Vertreter ihrer Gruppe, und zwar Minister Niezabytowski, in dem neuen Kabinett verblieben ist. Andererseits sind aber die Konservativen noch so eng mit dem gegenwärtigen System verschwägert, daß man von ihrem Blatte nicht Bösartigkeiten über die neue Regierung erwarten darf. Also nehmen wir als glaubwürdig, was der „Czas“ schreibt.

„Wenn es sich um den politischen Charakter des neuen Kabinetts handelt, so ist es zweifellos ein Exponent der sogenannten Oberstengruppe und läßt infolgedessen auf einen

**scharfen Kurs gegenüber dem Sejm**

schließen. Welcher Art jedoch die Methoden sein werden, das dürften wir vielleicht aus einer amtlichen Erklärung erfahren, die jedenfalls in dieser oder jener Form erfolgen wird. Eins steht fest, daß die Verantwortung des Marschalls Pilsudski für die Politik der Regierung auch weiterhin beschränkt bleiben, jedoch die letzte Entscheidung immer in seinen Händen ruhen wird.



# Hans Poelzig.

## Zum 60. Geburtstage.

Von Georg Brandt.

In diesen Tagen kann Prof. Hans Poelzig seinen 60. Geburtstag feiern. Poelzig ist ohne Zweifel einer der größten unter den lebenden Baukünstlern. Aber wir hier in unserer Stadt haben noch eine besondere Veranlassung. dieses Mannes heute zu gedenken: Steht doch vor unsern Augen sein Werk, dieser „Oberschlesische Turm“, der schon damals in der Ausstellung 1911 das Kernstück war, und der nun mit der jetzigen Landesausstellung aufs neue in den Vordergrund tritt. Wir kennen ihn ja zur Genüge, diesen Oberschlesischen Turm. Und doch fällt bei erneuter Betrachtung wieder auf: wie bedeutend die Aufgabe gelöst ist, die hier vorlag. Die Aufgabe: einem technischen Bauwerk eine befriedigende architektonische Form zu geben. Vieles an diesem merkwürdigen Eisenfachwerk mit Ziegelfüllungen war damals neu und original. Vor allem diese Ziegelfüllungen selbst, wo — rein durch die wechselnde Anordnung des Ziegels ein ganz einfaches, sehr reizvolles, Ornament entsteht. Freilich kein geleckter „Verblend“ziegel, sondern ein schöner körniger Ziegel, der auch in der Farbe leicht abwandelt. Wer sich den Bau ein bißchen ansieht, kann diese einfache, aber eigenartige Gestaltung leicht und deutlich erkennen.

Auch die Chemische Fabrik Luban ist ein Poelzigsches Werk. Und schon aus der Entfernung, von der Bahnlinie aus — etwa, wenn man nach Unterberg fährt — sieht man, wie diese umfassende Fabrikanlage in großem Zug und klar geordnet im Gelände liegt, und daß hier ein Meister seines Fachs gebaut hat.

Wir dürfen also schon Poelzigs heute mit besonderer Freude gedenken. Diese, seine Bauten hier bei uns, liegen ja nun schon ziemlich weit zurück. Und sein Werk hat sich seither gewaltig vermehrt. Sehen wir uns sonst in unserer Zeit ein wenig um: so finden wir oft, sehr oft, daß der Mann in vorgerückteren Jahren bei Seite geworfen wird gegen die neuauftretenden Jüngeren; die Verschmähung des älteren Mannes gegen den jüngeren ist ja heute beinahe sprichwörtlich. Nichts davon in Poelzigs Schicksal. Die auftretenden Jüngeren — Taut, Kaufmann, Tessenow, Oud, Corbusier, um nur einige zu nennen — haben ihn nicht im Hintergrund verschwinden lassen.

Poelzig hat gerade an den modernsten Aufgaben gearbeitet, er hat gerade Geschäftshäuser und Industriebauten geschaffen; diese hier aufzuzählen, würde zu weit führen. Und wir sehen, gerade an diesen seinen früheren Werken in unserer Stadt, daß er die Ansätze dazu in trefflicher Weise schon vor etwa 20 Jahren gemacht hat. Es ist eine Seite seines baukünstlerischen Schaffens, daß er sich in die enge Bindung solcher reinen Zweckbauten fügt, daß er eine strenge, ja selbst nüchterne, Sachlichkeit bewährt, die ihn für solche Aufgaben besonders geeignet macht. Aber das ist doch eben nur eine Seite. Denn dieser begabte Mann mit der strengen Sachlichkeit hat auch Werke kühnen Schwunges, ja geradezu phantastischer Wirkung geschaffen. Da, wo eben die Aufgabe es ermöglichte. Zu dieser Art Werken gehört, schon aus seiner Anfangszeit, der äußerst reizvolle Erweiterungsbau des Rathauses der kleinen schlesischen Stadt Loewenberg, wo es galt, sich an ein altes Bauwerk anzulehnen. Und in eben diese Richtung, weist aus neuester Zeit, sein Bau des kleinen Theaters „Capitol“ in Berlin. Am stärksten hervorgetreten ist diese Phantastik der Baugestaltung bei Poelzig in dem bekannten mächtigen Bau, oder vielmehr Umbau des „Großen Schauspielhauses“ in Berlin. Hier hat Poelzig einen bestehenden Zirkus in ein modernes Theater umgebaut, eine gewiß nicht einfache Anforderung, die den Architekten eigentlich stark genug einengt. Trotzdem ist Poelzig gerade hier ein sehr besonderes Werk gelungen. Da ist nämlich die merkwürdige Kuppel dieses Theaters: dieser Innenraum mit den eigenartigen Nischen, die wie Stallaktiten-Bildungen aussehen und fast das Bild einer mächtigen Höhle bieten: ein phantastisches Märchen.

Wichtiger aber noch als diese Theaterbauten muß es erscheinen, daß Poelzig einer der frühesten und glücklichsten Gestalter des Familienhauses, im besonderen des Einfamilienhauses, vor. Er steht da dem großen Muthesius am nächsten, von dem freilich diese Idee und diese Initiative ausgegangen ist. Auch bei den neuen Vereinfachungs- und Verbilligungs-Bestrebungen im Familienhausbau geht Poelzig mit. Er ist hier noch sachlicher und puritanischer geworden als etwa vor zwei Jahrzehnten. Nur allerdings bis zur „Wohnungsmaschine“ der Jüngsten ist er nicht mitgegangen. Ein sicherer Instinkt hindert ihn da, die Sache bis zum Abstrusen zu treiben.

Es ist immer erfreulich in unserer Zeit, wenn ein Aelterer — wie jetzt gemeiniglich — nicht einfach als überaltert angesehen und außer Kurs gesetzt wird, wenn er die Fünfzig überschritten hat. Poelzig ist in diesem Sinne ein erfreuliches Beispiel. Um so mehr, als er in seinem Werk nicht den Jüngeren markiert und nicht jeder neuen Mode nachläuft, sondern im Grunde seine Art fortsetzt.

# Seen um Berlin.

Von Max Geisenheyner.

Es gehört zum guten Ton, über die Steinwüste Berlins zu schimpfen. Das Wort Berlin, wenn es in einer Gesellschaft geistiger Menschen auftaucht, pflegt wie ein Gottseibeiuns zu wirken. Man stiebt auseinander oder mit gesträubten Haaren aufeinander zu. Wenn dann ein Berliner Kind ganz bescheiden den Mund öffnet oder, wie andere meinen, die „Klappe aufreißt“ und einige sanfte Fragen tut, so stellt sich immer heraus, daß die „Krätscher“ keine Ahnung von Berlin haben. Gewiß, in dieser Stadt werden Menschen erbarmungslos zermahlen. Schicksale, die sich an stilleren Orten ein Leben hindurch auswirken, rollen hier in ein paar Jahren, vielleicht in ein paar Tagen ab. Aber das gehört zum Wesen jeder großen Stadt. Sie ist ein Raubtier, und man muß ihr zu begegnen wissen Und das können viel mehr Leute, als die Räsonnierer sich in ihrer klein- oder mittelstädtischen Abgeschiedenheit vorstellen. Der Berliner macht es mit der Ruhe. Er ist ein witziger, seiner Stadt gewachsener, großzügiger Mensch, der am allerliebsten des Abends auf dem Balkon sitzt, Kegel schiebt oder im Fahrplan nachsieht, wohin er am Sonntag mit Familie, Braut, Verein oder „janz alleene“ auswandern kann. Wer von jenen, die Berlin nicht lieben, ist schon einmal mit Andacht und Wohlwollen in die Stadtbahn, auf die Straßenbahn oder in ein Berliner Taxi gestiegen, um ins „Grüne“ zu fahren?

Ich möchte mir einen der Schreier — sie sind sonst meist so nette und sympathische, ja bedeutende Menschen — am Ohrläppchen herbeiziehen und ihn neben mich in dem kleinen Taxi placieren. Sehen Sie, würde ich zu ihm sagen, das ist hier der Berliner Wedding. Eine tolle Gegend, wie? Fünfstöckige Häuser, schmucklos, grau ringsum. Unten Laden an Laden, Kneipe an Kneipe, bis zum ersten Stockwerk hinauf, Plakate, Schilder in allen Höhen, Längen und Farben. Am Straßenende die Kleinhändler mit Gurken, Aepfeln, Bananen, Bücklingen. Ich liebe diesen Platz mit der gelben nüchternen Kirche ebenso wie den Römerberg in Frankfurt am Main, den Schloßplatz in Würzburg oder die Place de la Concorde in Paris.

So — und jetzt fahren wir durch die Müllerstraße nach Tegel. Sehen Sie die kleinen, ganz kleinen Häuschen zwischen den Mietskasernen? Hier war einmal Berlin zu Ende. Wie unser Wagen schnell dahinschnurrt, erleben Sie die Verwandlung der großen Stadt in eine Vorstadt, eine Kleinstadt. Gucken Sie nur, da wird ein kleiner Zirkus aufgebaut. Kinder spielen Ball mitten auf der Straße. Aus einer Schmiede tönt Gehämmer, und dann wie über Nacht ist eine Riesenfront modernster Bauten erstanden, vor deren heiterem Angesicht die alten Mietskasernen wie Gespenster entweichen, Fabriken, die alles Finstere vermeiden, sachlich, zweckvoll und darum schön, keine Gefängnishöfe mehr, sondern Versuche, der Arbeit eine menschenwürdige Stätte zu schaffen. Sehen Sie die Bäume, die immer dichter werden, die weiten Rasen, die Schrebergärten? Schon hängen an dicken, alten Eichen Schilder mit Hinweisen: Sanatorium; Schloß Tegel; Gartenrestaurant Seepavillon; Tuskulum; Strandschloß, und ganz überraschend ist da der Tegeler See. Man setzt seinen Fuß auf ein stilles Fleckchen Erde, idyllisch, heiter, gemütvoll und hält, noch die Bilder der Fahrt im Kopf, das Ganze für einen Traum. Bis dicht an das Ufer hinunter stehen Tische und Bänke, Schilf rauscht im Winde, Hühner gackern, ein

Wir dürfen nicht vergessen, daß der neue Ministerpräsident eine hervorragend politisch talentierte und sich rasch orientierende Persönlichkeit ist. Er wird dem Kabinett bestimmt einen gewissen persönlichen Stempel aufdrücken und seinem Temperament entsprechend nach einem raschen Beseitigen auftretender Schwierigkeiten streben. Unmittelbare, radikale Schritte sind jedoch kaum zu erwarten, da die allgemeine Lage sie nicht zuläßt, um so weniger, als hierbei verschiedene Momente der Außenpolitik in Frage kämen. Gut ist es, daß das Steuer der Außenpolitik in den erprobten Händen des Ministers Zaleski geblieben ist, dessen Vorsicht ein Abweichen vom bisherigen Kurs nicht zulassen wird. Uebrigens ist der internationale Horizont augenblicklich nirgends bewölkt, und die kleinen Nebel erwecken keine Beunruhigung.

Das neue Kabinett wird vor allem verschiedene aktuelle Wirtschaftsprobleme zu lösen trachten und überhaupt auch das

**Hauptaugenmerk auf das Wirtschaftsleben**

des Staates richten. Das ist auch der beste Weg zur Stabilisierung der Zustände und zur Verringerung der politischen Spannung."

Nur über die Stellung der Opposition von Rechts und Links ist sich der „Czas" noch nicht im klaren. Er meint jedoch, daß beide Teile sich eher gegenseitig von weitem beobachten werden, als es zu einem unmittelbaren Zusammenstoß kommen zu lassen.

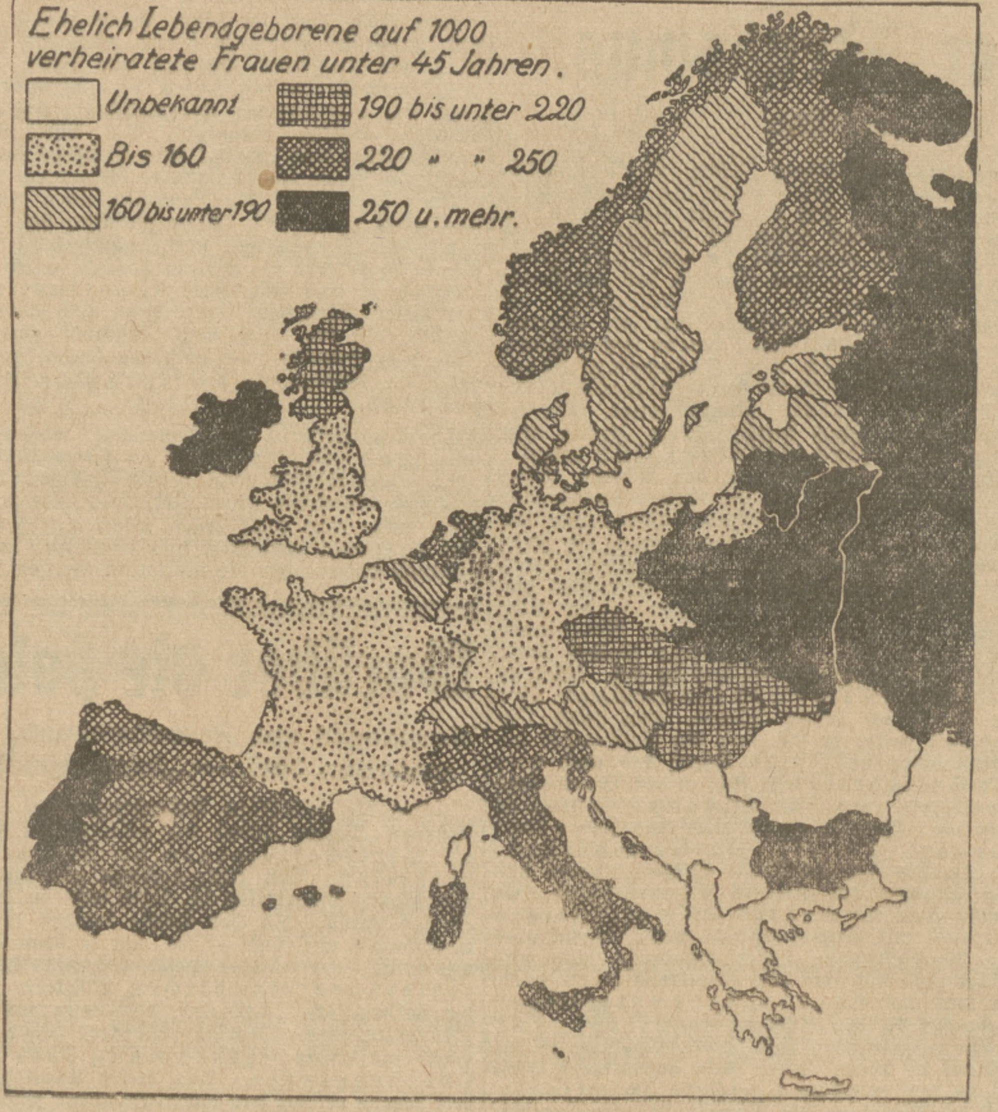
*

Das Warschauer Hauptorgan der polnischen Sozialisten, der „Robotnik", ist durch die temperamentvolle Feder seiner Mitarbeiter zur Genüge bekannt. In einer seiner letzten Nummern nimmt er sich einen Artikel des „Dzień Polski" vor, der von einem Zusammenbruch der polnischen Sozialisten und auch des Sejmmarschalls Daszyński spricht, der sich vor dem herrschenden Regime zu beugen beginnt und zu einem Kompromiß gern bereit wäre. Marschall Daszyński ist für die polnischen Sozialisten ein besonderer Heiliger, und man darf ihn nicht anrempeln. Kein Wunder, daß der „Robotnik" über den konservativen „Dzień Polski" heftig herfällt, wobei er es nach höhererseits gegebenem Muster an bunten und drastischen Ausdrücken nicht fehlen läßt. Nicht Daszyński habe sich gebeugt, sondern die polnischen Konservativen hätten es immer und überall getan. Daszyński, so heißt es, war von Anfang an unser Führer im Kampfe um die Unabhängigkeit. Eure politischen Freunde haben in derselben Zeit drei „allerhöchste Hände" geleckt, des Zaren Nikolaus, des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Franz Josef, jeder in „seinem" Teilgebiet. Ihr waret tri-loyal. Ihr waret Kammerjunker in Petersburg, Starosten der Okkupation in Kongreßpolen, und Ihr habt im Namen der „Staatsvernunft" gegen die 14 Punkte Wilsons protestiert. Wie Hunde tanztet Ihr auf zwei Pfoten vor dem erstbesten Gouverneur. An euren elastischen Genicken werden wir euch herauszerren. Wir werden ganz Polen eure „Markanleihen" aus den Staatsbanken und eure schmutzigen Schwanzwedeleien vor Piłsudski zeigen, vor dem Ihr ebenso mit dem Schwanze wedelt, wie Ihr es einstmals vor dem Kaiser und vor kaiserlichen Lakeien getan habt."

**Wir führen diesen Wutausbruch des „Robotnik" hier nicht deshalb an, weil er von irgendeiner Bedeutung ist, sondern nur als Beispiel für den Stil, dessen man sich in polemischen Auslassungen polnischer Blätter leider nur zu gern bedient.**

*

Wie gefährlich für den Staat eigentlich die letzten Wochen waren, in denen man verschiedentlich die Existenz einer — wenn auch latenten — Krise zu verheimlichen suchte, geht auch aus den Erwartungen hervor, welche die Opposition an die Krise geknüpft hat, und in denen sie sich nun getäuscht sieht. Wie wir bereits gelegentlich Warschauer Meldungen berichteten, rechnete man sogar ernstlich mit einem Rücktritt des Staatspräsidenten, wobei verfassungsgemäß die oberste Staatsgewalt auf den Sejmmarschall übergegangen wäre. Nach dem „Nasz Przegląd" und dem „Il. Kurjer Codzienny" geben auch die anderen Warschauer oppositionellen und nichtoppositionellen Blätter das Bestehen einer solchen Rechnung zu. Die Gefühle, mit denen man das Scheitern der Erwartung bespricht, sind natürlich recht gemischt. Jedenfalls sind wir um eine Sensation ersten Ranges ärmer und die Opposition um eine verfehlte Spekulation reicher.




**Rückgang der ehelichen Geburten.**

Die soeben erschienene Denkschrift des deutschen Reichsinnenministers „über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes im Jahre 1927" enthält ein sehr aufschlußreiches Zahlenmaterial über das Problem der ehelichen Geburten, das sehr bedenklich stimmen muß. Man sieht daraus, daß Deutschland mit Frankreich und England zu den Ländern gehört, die eine besondere „Armut an ehelichen Lebendgeborenen" aufweisen. Im Jahre 1913 betrug die Zahl der ehelich geborenen Kinder 202 auf 1000 Frauen, im Jahre 1927 nur noch 129.

## Mangel an Ingenieuren und Technikern in Polen.

In polnischen Kreisen, die dem öffentlichen Leben des Staates nahestehen, wird vielfach über einen Ueberschuß an Leuten mit Hochschul- und Mittelschulbildung in Polen geklagt, durch welchen die Reihen des geistigen Proletariats in bedrohlicher Weise verdichtet werden. Dies bezieht sich ganz besonders auf die Zustände im ehem. Galizien, wo es der höchste Ehrgeiz eines jeden kleinen Mannes war, seinen Sohn auf einer der beiden Universitäten in Krakau oder in Lemberg zu sehen. Aehnlich sieht es nach 1928 auch in den übrigen Teilgebieten aus. Dieser Drang nach Bildung bewegt sich jedoch in falschen Bahnen, denn während Philologie und Rechtswissenschaft überfüllt sind, wird das technische Studium stark vernachlässigt.

Die Folge davon ist, daß sich in Polen von Jahr zu Jahr ein empfindlicherer Mangel an Ingenieuren und Technikern bemerkbar macht, welcher sogar zu der Besorgnis Anlaß gibt, das Polen in nächster Zukunft für seine Industrie vorgebildete technische Kräfte aus dem Ausland wird importieren müssen.

Mit dem Problem des Mangels an Ingenieuren haben sich polnische Fachzeitschriften bereits öfters befaßt. Einen fast offiziellen Anstrich erhält diese Angelegenheit durch einen in der Zeitschrift **„Przemysł i Handel"**, dem Organ des Handelsministeriums, veröffentlichten Artikel. Der Autor stellt hier Vergleiche zwischen dem Ingenieur von einst und jetzt, sowie zwischen den Zuständen in Deutschland und in Polen an, wobei er ungefähr folgendes ausführt:

„Nach dem Kriege ist der Bedarf auf dem Gebiete technischer Kräfte wesentlich gestiegen. Vor 40 Jahren war der Ingenieur ein Pionier des Industrielebens. Vor dem Weltkrieg ahnte man kaum die Abhängigkeit des Krieges von der Mitarbeit der Techniker. Nach dem Kriege ist die technische Arbeit eine unumgängliche Bedingung geworden. Der Ingenieur kann heute in keinem Staate eine Seltenheit, ein Zusatzrad des Wirtschaftsmechanismus, sein. Polen, ein Land, das zur Zeit der Unfreiheit vernachlässigt war, muß außer dem normalen Bedarf, auch noch Rückstände einholen, und die Entwicklung der Bedürfnisse ist groß. Chemische Industrie, Elektrifizierung des Landes, Meliorationen, Agrarreform, Verwertung der Wasserkräfte, Seetransporte, Lokomotivenbau, Munition und Kriegsgerät, Berg- und Hüttenbau, Verwaltungsdienst, und schließlich wissenschaftliche und laboratorische Arbeit, sind die Gebiete, bei denen der Mangel an Ingenieuren zu einer Kalamität wird.

Unsere westlichen Nachbarn haben sich rasch dem allgemeinen europäischen Niveau angepaßt, und sind zur internationalen Konkurrenz angetreten. Auf die Erfolge werden wir nicht lange zu warten brauchen. Deutschland hat sein Fachschulwesen von unten auf bis zur technischen Hochschule vollkommen ausgebaut. Deutsche Fabriklaboratorien beschäftigen sich mit Versuchen über Verringerung der Produktionskosten und Arbeiten an neuen Erfindungen und Verbesserungen.

Die Lage in Polen sieht schlimmer aus. In dem technischen Apparat werden hier weit weniger Kräfte mit Hochschulbildung eingeführt, als dies die wirtschaftlichen, administrativen und organisatorischen Notwendigkeiten erfordern. Bedeutende Mengen lassen sich auch an qualifizierten Arbeitskräften mit unterer und Mittelschulbildung feststellen.

Wenn man als Vergleichspunkt die Bevölkerung Polens, etwa 30 Mill., und die Deutschlands, etwa 63 Mill., nimmt, und daneben die Zahl der technischen Studenten stellt, so ergibt sich, daß in Polen nur 30 Prozent der Zahl junger Leute technische Studien betreiben, im Vergleich zu der deutschen technischen Studentenzahl. Die Schärfe dieser Disproportion wird natürlich durch die Tatsache gemäßigt, daß die Industrialisierung Polens viel geringer ist, als Deutschlands. Beunruhigend wirkt auch die Zahl der Absolventen technischer Hochschulen in Polen. Im Laufe der letzten 10 Jahre wurden an polnischen höheren Lehranstalten 2800 Kandidaten zu Ingenieuren promoviert. Zu dieser Zahl kommen noch 400 Ingenieure der Forst- und Landwirtschaft. Im Jahre 1927/28 wurden in ganz Polen 363 Ingenieure promoviert, während in Deutschland allein die Berliner technische Hochschule 670 Diplome verliehen hat.

Dieser Zustand verlangt rasche Revision von seiten der maßgebenden Faktoren, vor allem aber handelt es sich darum, die heranwachsende Jugend der Mittelschulen über die Aussichten im technischen Fach zu informieren und sie für technische Hochschulstudien zu begeistern. Andernfalls wird Polen in 10 Jahren vor der Notwendigkeit stehen, diplomierte Ausländer in seinen Betrieben anstellen zu müssen."



junger Hund wälzt sich in der Sonne, und an den Tischen sitzen die Berliner und trinken Kaffee aus unwahrscheinlich großen und dicken Tassen. Ein Steg läuft in den See, Segelboote schaukeln, festgebunden an den Pfählen, in der Mitte des Wassers eine Halbinsel mit Badenden. Kleine Dampfer kommen in schneller Fahrt, sie fahren nach Heiligensee, vermitteln den Verkehr zwischen den Anlegeplätzen, und wenn es Sonntag ist, geschieht das nicht ohne drei Trompeter an Bord. Ueberhaupt, ein Sonntag in Tegel! Er ist vielleicht der volkstümlichste der Seen. Besonders beliebt bei der älteren Generation. Alles, was an diesen Sonntagen geschieht, ist in nichts verschieden von der Zeit, als der Vater die Mutter nahm.

Ganz schüchtern gucken hier und da die Schornsteine der weltberühmten Eisengießerei von Borsig über die Wipfel. Hören Sie hier auch nur einen Laut aus der großen Stadt? Sehen Sie, Sie machen jetzt ein ganz anderes Gesicht, ich bin überzeugt, wenn wir jetzt im Auto zurückfahren, gefällt Ihnen sogar die Müllerstraße und der Wedding.

### Der Müggelsee.

Ich wußte es ja: Sie wollen nun auch die anderen Seen kennenlernen. Also auf! Steigen wir in einen Vorortzug der Schlesischen Bahn Die Züge laufen unausgesetzt. Sie sitzen für ein Spottgeld angenehm und bequem, und wenn Sie eine Dame bei sich haben und der Wagen ist besetzt, werden Sie zu Ihrem Erstaunen wahrnehmen, daß der „unangenehme" Berliner viel eher aufspringt und seinen Platz anbietet als — sagen wir mal manch anderer. Doch wir wollen aus dem Fenster gucken. Die Bahn wendet sich nach Südosten. Da kommt auch schon das Fabrikstädtchen Köpenick, berühmt durch seinen Hauptmann, der einst mit zehn Gardeinfanteristen die Stadthauptkasse plünderte und dafür in die Unsterblichkeit einging. Eine malerische Altstadt fürwahr. Und sogar ein Schloß ist da. Und hier hat einst das Kriegsgericht den Tod des Leutnants Katte beschlossen. Jetzt ist das Schlößchen Heim für studierende Auslandsdeutsche. Wieder erheben sich mächtige Fabrikanlagen, Wäschereien mit Tausenden von Laken, Hemden, Handtüchern, Gardinen auf großen Wiesen. Gewaltige Anlagen von Laubenkolonien, auf deren Bodenfläche mittlere Städte Platz hätten.

Schon kommen die ersten Häuser von Friedrichshagen. Eigentlich ist das Städtchen ein Dorf, obwohl es so viel stattliche Villen und Häuser hat und in der Literaturgeschichte bekannt ist durch die Naturalisten, die von hier aus gegen die falsche Romantik zu Felde zogen. Wir wandeln durch die Straßen. Bitte, vergessen Sie nicht, daß Sie kaum länger als dreißig Minuten in der Stadtbahn saßen! Stille Rentnerhäuser, gepflegte Gärten, saubere, kleine Straßen. Ruhe und Ferienluft. Ganz plötzlich öffnet sich rechts ein weiter, großer, mit Blumenanlagen geschmückter Altan. Er führt zum See hinaus Ja, Sie staunen. Mit Recht. Das könnte auch der Bodensee sein. So groß, so unübersehbar in die Fläche des Müggelsees. Aus einem Nachbarhaus kommt fröhliches Geschrei. Man sieht durch den Zaun ein paar Kinder, ein paar Erwachsene in Badehosen durch den Garten laufen. Schon plantschen sie im Laufschritt in den See, schon schwimmen sie auf dem Rücken und treiben geräuschvolle Wasserkünste. Sonnenglast liegt wie feiner Nebel über dem Wasser Die dicht bewaldeten, grünen Ufer sind deutlich zu erkennen. Kaum ein Profanbau stört die tiefe Ruhe dieser Spreelandschaft. Denn die Spree ist es, die hier bei Friedrichshagen den Müggelsee gleich einer gewaltigen Seifenblase aus ihrer Mündung stößt. Die schönen Restaurants, Müggelschlößchen, Bellevue haben die ganze Tugend ihrer Lage. Kleine Dampfer, Motorboote, Segler, Scharen von Paddlern durchschneiden die mächtige Fläche.

Waren Sie schon einmal in Holland? Das können Sie auch an der Oberspree haben. Die Arme des Flusses gehen durch breite Wiesen, große Schleppkähne ziehen langsam dahin, vorbei an Wasserrosen und Schlinggewächsen Manchmal buchtet sich ein ganz kleiner See aus ein Häuschen steht daran, große Weidenbäume lassen ihre Zweige ins Wasser hängen, und ein großer, weißer Schwan liegt regungslos im Schlagschatten. Ja, mein Herr! Auch das ist Berlin! Noch ein paar Kilometer Fahrt, und schon sind wir in Erkner — Kommen Sie nur aus dem Bahnhof heraus und sehen Sie sich das an. Es ist Samstag. Mit uns im Zug sind Hunderte von Paddlern gekommen. Männchen und Weibchen. Und nun ziehen sie, dicht bei dicht, bedächtig und vergnügt über die Straße und hinter ihnen rollt ihr noch zusammengepacktes Gepäck auf einem kleinen Wägelchen. Rechts an der Deichsel zieht sie, links er. Ein Sandhügel, und schon ist die Ueberfahrt zur Woltersdorfer Schleuse erreicht. Die Paddler packen aus, wir steigen in das geräumige Motorboot, der Schiffskapitän sitzt auf einer Bank an Deck mit der Mannschaft und sie gießen sich aus einer großen Blechkanne Kaffee ein. Wir werden drüben welchen trinken. Denn die Woltersdorfer Schleuse ist für die Berliner eine mindestens ebenso beliebte Sommerfrische wie irgend ein Kurort. Die Ufer der Oberspree rücken hier etwas näher zusammen, das Wasser behält den Charakter eines Sees, aber alles ist zur Idylle umgewandelt. Die Gartenrestaurants, liebevoll angelegt, schieben ihre Tischreihen bis auf vorgebaute, breite Stege hinaus, zu Kaffee und Pflaumenkuchen kommen Enten und Fische und lassen sich füttern. Ein verlockendes Wochenende. Elegante Motorboote mit schönen Kabinen schwimmen stolz herbei. Auf dem Deck sitzt die Familie um einen Tisch und — „aalt" sich, während Vater gleich einem Großadmiral das Steuerruder dreht und ohne die geringste Schramme sauber und glatt am Steg anlegt. Ueberall Bilder, frisch aus dem Aquarellkasten des lieben Gottes. Einfach, bieder und von einer heimlichen Schönheit. Da ist die Löcknitz, Grünheide, da sind die berühmten Kalkberge, wo die Berliner Kinos vor langen Zeiten ihre grauslichen Wüstenaufnahmen machten.

### Nun aber der Wannsee.

Er ist für alle Welt ein Begriff. Das Freibad, das so oft photographierte, gezeichnete, beschriebene, hat ihn populär gemacht. Es wäre jedoch irrig anzunehmen, der ganze Wannsee sei eine einzige große Badewanne, auf deren Rand ringsum Berliner sitzen und die Beine ins Wasser halten. Nein, dieser See hat zunächst einmal den ganzen großen Vorteil, Potsdam an seinen Ufern zu haben. Zu den Dampferstationen dieser alten Residenz drängt sich bei guter Sonne täglich eine breite, bunte Schlange von Menschen. Wir wollen uns anschließen. Wir brauchen keine Sorge zu haben, wir bekommen Platz. Der Fremde sieht auf die vornehmen, mächtigen freien Plätze vor dem Potsdamer Schloß, schaut die sorgsam gepflegten Uferanlagen, die Kuppeln der alten Kirchen. Dazu der freie Blick über das weite, glitzernde Wasser. Er wird von der Pfaueninsel sagen müssen, daß sie zu den feinsten Dingen zählt, die er in Deutschland gesehen. Er wird vielleicht in Caputh, in Ferch aussteigen, ausgezeichnete Restaurationen vorfinden, eine Uferpromenade machen und finden, daß er nach wenigen Schritten allein an einem stillen Waldrand liegen kann, wenn er die Einsamkeit sucht. Er wird, wenn er will, plötzlich sein eigenes Freibad entdecken können. Er nehme darum eine Badehose mit. Es kann ihm dann passieren, daß, wenn er mit den Beinen im Wasser steht, ein feudales amerikanisches Auto zwischen den Bäumen auftaucht, und daß ein paar Damen und Herren neugierig aus den Fenstern gucken. Wenn er dann ein bißchen geschwommen ist und zum Ufer zurücksieht, wird er mit Erstaunen wahrnehmen, daß die amerikanische Gesellschaft sich lachend unter lauten Zurufen hinter dem Auto auszieht und sein Freibad um sechs Personen vermehrt. Das ist nämlich das Großzügige, das Großstädtische an diesen überaus lieblichen Ufern: es gibt keine Tafel mit Vorschriften.

Wer ein paar Tage Zeit hat, dem seien schnell noch ein paar Schlagworte zugerufen: Blockhaus Nikolskoe, Russische Kirche, am rechten Havelufer Sakrow, von Wannsee nach Neubabelsberg! Aber immer wieder sollte man des Abends nach Potsdam zurückkehren. Um die neunte Stunde ein Gang durch den Park Sanssouci. Um halb zehn Uhr die berühmte Freitreppe hinaufsteigen und dann dort oben auf einer Bank dicht an dem Schlößchen des großen Friedrich sitzen. Das sind Dinge von einem Zauber der Stimmung, köstlich und einmalig auf der Welt. Das ist das viel verlästerte Berlin. Seien Sie ein wenig stolz auf Berlin! Es verdient's.

# Geschichten aus aller Welt.

(Nachdruck verboten.)

## Eine Trennung, die keine war.

(f) **London.** Zwei alte Frauen in London, Schwestern und unzertrennliche Lebensgefährtinnen seit mehr als sechzig Jahren, nahmen dieser Tage, zum ersten Mal in ihrem Leben, Abschied für längere Zeit voneinander. Sie mußten sich trennen, denn eine von ihnen war plötzlich schwer erkrankt und wurde von der Schwester ins Krankenhaus gebracht. Dort gaben sie sich einen Abschiedskuß, die eine, um in der Obhut der Aerzte und Pflegerinnen zurückzubleiben, die andere, um in die einsame Wohnung heimzukehren. Ein paar Stunden später waren — beide tot.

Die Schwestern Clara und Polly Verinder, beide etwa 70 Jahre alt, bewohnten seit Menschengedenken eine kleine Wohnung in Whitechapel. In diesem ganzen Vorort waren sie allbekannt, denn sie waren die unerschrockensten Helferinnen mißhandelter Tiere, unerschrocken selbst dem rohesten und bösartigsten Fuhrmann gegenüber, obwohl beide vom Scheitel bis zur Sohle kaum anderthalb Meter maßen. Sie betrieben einen kleinen Winkelladen für Petroleum und Steingutwaren. Als am Morgen nach der Einlieferung der kranken Clara ein Angestellter des Krankenhauses vor diesem Laden erschien, um Schwester Polly die traurige Mitteilung von dem in der Nacht erfolgten Ableben Claras zu machen, wurde ihm nicht geöffnet. Er rief die Polizei; sie brach die Tür auf, und man fand Polly entseelt auf dem Sofa liegen. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben — wie der Arzt feststellte, zur selben Stunde wie Clara — ein Ende gemacht.

Sie hatten sich getrennt, um für ewig vereint zu sein ...

## Schirme zu vermieten!

(a) **Neuyork.** Der praktische Amerikaner verabscheut es, unterwegs allzu viel in den Händen zu tragen; am liebsten hat er sie ganz frei. Da aber auch in den Vereinigten Staaten das Wetter sehr unbeständig ist, muß man oft im unvorhergesehensten Moment Gebrauch vom Regenschirm machen. Diese beiden Faktoren haben findige Geschäftsleute in Neuyork auf eine neue Idee gebracht: sie haben Firmen für Regenschirm-Verleih gegründet, und ihr Geschäft floriert sichtlich. „Umbrellas for rent!" („Schirme zur Miete!") sieht man an zahllosen Filialen in allen Stadtteilen der Riesenstadt stehen. Dort bekommt man gegen eine kleine Miete von wenigen Cents und gegen Hinterlegung einer kleinen „Sicherheit" einen wettertüchtigen, dabei aber eleganten Regenschirm verabfolgt, den man in jeder anderen Filiale unter Vorzeigung der Quittung wieder abgeben kann, wobei man seine „Sicherheit" wieder zurückbezahlt bekommt. — Für mehr oder minder anspruchsvolle Damen gibt es bei entsprechend höherer Miete auch Luxus-Schirme nach jedem Geschmack. Jetzt wollen auch die großen Warenhäuser zu dieser Einrichtung übergehen in der richtigen Ueberlegung, daß sie ihnen neue Kunden auch für ihre Verkaufsabteilungen zuführen wird. Ja, ja: Amerika im Geschäft voran!

## Kampf um einen Geisteskranken.

(g) **Rom.** Der geisteskranke Mann, um den seit vier Jahren zwei Familien kämpfen, ist augenblicklich in der Irrenanstalt von Colegno untergebracht und heißt entweder Professor Mario Canela oder Roberto Bruneri. Professor Canela, ein in ganz Italien bekannter Kunsthistoriker, ist im Kriege verschollen, und der Maschinensetzer Bruneri kehrte ebenfalls nicht heim aus dem Schützengraben. Der Geisteskranke von Colegno war selbst Frontsoldat, hat infolge einer Verschüttung sein Gedächtnisvermögen verloren und weiß selber nicht, wer er ist. Er sieht sowohl dem verschwundenen Wissenschaftler als auch dem Setzer täuschend ähnlich und unterhält seit Jahren gleich freundschaftliche Beziehungen zu beiden genannten Familien. Da jegliche Beweisstücke fehlen, dürfte es kaum möglich sein, die Identität des Mannes jemals einwandfrei festzustellen und die Richter werden es nicht leicht leicht haben, in dem eigenartigen Prozeß ein gerechtes Urteil zu fällen.

## Miß Stoutham und die Notbremse.

(f) **London.** Der Personenzug verließ soeben die Station Banbury. Da wurde die Notbremse gezogen. Der Zug hielt mit einem unsanften Ruck. In grenzenloser Aufregung sprangen die Fahrgäste aus dem Wagen: was war nur geschehen? Ein Raubüberfall? Mord? Selbstmord? Oder gar eine Frühgeburt? Nichts dergleichen, o nein, es handelte sich nur um einen — — Apfel. Die Frucht hatte Miß Stoutham käuflich erworben. Sie besaß kein kleines Geld und zahlte mit einem Schilling. Der Verkäufer auf dem Bahnsteig konnte aber nicht herausgeben. Eilte also zur Wechselstube, die sich auf einem anderen Bahnsteig befand. Als er zurückkehrte, lief der Zug gerade aus. Der Verkäufer — ein ehrlicher Knabe — ihm nach. Die Miß stand am Fenster ihres Abteils und sah den Laufenden. Dachte sich also nicht mit Unrecht, daß es diesem überaus wichtig wäre, das Kleingeld los zu werden. Sie selbst machte sich ja nichts aus den paar Pennys, zog aber in Erwägung, der Verkäufer könnte unter Umständen Gewissensbisse bekommen. Das wäre in diesem Falle eine grenzenlose Ungerechtigkeit gewesen, und die Miß war ein gerechter Mensch. Zog also kurz entschlossen an der Notbremse und bot dem Verkäufer auf diese Weise Gelegenheit, die peinliche Angelegenheit zu regeln. Der Obstverkäufer wurde also die Pennys los, und Miß Stoutham bezahlte ohne mit der Wimper zu zucken fünf Pfund Strafe für den Mißbrauch der Notbremse. So viel war ihr ihre Seelenruhe auf alle Fälle wert ...

## Die Hexe von Posselki.

(s) **Warschau.** Hexen stehen bekanntlich mit dem Teufel im Bunde. Sie können aber auch nachts „umgehen", und dann werden sie zu einem wahren Schrecken für das ganze Dorf. So auch in dem weißrussischen Ort Posselki. Dort lebte eine alte Frau, der man geradezu intime Beziehungen zu Beelzebub nachsagte. Sie führte irre Reden, hatte stets einen „fremden" Blick und flüsterte immer ganz geheimnisvoll und unverständlich, wenn man sich den Mut nahm, sie einmal anzusprechen. Sie war eine wahre Qual für das ganze Dorf. Tag und Nacht hatte man keine Ruhe vor ihr. Sie wurde allgemein gehaßt, aber auch gefürchtet, und dies sicherte sie zunächst vor offenen Feindseligkeiten. Aber langsam wurde es der Einwohnerschaft doch zu bunt, und mehrere mutige Bauern faßten sich ein Herz. Man beschloß, das Dorf von der gefährlichen Alten zu befreien. Einzelheiten wußte niemand, aber eines Tages wurde die Hexe an einem Kreuzwege erhängt aufgefunden. Die Bevölkerung atmete auf. Bald kamen aber von neuem Zweifel. Abergläubische fürchteten, daß auch die tote Hexe sich noch irgendwie an dem Dorf rächen könnte. Denn die Macht der Hexen hört ja auch nach ihrem Tode noch nicht auf. Es meldete sich ein „Sachverständiger", dessen Rat man zu befolgen beschloß. So wurde der Leichnam wieder heruntergeholt und der Toten der Mund mit Glasscherben vollgepfropft. Denn nur auf diese Weise konnte verhindert werden, daß die Hexe sich beim Teufel über die Mißhandlung beschwert. Um aber auch ihre Spuren restlos zu beseitigen, wurde ihre Hütte niedergebrannt und der Baum, an dem die Frau gehangen hatte, mit den Wurzeln ausgehoben und tief in die Erde vergraben. Die Erde, auf der ihre Hütte gestanden hat, wurde eingepflügt; aber für das Grundstück hat sich noch kein Käufer gefunden. Und um die Stelle, wo die Leiche mitsamt dem Baum begraben liegt, machen die Einwohner des Dorfes Posselki einen großen Bogen. Seitdem ist jedoch die Ruhe im Dorfe wieder eingekehrt.

## Ein Bestohlener, der sich zu helfen weiß.

— **Paris.** Irgendwo in der französischen Provinz wurde einem Mann eine nicht mehr ganz neue Limousine gestohlen. Mit Verwunderung stellte die Polizei nach der Meldung des Diebstahls fest, daß der Bestohlene sowohl den Dieb als auch das Versteck kannte, in dem sein Wagen „Unterkunft" gefunden hatte. Trotzdem wurde die Anzeige erst sechs Tage nach dem erfolgten Diebstahl erstattet. Auf die Frage, was ihn zu diesem seltsamen Verhalten veranlaßt hätte, erwiderte der rechtmäßige Besitzer des Wagens: „Sehen Sie, mein Herr, mein Wagen war alt, nicht mehr ganz tadellos. Ich wußte, daß der Dieb ihn frisch streichen, neu polstern und auch neue Pneus einsetzen lassen würde. Warum soll ich mich da so beeilen? Mir ist der Wagen im so veränderten Zustand bedeutend lieber." — Und er hat recht behalten.



## Die Siegerin.

**Von Kurz Heynicke.**

Der Selbstmord des Generals Verescu erregte wegen der nicht ungewöhnlichen Begleitumstände, unter denen er erfolgt war, einiges Aufsehen. Fast die gesamte Presse berichtete darüber.

Die Meldung wäre freilich eine Sensation gewesen, wenn man gewußt hätte, daß einer der meistgelesenen Schriftsteller Europas in die Angelegenheit verwickelt war: Edward Kellen.

Kellen lernte Verena Verescu in einem Badeort an einem großen Binnensee Europas kennen. Sie fiel ihm auf, er verfolgte sie und versuchte ein Gespräch. Verena ließ ihn abfallen, obwohl er ihr gefiel.

An einem der folgenden Tage sah er sie mit ihrem Gatten und begriff seine Abfuhr. Er hatte anfangs nicht gewußt, daß sie Begleitung hatte. Diesmal suchte er an einem Ballabend, den das Hotel gab, Anschluß. Es gelang.

Edward umschmeichelte Verenas Mann, einen Balkan-Militär. Verescu war robust, schrötig, mit mäßigen Manieren. Kellen ging auf seine Ansichten ein, die er dumm und plump fand; er demütigte sich fast, um Verena nahe zu sein.

Sie belohnte ihn. Er spürte an ihren Augen, daß er ihr gefiel. Als der General einen Augenblick lang davonging, flüsterte Edward: „Ich liebe Sie!"

Sie schwieg.

„Wie ist das möglich, Sie und dieser Mann?"

„Ich hasse ihn. Er bewacht mich. Gehen Sie lieber. Er ist aufmerksam. Er wird wissen, daß Sie mich lieben."

Verescu kehrte zurück und sprach gleichgültige Dinge. Kellen haßte ihn bereits.

Am nächsten Tage küßte Edward Verena auf dem Hotelkorridor, es war ein gestohlener, mutiger Kuß, auf der scharfen Schneide zwischen Leidenschaft und Diebstahl. Er wußte nun, daß Verena ihn liebte.

„Ich verreise auf drei Tage nach Wien," sagte Verescu am Mittag beim Essen. Welches Glück, dachte Kellen. Er wagte auch nicht, Verena anzuschauen, er hatte Furcht, daß ihr Auge sie verraten würde. Edward sah auch nicht den grausamen Spott um die Mundwinkel Verescus. Am nächsten Morgen fuhr der General.

Kellen rannte zu Verena: „Wir werden heute segeln, ja? Ich habe eine schnelle Jacht und weiß eine Insel im See, unbewohnt und für uns ganz allein."

Sie schüttelte den Kopf: „Ich fürchte mich, Edward."

„Er ist fort!"

„Sie kennen ihn nicht!" sagte sie müde. Kellen begriff nicht. Wie versklavt mußte diese Frau sein. Sie erriet seine Gedanken: „Ich war ein Kind, als er um mich warb. Was wußte ich?" Kellen bettelte: „Kommen Sie! Es ist niemand im Hafen, der uns kennt."

Sie fuhren. Bald nahm das Segel die Weite der See. Das Boot war allein auf dem Wasser.

Edward sah Verena an, immer nur an. Seine Augen konnten sich wundern wie Knabenaugen; sie liebte das an ihm. Vielleicht liebte sie ihn, weil er so jung schien, obwohl er Mitte der Dreißig war. Sie am Beginn der Zwanzig war viel älter.

Ganz von fern kam das Ticken eines Motorbootes. Verena wendete sich, dann bat sie um das Glas, riß es ans Auge. Jäh entfiel es ihrer Hand.

„Mein Mann!"

„Was?"

„Dort! Das Motorboot! Sein Boot!"

„Er ist doch — in Wien?"

„Lüge! Er weiß, daß wir uns lieben! Er rächt sich!"

„Unsinn! Wofür? Wir werden auf ihn zusteuern, ihm die Harmlosigkeit dieser Partie erklären."

Sie wurde erregt. „Nein, nein, nein. Sie kennen seinen Jähzorn nicht, nie glaubt er uns!"

Kellen wies auf ein Eiland, das von Schilf umgeben, mit Buschwerk und einem kleinen Hügel inmitten, vor ihnen aufstieg.

„Dort ist die Insel! Durch das Schilf! Ich lege das Segel um. Er kann uns noch nicht erkannt haben. Zudem suchen wir Einfahrt auf der anderen Seite."

Kellen steuerte rasch, er fand die Einfahrt, das Schilf schlug hinter ihm zusammen; sie landeten. Grünes Schweigen umgab sie.

„Er war es nicht! Welche Unruhe, Verena!"

Sie wurde schwankend. Er sprach auf sie ein, um sie zu beruhigen und vielleicht auch aus Ueberzeugung.

„Wir müssen wissen ..." meinte sie zögernd.

Er ging mit ihr der kleinen Erhöhung zu, die sich über Laubwerk erhob: „Von dort ist ein Blick über den See. Sehen wir, wohin das Boot Kurs hält!"

Er ging vorsichtig voran, sah sich um. Weites Wasser war da, Schweigen, nichts.

„Nun?" lächelte Kellen triumphierend. Aber Verena war voller Unruhe, sie sagte es ihm. Er schüttelte den Kopf.

Da aber trieb unmittelbar vom Strand, der von der Anhöhe nicht ganz mit dem Blick zu erfassen gewesen war, das Boot mit einem Schlag heraus. Verena schrie auf. Verescu war der Insasse.

Er erhob sich auch schon im Boot, sah die beiden.

„Töte ihn!" schrie Verena und klammerte sich an Kellen. „Hast du keine Waffe? Schieße, sonst wird er es tun!"

Tollheit, dachte Kellen, da hob auch schon Verescu die Hand und schoß.

Verena fiel mit einem Aufschrei. Getroffen, Hund! dachte Kellen. Er war unbewaffnet, wehrlos, zum Teufel! Nun schoß Verescu wieder, die Kugel sirrte dicht vorbei. Nieder zu Verena, sie ist ja tot, denkt Kellen. Er ist verwirrt, alles geht rasend schnell, und indem er das denkt, zischt ihn die Liegende an: „Edward, um Gottes Willen, werfen Sie sich hin!"

Sie lebt! ist sein erster Gedanke, sein zweiter: ja, man muß sich hinwerfen, wenn geschossen wird — da schießt Verescu, und zu gleicher Zeit, prall, läßt sich Kellen fallen.

Und sieht, wie Verena daliegt, mit offenen Augen, unbeweglich, den Kopf leicht gehoben und wie sie hinüberstarrt auf Verescu.

Dann wieder ein Schuß von drüben, und nach diesem Schuß zieht ein wildes Zucken über das Gesicht der Frau. Dann richtet sie sich auf.

„Du bist nicht verwundet?" stammelt Kellen.

„Sieh dort!" sagt sie.

Im Boot liegt Verescu. Den Revolver in der Hand. Ueber das Gesicht rinnt Blut. Tot. Offenbar tot ...

Verena steht starr. „Ich habe ihn getötet!"

„Verena!"

„Ja. Ich warf mich hin. Ich riet dir das gleiche. Da dachte er, daß er uns getötet hätte. Deshalb legte er Hand an sich. Er hätte es nie getan, wüßte er uns lebend."

Kellen ging taumelnd hinunter an den Strand. Das Motorboot fuhr in den See hinaus, es machte seltsame Sprünge, der herrenlose Motor ging ruckweise.

Es war Schweigen zwischen Edward und Verena. Erst als sie zurückfuhren, sagte die Frau: „Setze mich an einer Stelle am Strand ab, wo keine Leute sind, es ist besser."

Er nickte. Sie verstand ihn.

„Ja," sagte sie, „wir werden uns nicht lieben. Dies Ereignis steht zwischen uns.

Wieder senkte er den Kopf. Grauen schnürte ihm die Kehle zu. Als er landete, verließ sie ihn. Am Abend wurde das Boot des Generals eingebracht. Am nächsten Tage vernahm man, daß Verenas Eltern gekommen seien und daß die junge Frau sich sehr gefaßt benehme.

Kellen war ruhiger geworden und dachte daran, daß es etwaigen Verdachtes wegen gut sei, einen Beileidsbesuch zu machen.

Aber Verena empfing ihn nicht. Danach wußte Edward, daß er die Frau noch liebte. Auf seinem Zimmer weinte er wie ein Knabe, heftig und schmerzhaft.

## Büchertisch.

—* **Ein deutsches Exportadreßbuch** kostenfrei wird den Lesern unseres Blattes, die als Abnehmer deutscher Erzeugnisse in Frage kommen, geliefert, so lange der Vorrat reicht. Interessenten wollen sich unter deutlicher Angabe ihrer Adresse und unter Beifügung von 0,50 RM. (gleich ca. 1/8 Dollar Wert) Porto in Postmarken, wenden an Buchholz u. Weißwange, Verlagsbuchhandlung G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2.

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 20. April.

## Vorsicht! Der Frühling hat es in sich.

Von Dr. med. **Friedrich Maaßen.**

(Nachdruck untersagt.)

Die Frühjahrszeit trägt in gesundheitlicher Beziehung einen Doppelcharakter: sie ist einerseits die Zeit der meisten Krankheiten und der meisten Todesfälle; sie ist aber andererseits auch bei manchen die Zeit der größten Lebensfreude und eines erhöhten Gesundheitsgefühls.

Es ist das keineswegs so leicht verständlich. Man sollte meinen, daß diejenige Periode des Jahres, in der alles in der Natur, wenigstens in unseren Gegenden, sich zu neuem Leben rüstet, wo Licht, Luft und Wärme in ständig zunehmendem Maße allen Lebewesen zuteil werden, sich in einer allgemeinen Kraftzunahme der Lebewesen äußern müsse. Und doch ist das durchaus nicht ohne weiteres der Fall,

Die Frühjahrszeit ist fraglos diejenige, in der der Arzt am meisten zu tun hat und die Sterbeziffern den höchsten Grad erreichen.

Es sind namentlich Erkrankungen der Atmungsorgane, Lungen-, Luftröhren- und Rippenfellentzündungen, die viel Unheil anrichten; sodann aber Influenza, Scharlach, Masern und andere Infektionskrankheiten.

Die Ursache des gehäuften Auftretens muß man zum Teil zweifellos darin sehen, daß die feuchte Wärme des Frühlings einerseits das Wachstum gewisser kleinster Lebewesen, der Bakterien, besonders günstig beeinflußt; andererseits sind die Menschen durch das Stubensitzen im Winter verweichlicht, geschwächt; endlich fördert die vielfach noch rauhe Witterung im Frühjahr, verbunden mit der Feuchtigkeit des Bodens und der Luft, die Neigung zu Erkältungen, so daß dann die verschiedenen Krankheitserreger einen günstigen Boden finden.

Weniger verständlich ist das stärkere Auftreten der Bleichsucht und mancher Nervenkrankheiten im Frühjahr. Man wird vielleicht annehmen müssen, daß hier die ungünstigen Momente der winterlichen Jahreszeit, die Kälte, der Mangel an Bewegung und die dichte, die Hautausdünstung zurückhaltende Kleidung nachwirkend zur Geltung kommen.

Ist demnach die Hoffnungsfreudigkeit, mit der Unzählige den Frühling begrüßen, unbegründet?

Keineswegs! Wenn er einerseits auch eine Menge Gefahren in sich birgt, so bringt er doch andererseits fraglos Tausenden neue Lebenskraft.

Das Längerwerden der Tage, die zunehmende Sonnenwärme — sie geben entschieden dem menschlichen Körper neue Spannkraft. Vermehrte Bewegung im Freien schafft stärkeren Appetit und vermehrte Nahrungsaufnahme. Außerdem aber spielt bei dem erhöhten Gesundheitsgefühl vieler Menschen das Seelische eine große Rolle, die Aussicht auf die Annehmlichkeiten der warmen Jahreszeit, die Freude an dem Blühen und Wachsen in der Natur und dergleichen mehr.

Aber nun das Wichtigste: Wie schützen wir uns am besten gegen die Gefahren der Frühlingszeit?

Wesentlich ist für alle kräftigen Naturen, daß sie im Winter sich nicht zu sehr verweichlichen. Regelmäßige Bewegung bei jedem Wetter im Winter ist ein guter Schutz gegen Frühjahrserkrankungen. Sodann erfordert das vielfach feuchte Wetter im Frühjahr, namentlich auch für Kinder, strenge Obacht auf gutes Schuhzeug. Man kann nach dieser Richtung hin gar nicht achtsam genug sein. Am meisten wird jedoch damit gesündigt, daß Kinder wie Erwachsene, sobald die Frühlingswärme an einzelnen Tagen sich stärker bemerkbar macht, sich der warmen Winterkleidung entledigen. Nichts ist verkehrter als das.

Nicht minder gefährlich ist es, wenn Kinder und Erwachsene an warmen Frühlingstagen sich in der Sonne auf der Erde lagern. Man unterschätzt infolge der Luftwärme, die man fühlt, die Kälte, die noch im Erdboden gebunden ist. Der Körper verliert deshalb beim Lagern am Boden sehr schnell viel Wärme, und ehe man es sich versieht, ist man durchkältet. Das Lagern auf feuchtem Boden ist im Herbst lange nicht so gefährlich wie im Frühjahr.

Aber trotz dieser und mancher anderen Vorsichtsmaßregel sind natürlich nicht alle Krankheiten zu vermeiden.

Es ist deshalb namentlich für solche, die durch Krankheiten des Winters geschwächt sind, oder die erfahrungsgemäß im Frühjahr leicht erkranken, besonders auch für Leute in vorgerückten Jahren, sehr zu empfehlen, daß sie versuchen, die gefährlichste Zeit des Jahres in klimatisch günstigen Gegenden zuzubringen.

Reisen nach dem Süden im März und April sind für Leute, die es sich leisten können, ein sehr gutes Vorbeugungsmittel gegen lästige Frühjahrserkankungen. Manch einer würde gut tun, seinen Sommerurlaub, so schön er ist, fahren zu lassen, und dafür im Frühjahr ein paar Wochen nach dem Süden zu gehen.



### Die lachende Straße.

(Nachdruck untersagt.)

Die Straße hat ihr Gesicht. Wir meinen nicht den Verkehr, nicht die Fuhrwerke, Kraftwagen, Räder, Karren. Die geben der Straße wohl das Tempo, die Schwingung; sie sind der Rhythmus der Straße, der Pulsschlag der Stadt überhaupt.

Wir meinen auch nicht die Häuser, nicht die Läden und Schaufenster, die immer nur das äußerliche Bild zeigen.

Das wirkliche Gesicht der Straße, ihr Leben, ihre Seele, sind die Menschen.

Es gibt finstere und helle Gesichter, aufrichtige und verschlossene, unangenehme und sympathische, schöne und häßliche. Das Gesicht der Straße ist abends am heitersten, offensten und schönsten.

Wo sind tagsüber die vielen hübschen kleinen Mädchen, die so jung sind, so gern lachen, und deren Anwesenheit die Straße so hell und freundlich macht? Sie sind nicht da, Mauern haben sie geschluckt, Häuser haben sie gierig in sich aufgenommen, Läden und Büros halten sie hart und geizhalsig versteckt.

Aber abends! Geht abends über die Straße, wenn die großen Warengeschäfte, Kaufhäuser und Läden ihre Ausgangstore öffnen und alle die freigeben, die sie den langen Tag über festgehalten haben! Dann wird die Straße erst wahrhaftig lebendig und strömt Jugend aus und Lebensfreude.

Wie schön ist jetzt das Gesicht der Straße. Ein Hauch von Liebe und Zärtlichkeit weht durch die kahlen Häuserreihen und scheint ihnen Wärme und Farbe zu geben. Wie fest hängt man sich an den Arm des Begleiters, der so standhaft und zuverlässig an der Straßenecke gewartet hat. Wie ungehemmt froh klingt das Lachen. Man ist ja so gern bereit, zu lachen. Den ganzen Tag über hat man sich auf diese Abendstunde gefreut. Sie ist die Befreiung, die Erlösung vom Akten- und Warenstaub.

Die Straße lacht. Sie hat ihr ernstes, hastiges, von Arbeit überladenes Aussehen verloren. Die Schwingungen der harten, strengen Pflichterfüllung sind abgeebbt. Die Jugend ist da; sie hat Zeit, sie hat Lust und Laune zum Frohsinn. Und Frohlaune steckt an.

Mögen die Kraftwagen rasen, die Straßenbahnen jagen und die eilig Heimstrebenden ungeduldig hasten — es nützt nichts. Sie haben keinen Einfluß mehr; sie können das Gesicht der Straße jetzt nicht mehr verändern.

Das Gesicht der Straße ist abends am schönsten.

M. C.

### In welchem Alter blühen die Bäume?

(Nachdruck untersagt.)

Wie die allerkleinsten Pflanzen eine gewisse, oftmals allerdings nur geringe Reifezeit haben müssen, ehe sie Blüten treiben können und damit die Möglichkeit zur Fortpflanzung erhalten, so ist eine solche Zeit des innerlichen und äußerlichen Ausreifens auch bei den Bäumen nötig, bevor sie Blüten hervorbringen können. Nur dauert diese Zeit viel länger; was bei den kleinen Pflanzen nur kurze Wochen dauert, macht bei den Bäumen oft Jahrzehnte aus. Am besten läßt sich dies noch an den wildwachsenden Bäumen und Sträuchern erkennen, bei denen noch wenig oder gar keine Aenderungen durch die Zucht und die damit veränderten Entwicklungsbedingungen erfolgt sind. Der Bambus, der in den heißen Ländern in der verschiedensten Weise verwendet wird, blüht unregelmäßig und nur selten. In Bambuswäldern von großer Ausdehnung läßt sich oft nicht eine einzige Blüte erkennen. Bringt jedoch eine Bambuspflanze Blüten hervor, so bedeutet dies für die Pflanze das Zeichen des Todes, denn der Bambus stirbt bald nach dem Blühen ab. Manche Bäume bringen Blüten eher hervor, wenn sie auf sonnigem, trockenem Boden stehen, später, wenn sie auf feuchtem Boden wurzeln. So wird von der Kiefer behauptet, daß sie auf trockenem, warmem Boden schon mit 15 Jahren blühe, auf feuchtem Boden dagegen erst mit ungefähr dreißig Jahren. Die Haselstaude braucht nur 10 Jahre, um zum ersten Male Blüten hervorzubringen; bei der Birke dauert es 15 bis 20 Jahre; nach etwa zwanzig Jahren blühen auch Pappeln und Weißbuchen. Bei der Lärche liegt das erste Blühen im Alter zwischen etwa 15 und 30 Jahren; in klimatisch begünstigten Ebenen geht das erste Blühen an der unteren Altersgrenze vor sich: auf Bergen mit rauherem Klima wird die Lärche älter, ehe sie Blüten zeigt. Einzeln stehende Erlen blühen früher als solche, die im Hochwald stehen; bei den ersteren kann ein Alter von 15 bis 20 Jahren angenommen werden, bei letzteren ein solches von 40 Jahren. Die Fichte blüht im Alter von 30 bis 40 Jahren, die Tanne braucht noch länger, nämlich etwa 60 Jahre. Die Rotbuche im Walde muß sich ebensolange zum Blühen vorbereiten wie die Tanne, nur wo sie frei steht, bringt sie schon mit ungefähr vierzig Jahren Blüten hervor. Am längsten braucht die Eiche, um Blüten zu erzeugen. Das geschieht auch schon wie bei der Rotbuche mit 60 Jahren; häufig blühen jedoch die Eichen erst mit 80 Jahren. Blühen Eichen schon in früheren Zeiten, so scheint der Baum seine Kräfte in übermäßiger Weise anzustrengen; denn er geht dann ein. Wildwachsende Bäume blühen auch nicht alle in jedem Jahre, sondern setzen damit oft verschiedene Jahre aus. So setzt die Tanne manchmal drei bis sechs Jahre aus, wobei Klima, geographische Lage und Bodenverhältnisse von Einfluß sind.

A. M.

### Das Gärtchen am Fenster.

(Nachdruck untersagt.)

Das Gärtchen am Fenster ist überall anzutreffen, auch in den tristen Hinterhäusern großstädtischer Mietkasernen und in den Dörfern an den Fenstern großer Bauernhöfe und an denen der Kätner. Häufig ist das Gärtchen hinter dem Fenster, oft auch davor. Das Gärtchen besteht nur aus einigen Blumentöpfen, die auf das Fensterbrett gestellt oder in einem grün angestrichenen Blumenbrett mit Miniaturzaun vereint sind. Manchmal ist bei diesen kleinen Pflanzenansammlungen sofort zu erkennen, daß nicht allzu große Aufmerksamkeit darauf verwendet wird. Die Pflanzen sind bestaubt, stehen in schlechter Ordnung nebeneinander, als ob sie durch einen Zufall an das Fenster gewirbelt worden wären. Viele dieser kleinen Gärten zeigen aber auch eine recht hübsche Anordnung und lassen erkennen, daß sie gut gehalten werden. Der lange und strenge Nachwinter hat auch in diesen winzigen Gärten an den Fenstern mancherlei Schaden angerichtet; Pflanzen sind im Zimmer erfroren oder wenigstens in der Wachstumsentwicklung stehen geblieben. Vielfach trifft man erst jetzt die letzten Vorbereitungen zur Instandsetzung des kleinen Gartens am Fenster: es werden neue Pflanzen eingesetzt, in die Töpfe kommt Samen, Pflanzen, die bisher in den Stuben verwahrt wurden, kommen nun wieder hinaus auf das Blumenbrett; dieses erhält einen neuen grünen Anstrich. Auf den Fenster- und Blumenbrettern sind die verschiedensten Pflanzenarten anzutreffen. In manchen Gegenden herrschen die Geranien vor, in anderen die Balsaminen. Manche Hausfrauen haben wieder mehr Freude an bäumchenartigen Schmuckpflanzen. Dort, wo ein Zimmer im Sommer vor allzu greller Bestrahlung geschützt werden soll, kommen rankende Pflanzen vor das Fenster. Selbst kleine Tomatenzüchtereien werden auf den Blumenbrettern angelegt. Wieder andere Hausfrauen lieben es, Heilpflanzen vor den Fenstern großzuziehen. So hat beinahe jede Hausfrau eine besondere Spezialität in ihrem Gärtchen vor dem Fenster, und jeder Besucher wird zur Besichtigung aufgefordert. A. M.

⚔ **Matthäus-Passion.** Nochmals sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die morgige Festaufführung in der Kreuzkirche in ihrem ersten Teile Punkt 11¾ beginnt und 13¾ Uhr schließt; der zweite Teil dauert von Punkt 15½ bis 17¾ Uhr. Da sehr viele Auswärtige die Abendzüge benutzen wollen, muß an den Zeiten unbedingt festgehalten werden. Darum wird herzlich gebeten, daß alle Festteilnehmer schon genügende Zeit vor Beginn erscheinen. Jeder Platz in der Kirche ist ausgenutzt, um recht vielen das Hören von Bachs größtem Werk zu ermöglichen. Natürlich gehört Zeit dazu, bevor jeder seinen Platz in der Kirche angewiesen erhält. Auf jeder Eintrittskarte ist aufgedruckt, durch welche Eingangstür der Inhaber der Karte gehen muß. Wenn jeder das beachtet, kann viel Zeit gespart und Unordnung vermieden werden. — Da seit mehreren Tagen schon alle billigeren Karten verkauft waren, nach ihnen aber gerade von ungezählten Auswärtigen Bestellungen eingingen, sind noch nachträglich eine beschränkte Zahl Karten für 10, 6 und 3 Zloty bereitgestellt worden. Diese werden Sonntag von 10 Uhr ab im Konfirmandensaale an der Kreuzkirche verkauft werden. — Alle auswärtigen Solisten sind in der vorigen Nacht eingetroffen, ebenso Vertreter, die die Berliner Presse entsendet hat.

⚔ **Zur Einberufung des Jahrgangs 1908.** In einem Rundschreiben an die Wojewoden weist das Innenministerium darauf hin, daß die Kreisergänzungskommandos den Personen, welche im Besitze des Bildungszensus sind, die gekürzte Dienstzeit zuerkennen, ohne daß die Einreichung besonderer Gesuche notwendig wäre. Es wird lediglich die Beibringung eines Zeugnisses bezüglich dieses Bildungszensus verlangt. Gesuche um Zurückstellung laut Artikel 57 des Militärdienstgesetzes müssen im Laufe von 14 Tagen nach der Entscheidung, daß der Rekrut diensttauglich ist, eingereicht werden. Gesuche um neuerliche Zurückstellung (§§ 1 und 2, Art. 57) sind vor dem 1. Juli d. J. einzureichen.

⚔ **Die Ostpr. Stutbuchgesellschaft für Warmblut Trakehner Abstammung e. V.** — Verband ostpreußischer Warmblutzüchter — hält ihren diesjährigen Hengstmarkt am Donnerstag, dem 2. und Freitag, dem 3. Mai, in Königsberg Pr., Cranzer Allee 4, ab. Zu diesem Hengstmarkt kommen sämtliche 3jährigen Hengste der ostpr. Privatzucht. Insgesamt sind 120 Hengste angemeldet. Nach sorgfältigster Auswahl werden die besten Vertreter aus allen Landgestütsbezirken des ostpr. Zuchtgebiets, wie des Memellandes und des Freistaats Danzig anwesend sein. Für Interessenten besteht eine günstige Gelegenheit, hochklassige Pferde für Zucht und Spezialzwecke zu erstehen. Anfragen, die Hengstemarkt betreffen, wie Bestellungen auf Kataloge, Eintrittskarten und Kaufsbedingungen sind an die Hauptgeschäftsstelle der Ostpr. Stutbuchgesellschaft für Warmblut Trakehner Abstammung e. V. — Königsberg Pr., Loewenstr. 4, bzw. an die Stutbuchämter in Insterburg, Hindenburgstr. 73 und Danzig-Langfuhr, Hauptstr. 57, zu richten.

⚔ **Sind Maifröste zu erwarten?** Einer der hervorragendsten polnischen Meteorologen, Prof. Dr. Smorafki, Leiter des Posener Meteorologischen Instituts, prophezeit, daß im Mai nicht unerhebliche Nachtfröste zu erwarten seien, da die bisherigen Erfahrungen gezeigt hätten, daß nach strengen Wintern im Mai Rückschläge zu erwarten sind. Dies sollten vor allem die Gärtner in Betracht ziehen.

X **Spesenrückerstattung an Lehrer.** Die Schulkuratorien erhielten eine Verordnung, laut der den Lehrern, die Ausflüge veranstalten, die im Lehrprogramm vorgesehen sind und von den Behörden angeordnet werden, Reisekosten und Spesen zurückerstattet werden sollen. Den Lehrern stehen demnach Spesen in der Höhe der Staatsbeamten zu.

X **Tagung der Rechtsanwälte.** Die Rechtsanwälte aus den Bezirken der Appellationsgerichte Kattowitz, Posen und Thorn hatten am letzten Sonntag in Posen eine Zusammenkunft. Ueber 100 Vertreter nahmen daran teil. Nach Vorträgen und sehr eingehender Aussprache wurde eine Reihe Entschließungen angenommen.

X **Diplomprüfungen.** Das Diplom als Magister der Rechte erhielten: Gibasiewicz aus Krotoschin, Kolanko aus Brzozowo, Wojewodsch. Lemberg, Urbanowicz aus Königshütte, Bartel aus Wyrów, Wojew. Schlesien, Nitka aus Klonowo, Wojew. Pommerellen, Urban aus Thorn; das als Magister der Philosophie auf dem Gebiet der Physik Andrzejewski aus Miloslaw, auf dem Gebiete der Mathematik Tarasin aus Boleslaw, Wojew. Kielce.

X **Der Post darf keine Konkurrenz gemacht werden.** Die Postverwaltungen haben im Bereiche einiger Direktionen festgestellt, daß die Unternehmer von Autobussen gegen Entrichtung niedrigerer Gebühren, als sie die Post erhebt, Briefe mitnehmen. Da dies ein Verstoß gegen das Gesetz über das Vorzugsrecht der Post und Telegraphie ist, werden Personen, die ungesetzlich Briefe befördern, zur Verantwortung gezogen.

X **Licht muß es sein!** Seit vorgestern abend erstrahlt über die Lazarusstraße und Gurtschin, sowie über die ul. Wyspiańskiego (fr. Hardenbergstraße) eine geradezu verschwenderische Lichtfülle, um die die größten Städte der Welt die Bewohner jener Gegend beneiden können. Ein Lichtmast neben dem andern sorgt dafür, daß man auf dem Wege nach Gurtschin kaum noch straucheln kann. Ob hier nicht doch des Guten etwas zu viel getan wird, ist freilich eine Frage für sich.

X **Der Ingreß des Bischofs Radoński** als Bischof der Diözese Włocławek findet am ersten Pfingstfeiertage statt.

X **Tollwutfälle in der Wojewodschaft Posen** sind in der zweiten Märzhälfte in 4 Kreisen, 7 Gemeinden und auf 7 Gehöften festgestellt worden, und zwar: Czarnikau 1, 1, Gostyn 4, 4, Schmiegel 1, 1 und Schrimm 1, 1.

X **Einen Elternabend** veranstaltet der Stamm Posen der Deutschen Jungenschaft in Polen am Freitag, dem 26. April, 8 Uhr abends in der Grabenloge. Einladungen sind in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung unentgeltlich zu haben.

X **Blutige Schlägerei.** Gestern gegen Abend kam es in Główno zu einem Krawall zwischen Kindern, in den die Väter eingriffen. Ignacy Czajkowski erhielt über einem Auge eine Verletzung durch einen Messerstich.

X **Einen Selbstmordversuch** machte gestern abend wegen Familienstreitigkeiten die 18jährige Gertrud Wiciak, ul. Patrona Wawrzyniaka 35 (fr. Kaiser-Friedrichstr.), indem sie eine gefährliche Flüssigkeit trank. Sie wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Helena Kubicka, wohnhaft ul. Zupańskiego 14 (fr. Hohenlohestr.), aus der Bodenkammer Damenwäsche im Werte von 200 zł; einem Wacław Ofierzyński aus Kołatki, Kreis Posen, in einem Straßenbahnwagen der Linie 1 eine Brieftasche mit 1200 zł; aus dem Geschäft von Kazimierz Sałach, ul. Szamarzewskiego 20 (fr. Kaiser Wilhelmstr.), Haarschneidemaschinen und andere Friseurwerkzeuge im Werte von 250 zł.

X **Vom Wetter.** Heut, Sonnabend, früh waren bei klarem Wetter neun Grad Wärme.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonntag, 21. April: 4.53 Uhr und 19.06 Uhr und am Montag, 22. April: 4.50 Uhr und 19.08 Uhr.

X **Vom Warthehochwasser.** Heut, Sonnabend, früh betrug der Wasserstand der Warthe in Posen + 1,93 Meter, gegen + 2,02 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 20.—27. April. Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75, Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia. Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12. Lazarus: Apotheke am Bot. Garten, Glogowska 92. Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda.

X **Rundfunkprogramm für Sonntag,** 21. April: 10.15—11.45 Gottesdienst aus Wilna, 12—12.10 Fanfarenblasen vom Rathausturm, 12.15—12.35 Landwirtschaftl. Vortrag, 12.35—12.55: Die Aufgaben eines polnischen Dorfes, 12.55—13.15: Für die Landfrauen, 15.15—17.30 Sinfoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie, 17.30—17.50 Reporterplauderei, 17.50—18.20: Für die Kinder, 18.20—18.40 Arienvorträge Felicja Krysiewicz, 18.40—19 Geigenvorträge Henryk Sienkiewicz, 19—19.20 Vortrag der Jugendvereinigung, 19.20 bis 19.45 Vortrag, 19.45—20.05 Silva rerum, 20.05—20.30 Beiprogramm, 20.30—22.15 Abendkonzert, Ausführende: Zygmunt Jabłonowski (Baß), R. Hausschild (Begleitung), 22.15—22.40 Zeitzeichen, Sportnachrichten, 22.40—24 Tanz aus der „Wielkopolanka“.

X **Rundfunkprogramm für Montag,** 22. April: 12.30—13: Selbstverwaltungs-Kommunikate, 13—14: Fanfarenblasen vom Rathausturm, Schallplattenkonzert, 14: Zeitzeichen, 14.05—14.15: Börsen, 14.15—14.30: Nachrichten, 16.25—17.05: Hörspiel für Kinder, 17.05—17.30: Schachfunk, 17.30 bis 17.55: Die Nahrungspflanzen in den verschiedenen Ländern, 17.55—18.50: Konzert für Viola da Gamba, ausgeführt von dem ehem. königl. Virtuosen Heinrich Kruse aus Leipzig, am Klavier Prof. Gertrud Konatkowska, 18.50—19.15: Beiprogramm, 19.15—19.40: Silva rerum, 19.40—20: Radiotechnische Plauderei, 20—20.25: Französisch, 20.30—22: Konzertübertragung aus Krakau, 22—22.20: Zeitzeichen, Nachrichten.

* **Schwersenz,** 20. April. Der in der Czubek'schen Ziegelei in Antonin beschäftigte 20jährige Maschinist Antoni Walkowiak aus Gozdarzewo Kreis Schroda, versuchte gestern einen Transmissionsriemen aufzulegen, ohne die Maschine anzuhalten. Er wurde vom Riemen erfaßt und gegen die Wand geschleudert, er erlitt eine Zerschmetterung des Kopfes und andere Verletzungen und war sofort tot.

## Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bojanowo,** 19. April. Der Turnverein Bojanowo feierte am Dienstag sein 28. Stiftungsfest. Der Abend wurde durch turnerische Vorführungen der Männer- und Frauenriege Bojanowo und der ersten Männerriege Rawitsch ausgefüllt. Auch wurden Volkstänze der Turnerinnen und Bodengymnastik der Turner vorgeführt. Eine besonders festliche Note erhielt der Abend durch die Ueberreichung eines Diploms an Turnbruder Knutsch für 25jährige treue Arbeit im Verein.

* **Bromberg,** 19. April. Mittwoch nachmittag ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. In der Nähe der Baerwaldschen Mühle an der Fordoner Chaussee überfuhr der aus Fordon nach Bromberg kommende Autobus einen Radfahrer. Das Rad wurde zertrümmert und der Fahrer schwer verletzt. Man schaffte ihn in das Städtische Krankenhaus, wo man eine Beschädigung der Schädeldecke, Gehirnerschütterung und allgemeine Körperverletzungen feststellte, die lebensgefährlicher Natur sind. Der Verunglückte ist der Giesesshöhe wohnhaft Josef Wesołek. — Einem Unfall fiel der Arbeiter der Myślencinek-Brauerei Josef Mazurek zum Opfer. Er fuhr auf einem mit Tonnen beladenen Wagen der Brauerei in der Bülowstraße und stürzte plötzlich vom Wagen. Einige Tonnen fielen auf ihn herauf, so daß er erhebliche Verletzungen an den Händen und Füßen davontrug und ins Kreiskrankenhaus geschafft werden mußte. — Heute nacht wurde in den Kiosk der Frau Marja Głowacka in der Schubiner Straße eingebrochen. Der oder die Einbrecher stahlen Zigaretten und eine Summe Geld. Der Polizei gelang es, einen der Einbrecher, Stefan Kuźnierski, zu verhaften.

* **Filehne,** 19. April. Am Montag wurde eine Autobusverbindung Czarnikau — Neuteich eröffnet. Die Abfahrt des ersten Autos von Neuteich erfolgt 6 Uhr morgens, die Abfahrt von Czarnikau um 3.45 Uhr nachm. — Noch immer werden scharfe Nachtfröste verzeichnet, so daß mit der Landbestellung nur langsam begonnen werden kann.

* **Kempen,** 19. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde u. a. beschlossen, eine Wohnung für den Bürgermeister Kokociński in der Schapschen Villa abzugeben. Auf Antrag des Stadtverordneten Nawrocki, das Auftauen der Wasserrohre zu beschleunigen, gab der Magistrat die Zusicherung, die Arbeiten nach seinen Kräften in den nächsten Tagen zu beginnen. Die Gebühren für Wassergeld bleiben auch in diesem Vierteljahr dieselben wie im ersten Vierteljahr, um diejenigen Besitzer nicht zu schädigen, die während der Frostperiode Wasser an die Nachbarn abgegeben hatten. — Beim Spielen fanden Kinder auf den städtischen Wiesen in der Nähe der Stadt an der Mianowicer Chaussee in einer Furche die Leiche eines kleinen Kindes männlichen Geschlechts, das einige Wochen nach der Geburt ausgesetzt worden ist. Es war in alte Taschentücher, wollene Lappen und einen zerrissenen Bettvorleger eingehüllt.

* **Kolmar,** 19. April. Aus dem See wurde die Leiche der 18jährigen Arbeiterin Jadwiga Nowak gefischt; sie hatte sich am 15. d. Mts. aus dem Elternhause entfernt.

* **Kosten,** 18. April. Der 25jährige Stanisław Wierzbicki schoß dreimal aus einem Revolver auf seinen Vater und verletzte ihn an der Hand; er wurde ins Gefängnis gesteckt. Stanisław Wierzbicki ist wegen Totschlags und schweren Diebstahls vorbestraft.

* **Mogilno,** 19. April. Die Stadtverordneten haben beschlossen, die hiesige Mittelschule mit Beginn des neuen Schuljahres zu schließen. — Geschlossen wurde das „Deutsche Vereinshaus“. In dem Gebäude wurde ein Hotel eröffnet, das die Bezeichnung „Hotel Monopol“ führt und dessen Besitzer ein Deutscher ist.

* **Mogilno,** 17. April. Zwei Pferde wurden dem Landwirt For in Kolodziewka gestohlen. Beim Landwirt Renz stahlen Diebe ein Pferd; da dieses aber ein Schläger und Beißer ist, wußten sie mit ihm nichts Besseres anzufangen, als es an einen Chausseebaum zu binden und stehen zu lassen.

* **Neutomischel,** 18. April. Ein bedauernswerter Unglücksfall ereignete sich am Dienstag auf der Kleinbahnstation. Arbeiter waren mit Kiesabladen beschäftigt, als ein Kleinbahnzug einfuhr. Dadurch scheute das eine Pferd. Der Arbeiter Th. wollte das Tier festhalten, erhielt aber von dem scheugewordenen Pferde einen Fußtritt, der den Fuß am Knöchel traf, wodurch ein Bruch eintrat. Der schwerverletzte Mann mußte sofort ins Kreiskrankenhaus geschafft werden. Der Knöchelbruch soll schwer zu heilen sein.

* **Pleschen,** 19. April. Selbstmord verübt hat die 23jährige Józefa Kwiatkowska in Boruschin, indem sie sich mit einem Gewehr erschoß. Enttäuschte Liebe soll der Grund der Tat sein.

* **Samter,** 18. April. Im Walde von Bytlin entstand Feuer, das ein Arbeiter verursacht hat, der einen noch brennenden Zigarettenstummel achtlos weggeworfen hatte.

* **Schmiegel,** 19. April. Am Sonntag fand unter großer Teilnahme der Bevölkerung und Anwesenheit von fünf Geistlichen die Beerdigung eines der ältesten und angesehensten Bürger der Stadt Schmiegel, des verstorbenen Polizeirats und Kommissars Ostrowicz statt. Der Verstorbene stand im 86. Lebensjahre und erfreute sich auch in Beamtenkreisen großer Beliebtheit. Die Bürgerschaft wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

* **Schroda,** 19. April. Zwischen Nekla und Podstolice fand man am Mittwoch nachmittag auf dem Bahndamm die Leiche eines etwa 25jährigen jungen Mannes; er hatte sich vom Güterzug überfahren lassen.

n. **Skalmierzyce,** 18. April. Dienstag nacht ist im Getreidespeicher des hiesigen Gutes ein großer Getreidediebstahl verübt worden. Bei den polizeilichen Nachforschungen sind etwa 10 Zentner Getreide und sieben leere Säcke in Ställen und Schuppen versteckt aufgefunden worden.

* **Rawitsch,** 18. April. Ein Waldbrand entstand gestern nachm. um 4 Uhr in dem zur Försterei Dębno polskie gehörenden Hochwerder Forst. Der Feuerwehr gelang es nach kurzer Tätigkeit, den etwa 4 Morgen großen Brandherd einzudämmen und das Feuer zu löschen. Die Löscharbeiten gestalteten sich insofern leichter, als es sich hierbei nur um einen Bodenbrand handelte. Die Polizei verfolgte bei den Nachforschungen nach der Brandursache eine bestimmte Spur.

* **Wronke,** 18. April. In der Nacht zum Dienstag entstand beim Wirt Pacek Feuer. Der Schaden beträgt 25 500 Złoty; auch ein Kraftwagen ist mitverbrannt.

## Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 19. April. Ein Polizeibeamter verhaftete in der Stargarder Straße einen verdächtig aussehenden Mann, der keine Legitimationspapiere besaß und angab, Wiśnewski zu heißen. Der Verhaftete ging anfangs ruhig mit, plötzlich jedoch verschwand er im Park. Der Polizist gab einen Schuß ab und alarmierte mehrere andere Beamte. Bei Durchsuchung des Parkes fanden sie den Mann in einem Strauche liegend vor. Er war in der Dunkelheit gestürzt, hatte sich einen Beinbruch zugezogen und wurde ins Vinzenzkrankenhaus eingeliefert, wo er wieder einen anderen Namen angab.

* **Graudenz,** 16. April. In dem schon mehrere Jahre sich hinziehenden Prozeß gegen den früheren Beamten der Handwerkskammer in Graudenz, Bukfakowski wegen Beleidigung der Leitung dieses Instituts fand dieser Tage wieder einmal ein Verhandlungstermin vor der Strafkammer statt. Er hat seinerzeit in Artikeln im damaligen „Głos Pomorski“ der Leitung der Handwerkskammer eine Anzahl Mißbräuche zum Vorwurf gemacht, weshalb man ihn verklagt hatte. Das Gericht ordnete an, daß eine Prüfung der Bücher der Kammer stattzufinden habe, und zwar zur Feststellung, ob den Beschuldigungen des Angeklagten irgend welche Tatsachen zugrunde liegen oder nicht.

* **Graudenz,** 18. April. Eine schaurige Entdeckung machten am Sonntag auf dem Gute Gr.-Tarpen im Garten spielende Kinder. Sie bemerkten im Eisaufbewahrungsraum eine auf Stroh liegende weibliche Leiche. Die Polizei stellte fest, daß es sich bei der Toten um eine etwa 22 bis 25 Jahre alte Person — nach Aussagen von Leuten aus der Nachbarschaft des Gutes wahrscheinlich um eine Bettlerin aus Graudenz — handelt.

* **Neustadt,** 19. April. Verschwunden mit Frau und zwei Kindern ist nachts der Schuhmacher Andrużkiewicz, wohnhaft Bahnhofstraße 11, nach Hinterlassung namhafter Schulden. — Der Arbeiter Uzdrowski, Klosterstraße 15, brachte seine geisteskranke Frau nach Konradstein. Als der Zug die Station Reda verließ, fiel die Frau in einem unbewachten Augenblick aus dem Waggon und erlitt nicht erhebliche Verletzungen; in Gdingen leistete ihr der Bahnarzt die erste Hilfe.

* **Pelplin,** 17. April. Maximilian Schwager und Theofil Neufeldt, die hier als berüchtigte Banditen bekannt sind, überfielen am Sonntag abend auf der Bahnhofstraße drei Teilnehmer des Organistenkursus, wobei die letzteren Verletzungen davontrugen. Die Polizei machte den Ausschreitungen ein Ende.

## Aus Ostdeutschland.

* **Schlochau,** 19. April. Montag nachmittag war die Dorfgemeinde Wehnersdorf im Kreise Schlochau infolge eines Großfeuers in schwerer Gefahr. Nachmittags gegen 4 Uhr standen plötzlich drei Gehöfte in Flammen. Das Feuer war in dem Hause des Besitzers Lüdtke ausgebrochen, und zwar soll die Ursache in einem schadhaften Schornstein zu suchen sein. Neun Gebäude, und zwar drei Wohnhäuser, drei Stallungen und drei große Scheunen, sind ein Opfer der rasenden Elemente geworden und bilden nur noch öde Trümmerhaufen. Heu- und Strohvorräte, landwirtschaftliche Maschinen, Möbel, Getreide, zwei Schweine und ein Kalb wurden durch die Flammen vernichtet. Dank der erfolgreichen Tätigkeit der Feuerwehren und der Zusammenarbeit aller Dorfbewohner bei den Löscharbeiten ist das Großvieh usw. gerettet worden. Der Schaden ist aber dennoch groß, um so mehr, als die geschädigten Besitzer nur in geringer Höhe oder gar nicht versichert sind.

# Aus dem Gerichtssaal.

* **Konitz,** 19. April. Wegen Meineides hatte sich Frau Kliczkowska von hier zu verantworten. Ihr wird zur Last gelegt, vor dem Burggericht wissentlich falsche Aussagen gemacht zu haben. Frau K. kaufte in dem Manufakturwarengeschäft von Skwierawski für 320 Złoty Stoffe. Da sie nicht zahlte, wurde gegen die Frau eine Klage eingereicht. Vor dem Burggericht gab sie an, daß ihr Schwager die Stoffe gekauft habe. Die Aussagen der Zeugen und die Bücher des Kaufmanns ergaben die Schuld der Angeklagten. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einem Jahre Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. — Buchbinder Josef Klos aus Culm, zurzeit in Untersuchungshaft, war angeklagt, weil er im März 1927 in Tuchel auf dem Jahrmarkt dem Besitzer Kunowski aus der Brusttasche eine Brieftasche mit 30 Złoty entwendet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis.



# Filmschau.

= **„Die Jungfrau von Orleans“ im Kino „Metropolis“.** Der Film, der am Freitag unter einem Riesenandrange des Publikums seine hiesige Erstaufführung erlebte, versetzt in das letzte Jahrhundert des Mittelalters und führt uns in erschütternden Phasen das Schicksal der „Jungfrau von Orleans“, des unberührten Hirtenmädchens Jeanne d'Arc aus Dom Rémy, bis zu ihrem Flammentode vor Augen, zu dem das dunkelste Mittelalter sie verurteilen zu sollen glaubte, während die Kirche diesem Heldenmädchen durch seine in der Neuzeit erfolgte Heiligsprechung allerdings erst nach langen Kämpfen eine Gloriole gewunden hat. Der Film spielt von 1427 bis 1431 und versetzt in die Zeit der Kämpfe zwischen den Anhängern des wahnsinnigen französischen Königs Karl VI. und denen des Dauphins Karl VII. und des englischen Königs Heinrich V. Johanna zählte zu den Anhängern des Dauphins. Sie, die von Jugend auf göttliche Visionen hatte, fühlte sich 1428, als die von den Engländern belagerte Stadt Orleans bereits ihrem Falle nahe war, durch göttliche Stimmen berufen, Orleans zu entsetzen und den Dauphin zur Krönung nach Reims zu geleiten. Sie durchbrach alle Hindernisse, wurde als Himmelsbotin anerkannt, stellte sich, damals 17 Jahre alt, in kriegerischer Tracht mit der Lilienfahne in der Hand an die Spitze der Truppen und erfüllte dann ihren Doppelberuf. Später geriet sie in die Hände des Herzogs von Burgund, der sie den Engländern auslieferte. Zu Rouen wurde nun ein geistliches Gericht eingesetzt, das sie nach längerer Untersuchung als Ketzerin und Zauberin zum Flammentode verurteilte. Angesichts des Scheiterhaufens entfiel ihr der Mut, und sie erklärte sich auf Drängen ihres Beichtvaters schuldig und zum Widerruf bereit, worauf ihre Strafe in lebenslängliches Gefängnis umgewandelt wurde. Aber eine Woche später wird sie doch dem Scheiterhaufen überliefert, weil sie die ihr von ihren rohen Peinigern, den Gefängnisknechten, hingelegten männlichen Kleider notgedrungen angezogen hatte, was ihr als Rückfall in die Ketzerei und Zauberei ausgelegt wurde. Sie starb 1431 den Flammentod.

Der Regisseur Marco de Gastyne hat aus diesen geschichtlichen Tatsachen, die wesentlich von denen des Schillerschen Dramas abweichen, einen Film von überwältigender Schönheit und packenden Momenten geschaffen, die besonders in dem Ketzergericht bis zum Schluß erschütternd wirken. Freilich kommt ihm dabei der Umstand sehr zu statten, daß er in der jugendlich-anmutigen Simonne Genevois eine Vertreterin der Jeanne d'Arc von blendender Gestaltungskraft zur Verfügung hatte, die sämtliche Phasen ihrer schweren und vielseitigen Rolle von ihrer Berufung durch die göttliche Vision bis zum Besteigen des Scheiterhaufens völlig ausschöpfte. Als besonderer Vorzug des Dramas ist die szenische Aufmachung anzusehen, die in den furchtbaren Kämpfen um Orleans ganz besonders stilecht zum Ausdruck kommt. hb.

# Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

**E. L. Z.** 1. Sie haben nach Entscheidungen des Mietseinigungsamtes das Recht, als Untermieter auch dann wohnen zu bleiben, wenn der Mieter selbst die Wohnung aufgibt. 2. Sie haben die auf Ihre Wohnung entfallende Miete für zwei Zimmer, d. h. also die Hälfte der überhaupt gezahlten Miete, zu zahlen. 3. Sie können und dürfen nicht zum Auszuge gezwungen und zur Abgabe an einen Ausstellungsbesucher gezwungen werden. Der Wirt, der das versucht, macht sich, wie vor kurzem ausdrücklich bekannt gegeben wurde, schwer strafbar.

## Wettervoransage für Sonntag, 21. April.

= **Berlin, 20. April. Für das mittlere Norddeutschland: Kühl, unbeständig und windig mit einzelnen Schauern. — Für das übrige Deutschland: Im Norden unbeständig und kühl, auch im Süden Abkühlung mit Niederschlägen.**

(Schluß des redaktionellen Teils.)

# Solec

**heilt am besten und wirksamsten** rheumatische u. Gichtleiden, Hautkrankheiten, Skrofeln, englische Krankheit, Nervenleiden, Gelenk- und Knochenentzündungen, Metallvergiftungen.

**Die heilkräftigsten Schwefel-Salz-Bäder in Europa** enthaltend Jod u. Glaubersalz.

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Post und Telegraph Solec-Zdrój.

Informationen und Prospekte werden auf Wunsch jederzeit sofort zugesandt.

---

# Führende Möbelfabrik in Polen

**sucht tüchtigen Ingenieur** oder **Architekten** für den gesamten Innenausbau zur

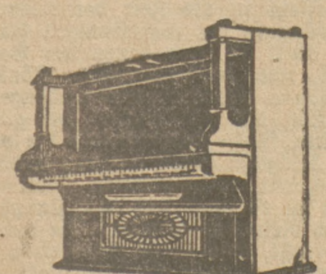
## Einheirat

mit einziger Tochter des Inhabers (Anfang 20, schlanke Erscheinung). Bewerber **nur** mit Hochschul- oder Gymnasialbildung im Alter v. 25—32 Jahren, evang., stattl. Erscheinung, senden Lebenslauf Zeugnisabschr. u. Lichtbild u. **A. P. D. 48** an Ala - **Haasenstein & Vogler, Berlin W 35.**

Strengste Diskretion zugesichert.

---

# Grösste Auswahl in Pianos



empfiehlt in unübertroffener Qualität

## B. Sommerfeld

**Grösste Pianofabrik in Polen**

**BYDGOSZCZ**

**Śniadeckich 56, Telefon 883 u. 458**

**Eine weitere Anerkennung:**

Das mir gelieferte Piano ist wirklich ein herrliches Stück. Ich habe viele gute Fachleute darauf spielen lassen und haben dieselben übereinstimmend sich in lobenswertester Weise über dieses Instrument ausgesprochen. Besonders lobten sie den herrlichen Klang, sowie die gute Innen- und Aussenausführung.

**J. W.**, Katowice.

---

Im Auftrage der Firma Ullmann & Co. hier will ich im hiesigen, in großer Entwicklung befindlichen Orte

**mehrere kleinere und größere Wohnhäuser, einige gut gelegene Baustellen und verschiedene Ackerländereien verkaufen.**

## Sigmund Levy

**Altkarbe bei Landsberg a. d. Warthe.**
**Tel. 19.**

---



## Bandsaat-Drillschare

nach **Dr. Burmester** (Patent Kranefeld, Berlin) empfehlen

## NITSCHE & Ska

Maschinenfabrik

**Poznań, ul. Kolejowa 1—3**

als alleinige Fabrikanten u. Patentinhaber für Polen.

**Nachahmungen werden gerichtl. verfolgt!**

---

**Stenographie-** und Schreibmaschinenkurse. Buchführung fangen am 2. Mai an. Anmeldungen **Tyran, ul. Strzelecka 33,** Ecke Pl. Świętokrzyski u. Jersitz, Poznańska 28/30.






**Buschrosen** kräftig, in schönsten Farben mit Namen

12 Stück für 25.— zł.

**Edel-Dahlien** großbl. in Sorten

10 Stück für 18.— zł.

**Gladiolen** großbl. Prachtmischung

25 Stück für 6.— zł.

Porto und Verpackung frei. Pfirsiche, Aprikosen sämtl. Baumschul- u. Gartenartikel empfiehlt

**Fr. Gartmann,** Gartenbau und Samenhandlung

Poznań, Wielkie Garbary 21

Illustr. Preisliste gratis!

---

**Gebr.**

## Schaufenster

180 × 200, möglichst mit Kasten usw., zu kaufen ges.

**Robert Pieper,** Chodzież.

---

**Pelze** Geh-, Sport- u. Fahrpelze

nehme schon jetzt Aufträge f. d. nächste Saison z. niedrig. Preise an. Eigene Werkstatt.

Magazyn Futer i Odzieży

**B. Hankiewicz,**

**Poznań, Wielka 9.**

Eingang ul. Szewska.

---




## Dresch-Lokomobilen

Fabrikate **„Floether“, „Lanz“, „Wolf“** in verschiedenen Größen, nominell 6 bis 12 pferdig, gründlich ausrepariert und garantiert betriebsfähig, habe günstig abzugeben

**HUGO CHODAN** früher Paul Seler

Poznań, ul. Przemysłowa 23.

---

**5 echte Wolfshunde,** 8 Wochen alt, von dressierten Eltern hat abzugeben per Stück mit 30,— zł. **Körner,** Inspektor, Wroniawy, pow. Wolsztyn.

---

Verkaufe schöne

## Opel-Limousine

6-sitzer, erstklass., fahrbereit für 8000 zł.

**K. Lodi, Poznań**

Św. Marcin 33 I.

---

**Für Aussteller!** Gutmöbl. Zimmer m. 2 od. 1 Bett, elektr. Licht, Bad, 1. Etg. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **694.**

---

Sonniges **Frontzimmer** vom 1. Mai ab dauernd zu verm. Elektr. Licht, Haltest. d. Straßenb. Wierzbięcice 5, II. r. Besichtigung v. 2—3 u. 7—9 von Montag ab.

---

Generalvertretung der Kölner Akkumulatorenwerke
**Gottfried Hagen A. G., Köln a. Rhein**

## AKKUMULATOREN

für **Radio und Auto** aller Wagentypen sowie sämtliche Ersatzteile.

Reparaturwerkstatt! Ladestation!

## H. Maske G. m. b. H.

**Poznań, ul. Dąbrowskiego 32, Tel. 75-25.**

---

Hiermit machen wir bekannt, daß der Herr Kantor **Kaufmann** aus Wągrowiec nicht mehr in der Gemeinde als Kantor fungiert, an Stelle des Herrn Kantor Kaufmann ist Herr Kantor **Bądzzdrów** engagiert und können wir Ihnen allen in der Provinz als Schächter und Maul empfehlen.

**Der Vorstand der jüdischen Gemeinde zu Wągrowiec.**

---

## Schuhe

eigener Erzeugung, in neuesten Fassons, zu Konkurrenzpreisen empfiehlt

**DURLIK, Skład obuwia**

ul. Dąbrowskiego 35/37.

Auf Wunsch Maßarbeit.

---

## Saatkartoffeln

**v. Kameke's „Parnassia“,** krebsfest,
**v. Kameke's „Arnika“,** krebsfest,
sofort lieferbar

**Saatzucht Lekow,** Kotowiecko, pow. Pleszew (Wlkp.).

---

# Arbeitsmarkt

Suche zum 1. Oktober erfahrenen

## Oberinspektor

für 3 200 Morgen große Rübenwirtschaft unter meiner persönlichen Leitung, der selbständig disponieren kann. Nur erstklassige Gesuche mit guten Referenzen werden berücksichtigt. **Ernst Buettner, Schönsee, Rittergut Jeziórki-kosztowskie,** per **Wysoka,** pow. **Wyrzysk.**

---

Ich suche per 1. Juni d. Js. einen jungen

## Beamten,

der seine Lehrzeit beendet oder eine 2—3jährige Praxis hat. Polnische Sprachkenntnisse Bedingung. Angebote mit Gehaltsansprüchen bei freier Station sind zu richten an **M. Raymann,** Dominium Cieśle, p. Rogoźno (Wlkp.)

---

Suche zum 1. Mai d. Js. einen evangel., energischen, unverheirateten **Feldbeamten,** der an strenge Tätigkeit gewöhnt ist, für die hies. 2800 Morgen große intensive Rübenwirtschaft.

Zeugnisse wie auch Gehaltsansprüche bitte an **Gutsverwaltung Kruszwica Grodztwo,** Post Kruszwica, zu richten.

---

## Junges Fräulein

für leichte Büro- und Hausarbeiten gesucht. Off. mit Lebenslauf und Bild an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **703.**

---

### Stellengesuche

Ein redegewandter

**Reisender**

mit guten Zeugnissen sucht Dauerstell. bei größ. Firma Offerten an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyn. 6, u. R. R. 705.

---

**Landwirtssohn**

27 Jahre, 6 jähr. Praxis, ev., militärfrei, s. Stell. als

**Beamter**

Off. a. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 unter **700.**

---

**Stubenmädchen**

23 Jahre alt, evg., sucht Stellung vom 1. Juni, am liebsten bei dtsch. Gutsherrschaft. Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyn. 6, unter 706.

---

**Suche Stellung**

für meine Tochter, 20 J. alt, deutsch und polnisch sprechend, für leichte Hausarbeit.

**Cepa,** Poznań. Strumykowa 30.

---

Die einmalige

## Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz

---

*Erfahrene Radioamateure*

*kaufen nur im ältesten Radiospezialgeschäft*

# „RADJOTON“

**Poznań — ul. Półwiejska 4 — Tel. 22-10.**

**Katalog gratis.**

---



**Liefere am vorteilhaftesten gebrauchte Maschinen.**

Dampfkessel für Brennereien
Dampfkessel für Mühlen
Gattern. Stationäre Lokomobilen
Kleinbahnlager

## M. Broński, Poznań,

ul. Nowa 6, Telefon 37-64.

---

### Biete schlesische Rittergüter an:

4000 Morgen, . . . Preis Mk. 1 000 000, . . . . Anzahlung Mk. 400 000
3500 Morgen, Brennerei, Preis Mk. 900 000, . . . . Anzahlung Mk. 300 000
2000 Morgen, . . . . Preis Mk. 600 000, . . . . Anzahlung Mk. 200 000
1000 Morgen, . . . . Preis Mk. 500 000, . . . . Anzahlung Mk. 175 000
500 Morgen, . . . . Preis Mk. 300 000, . . . . Anzahlung Mk. 120 000

und viele andere Objekte mit sehr geringen Anzahlungen.

### Suche in festem Auftrag:

Waldherrschaft, 10- bis 20 000 Morgen, 2 Millionen Mark Anzahlung
Waldgut, 3- bis 4000 Morgen, Mark 300 000 Anzahlung, zum Privatbesitz.

### In der Tschechoslowakei zu erwerben:

Waldherrschaft, 20 000 Morgen, uralte Bestände, Preis 4 Millionen Mark.

**Georg Reinsch, Glogau, Markt 4.**

---

Grössere ausländische Fabrik für **Farbstoffe, pharmazeutische Präparate** und **Schwerchemikalien** sucht tüchtigen, möglichst fachmännisch gebildeten

# Vertreter

für das ehemalige preussische Teilgebiet.

Angebote mit Referenzen an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, u. „Chemie“ 707 erb.

---

### Stellenangebote

Für sofort

**Alleinmädchen**

gesucht, das kochen und plätten kann. Zuschriften u. **H. G. 704** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań Zwierzyniecka 6.

---

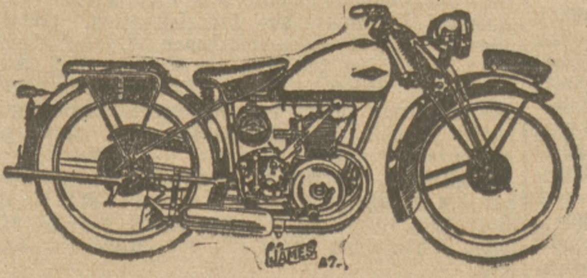
**Stenotypistin,** mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, sucht Stellung von sofort oder 1. 5. 1929. Gefl. Off. an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **T. W. 708.**

---

## Wegen Todesfall

Geschäftslokal und Wohnung, Marktecke einer Kleinstadt, Nähe Posens **zu verpachten.** Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **709.**

---



**Englische und belgische Motorräder**

**Rudge-Whitworth, New Imperial, James, Gillet, Ariel**

offeriere billigst vom Lager mit elektrischer Beleuchtung von zł 1800.— an.

## Marjan Maik,

**Poznań, Wrocławska 14.**

Kataloge auf Wunsch.

---



# Schuhe

bester Qualität zu niedrigsten Preisen kauft man bei der Firma

## J. SKRZYPCZAK, Poznań

früh. Górna Wilda 47 u. Gołębia **jetzt nur** **Stary Rynek 56.**

---

Wir suchen dauernd **Hypothekengelder** an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator“** Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8 Tel. 1536.

# Handelsnachrichten.

**Die Mühlenindustrie in Pommerellen.** Im Bezirk Graudenz bestehen 40 Mühlenunternehmen, von denen etwa 30 von den grösseren der Kategorie der Handelsmühlen zugerechnet werden. Sie haben eine Tagesleistung beim Vermahlen von etwa 1100 to. Der Rest besteht aus kleineren, sogenannten Wirtschaftsmühlen. Die Lage der Mühlenindustrie im Jahre 1928 wurde durch eine allgemeine Stagnation und eine ständige Zunahme des Stillstandes der Produktion gekennzeichnet, was sich besonders empfindlich zu Ende des Jahres bemerkbar machte. Die Grundbedingung für eine normale Entwicklung dieser Industrie ist bekanntlich der Besitz einer ausreichenden Menge von Rohmaterial und ein leichter Absatz der Produktion. Für die Mühlenindustrie ist ein besonderes wichtiges Moment die Beständigkeit, was nur bei einem normalen Getreidezufluss möglich ist. Im vergangenen Jahre waren die Mühlen infolge des Fehlens von Umsatzkapital nicht imstande, sich mit einer ausreichenden Menge von Rohmaterial zu versorgen, und das um so weniger, als die Getreidepreise im Mai erheblich zu steigen begannen.

Die Reglementierung, die den Ausmahlungsprozentsatz von Mehl betrifft, sowie die Nichtanwendung dieser Verordnung durch eine Reihe von Mühlenbetrieben erschwert sehr den Mehlabsatz. Die Lage ist noch erheblich durch die Einführung des Ausfuhrzolls auf Kleie verschlimmert. Die Mühlenindustrie fordert daher, 1. die Normierung der Ausmahlungsvorschriften, soweit sie überhaupt notwendig sind, nicht theoretisch, sondern praktisch, 2. die Ermöglichung der Ausfuhr von Müllereiprodukten und Sicherheiten für den Ankauf von Rohmaterial in ausreichender Menge, 3. Kredithilfe.

**Der Oberste Rat der Holzverbände macht Vorbehalte für die Gewährung von Ausfuhrerleichterungen beim Export von Erlenrundholz.** Gemäss der neuen Verordnung über die Erhöhung des Ausfuhrzolls auf Erlenrundholz von 1.5 auf 6 zł je dz, die am 30. März 1929 in Kraft getreten ist, kann der Finanzminister auf besonderen Antrag die Ausfuhr nach dem alten Zollsatz (1.5 zł) gestatten. Der Oberste Rat der Holzverbände hat die Regierung ersucht, solche Genehmigungen nur auf Grund seiner Gutachten zu gewähren, die auf Aeusserungen der territorialen Holzverbände sich zu stützen haben. Die Holzverbände wollen ihre Einwilligung zum Export von Erlenrundholz nur dann geben, wenn die Inlandsindustrie die verfügbaren Rundholzmengen nicht im vollen Umfange für sich beansprucht.

**Beschäftigung und Auftragsstand in der Sägeindustrie.** Von den von der amtlichen Statistik erfassten 613 Sägewerken waren im Februar 1929 459 Betriebe tätig und 154 Betriebe untätig. Die Zahl der in diesem Industriezweig beschäftigten Arbeiter hat sich gegenüber dem Vormonat (Januar 1929) von 30 915 auf 31 212 gehoben. Unter Zugrundelegung von 350 grösseren Sägewerken mit einer Arbeiterzahl von 23 494 Köpfen waren im Februar 7.2 Prozent (Januar 9.4 Prozent) gut, 54 Prozent (61 Prozent) mittelmässig und 38.8 Prozent (29.6 Prozent) schlecht beschäftigt. Der Auftragsstand in der Sägewerksindustrie hat sich demnach gegenüber dem Januar verschlechtert.

**Die Papierholzausfuhr nach Deutschland.** Von der Gesamtausfuhr Polens an Papierholz im Februar 1929 von 762 805 dz für 4.9 Mill. Złoty wurden nach den soeben veröffentlichten Ziffern der Aussenhandelsstatistik 736 151 dz im Werte von 4.7 Millionen Złoty nach Deutschland ausgeführt. Kleinere Mengen polnischen Papierholzes gingen im Berichtsmonat nur noch nach der Tschechoslowakei, und zwar 23 355 dz im Werte von 0.2 Mill. Złoty. — In den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres wurden an Papierholz aus Polen 1.76 Mill. dz gegen 2.22 Mill. dz in der gleichen Zeit des Vorjahres exportiert.

**Neugründungen, Kapitalerhöhungen und Liquidationen von Aktienunternehmen der Holzindustrie im Jahre 1928.** Nach soeben veröffentlichten Daten der „Wiadomości Statystyczne" wurde von 76 Aktiengründungen insgesamt nur 1 Neugründung in der Holzindustrie registriert. Es handelt sich um eine in Zentralpolen gegründete Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 250 000 zł. Kapitalerhöhungen nahmen im Verlauf des Jahres 1928 insgesamt 8 Aktienunternehmen der Holzindustrie vor; darunter befinden sich 6 Gesellschaften in Kongresspolen, 1 Gesellschaft in der Wojewodschaft Schlesien und 1 Gesellschaft in Südpolen (Galizien). Die Summe der Kapitalerhöhungen stellt sich auf 1 184 000 zł und bleibt hinter den Neuemissionen einer Reihe anderer Industriezweige Polens weit zurück.

Liquidiert wurden im gleichen Jahr 3 Aktiengesellschaften der Holzindustrie, davon 2 Unternehmen in Westpolen und 1 Unternehmen in Kongresspolen.

**Aus der Bugmöbelindustrie.** Im Februar waren in der polnischen Bugmöbelindustrie 18 Betriebe in Tätigkeit, die 6145 Arbeiter beschäftigten. Ein Drittel der Möbelfabriken waren gut und zwei Drittel mittelgut mit Aufträgen versorgt.

## Märkte.

**Getreide.** Posen, 20. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

| | |
|---|---|
| Weizen | 46.00—47.00 |
| Roggen | 32.40—32.90 |
| Mahlgerste | 32.50—33.50 |
| Braugerste | 33.50—35.50 |
| Hafer | 31.50—32.50 |
| Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ | 47.00 |
| Weizenmehl (65%) | 64.00—68.00 |
| Weizenkleie | 26.00—27.00 |
| Roggenkleie | 24.75—25.75 |
| Rapskuchen | 43.00—44.00 |
| Sommerwicke | 44.00—46.00 |
| Peluschken | 40.00—42.00 |
| Felderbsen | 45.00—48.00 |
| Viktoriaerbsen | 64.00—69.00 |
| Folgererbsen | 55.00—60.00 |
| Speisekartoffeln | 7.25—7.75 |
| Fabrikkartoffeln | 6.00—6.30 |
| Leinkuchen | 52.00—53.00 |
| Seradella | 65.00—70.00 |
| Blaue Lupinen | 25.00—26.00 |
| Gelbe Lupinen | 35.00—37.00 |
| Sonnenblumenkuchen | 44.00—46.00 |

Gesamttendenz: ruhig; gelbe und besondere Sorten Kartoffeln über Notiz.

Warschau, 19. April. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 34.25—34.50, Weizen 49.75 bis 50.25, Braugerste 36.25—36.75, Grützgerste 34—35, guter Hafer 36—36.50, Viktoriaerbsen 69—82, Felderbsen 47—54, Wicke 53—55, Peluschken 43.50—45.50, roter Klee 180—230, weisser 240—300, Seradella 60 bis 63, Blaulupine 26—28, Gelblupine 36—39, Weizenmehl 65proz. 73—77, Roggenmehl 70proz. 50—52, Roggenkleie 24.50—25, mittlere Weizenkleie 28—28.50, bessere Sorten 30—31, Leinkuchen 49—49.50, Rapskuchen 36—37. Stimmung ruhig, Umsatz klein.

Lemberg, 19. April. An der Produktenbörse kam es zu Abschlüssen in Hafer und zu Zwangsverkäufen in Domänenhafer und weissen Bohnen. Tendenz behauptet, Stimmung ruhig. Börsenpreise loko Podwołoczyska: Hafer 29.50—30.50, weisse Bohnen 90—120.

Lublin, 19. April. Die Lubliner Landwirts- und Handelsgenossenschaft notiert: Roggen 35, Weizen 49.50—50, Grützgerste 34, Braugerste 35, Einheitshafer 34—35. Tendenz schwach, Angebot gross.

Wilna, 19. April. Notierungen für 100 kg im Waggonhandel franko Wilna: Roggen 39—40, Sammelhafer 39—40, Saathafer 45, Sammelgerste 42, Braugerste 45, Weizenkleie 31, Roggenkleie 29—30, Leinkuchen 50—51. Tendenz schwach.

Berlin, 20. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 225—227, Mai 238—237¾, Juli 246.5—246¼. Tendenz stetig. Roggen: märk. 208—210, Mai 220¼—220.5 bis 220¼, Juli 228. Tendenz stetig. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202. Tendenz ruhig. Hafer: märk. 202—208, Mai 216.5—216, Juli 225. Tendenz ruhig. Mais: mixed 214—216, Platamais 227—228. Tendenz ruhig. Weizenmehl: 25¼ bis 29¾. Tendenz ruhig. Roggenmehl: 27—29. Tendenz ruhig. Weizenkleie: 15—15.30. Tendenz still. Weizenkleimelasse: 14.5. Roggenkleie: 14.5—14¾. Tendenz still. Viktoriaerbsen: 43—49. Kleine Speiseerbsen: 28—34. Futtererbsen: 21—23. Peluschken: 25.5—26¾. Ackerbohnen: 22—24. Wicken: 28—30. Lupinen, blau: 16.5—17.5. Lupinen, gelb: 22—24.5. Seradella, neue 54—60. Rapskuchen: 19.5—19.80. Leinkuchen: 22.60—23. Trockenschnitzel: 13.40—13.80. Soyaschrot: 20.20—20.60. Kartoffelflocken: 18.5—19.5.

**Produktenbericht.** Berlin, 20. April. Die Situation am Produktenmarkt wies gegen gestern nur geringfügige Veränderungen auf. Das Angebot von Brotgetreide und Hafer aus der ersten Hand bleibt weiter knapp und die Forderungen der Eigner lauten unverändert, so dass Mühlen und Händler nur den notwendigsten Bedarf decken. An den überseeischen Terminmärkten kam nach schwacher Eröffnung gegen Schluss eine etwas festere Stimmung zum Durchbruch und auch die Cifofferten für Auslandsweizen waren nur unwesentlich verändert. Während in den gestrigen Nachmittagsstunden noch grössere Umsätze namentlich in Plataweizen zu verzeichnen waren, kamen heute Abschlüsse nur in geringem Ausmasse zustande. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen ½ bzw. ¼ Mark höher ein, Roggen vermochte seinen gestrigen Preisstand nicht voll zu behaupten. Am Mehlmarkte ist eine Belebung noch nicht wieder eingetreten, Abschlüsse beschränken sich auf Bedarfskäufe zu unveränderten Preisen. Hafer und Gerste in wenig veränderter Marktlage.

Berlin, 19. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 225—227, Mai 237.50, Juli 247—246.25. Tendenz: Prompte Verladung stetig, Lieferung matter. Roggen: märk. 208—210, Mai 220.5—220.75—220.50, Juli 228.50, Tendenz: Prompte Verladung ruhig, Lieferung matter. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202. Tendenz: Ruhig. Hafer: märk. 202 bis 208, Mai 216.50—217, Juli 225.50—228. Tendenz: Prompte Verladung stetig, Lieferung matter. Mais: Mixed 214—216, Platamais 227—228. Tendenz: Ruhig. Weizenmehl: 25.25—29.75. Tendenz: Ruhig. Roggenmehl: 27—29. Tendenz: Ruhig. Weizenkleie: 15 bis 15.30. Tendenz: Still. Weizenkleiemelasse: 14.50. Roggenkleie: 14.50—14.75. Tendenz: Still. Viktoriaerbsen: 43—49. Kleine Speiseerbsen: 28—34. Futtererbsen: 21—23. Peluschken: 25.50—26.75. Ackerbohnen: 22—24. Wicken: 28—30. Lupinen, blau: 16.50—17.50. Lupinen, gelb: 22—22.50. Seradella, neue: 54—60. Rapskuchen: 19.50—19.80. Leinkuchen: 22.60—23. Trockenschnitzel: 13.40—13.80. Soyaschrot: 20.40—20.80. Kartoffelflocken: 18.50—19.50.

**Vieh und Fleisch.** Berlin, 19. April. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 2574 Rinder (darunter 651 Ochsen, 646 Bullen, 1277 Kühe und Färsen), 2300 Kälber, 4790 Schafe und 9797 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

**Rinder: Ochsen:** a) 55—57, b) 51—54, c) 47—49, d) 39—44. — **Bullen:** a) 50—52, b) 47—49, c) 44 bis 46, d) 42—43. **Kühe:** a) 41—45, b) 33—39, c) 26 bis 31, d) 20—25. — **Färsen:** a) 51—54, b) 46—50, c) 38—44. — **Fresser:** 40—46.

**Kälber:** a) —, b) 76—88, c) 60—75, d) 38—55.

**Schafe:** a) (Stallmast) 68—69, b) 62—66, c) 53—60, d) 35—50.

**Schweine:** a) —, b) 75—76, c) 74—76, d) 72—74, e) 70—72, f) —, g) 67—69.

Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig, gute Kälber gesucht.

Warschau, 19. April. Am heutigen Schweinemarkt wurde für 1 kg Lebendgewicht loko städt. Schlachthaus gezahlt: Schweine 2—2.80 zł. Tendenz fester, Auftrieb 1475 Stück. Am Rindermarkt wurde gezahlt: Kälber 1.70—2. Auftrieb 230 Stück. Tendenz schwach, Rinder 1.30—1.58 zł. Auftrieb 100 Stück. Tendenz behauptet.

**Fische.** Warschau, 19. April. Grosshandelspreise für 1 kg franko Warschau in Złoty: Karpfen lebend 5.50—5.60. Die Stimmung ist im Vergleich zur vorigen Woche etwas fester und die Lage soll sich kurz vor den jüdischen Feiertagen noch bessern. Im Kleinhandel wird für 1 kg gezahlt: Karpfen lebend 6—6.50, tot 4—4.50, Lachs 10—12, Aal 8—10, Eiszander 5—5.50, Hecht lebend 8, tot 4—4.50, mittlere und kleinere Fischsorten 1—3 zł. Karauschen und Schleien waren nur sehr wenig angeboten. Hecht lebend und Karpfen tot waren im Preise gefallen, dagegen lebende Karpfen erhöht. Der grösste Gewinn wurde für Lachs bei einer Steigerung von 2 zł erzielt.

**Geflügel.** Lublin, 19. April. Am hiesigen Geflügelmarkt wird im Grosshandel pro Stück notiert: Hühner 5—6.50, Hähne 7—8, Enten 8—10, Gänse 12—14, Puthähne 17.50—22.50, je nach Grösse. Angebot ausreichend.

**Molkereierzeugnisse.** Warschau, 19. April. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften für Warschau, Wilna, Lublin und Lodz notiert ab 17. d. M. bis auf Widerruf: Molkereibutter 1. Sorte 5.40—5.80, 2. Sorte 5—5.30 zł für 1 kg. Die Zufuhren werden mit jedem Tag grösser, so dass schon jetzt grössere Mengen für die Ausfuhr zur Verfügung stehen. Daher wird auf die Notierungen der ausländischen Märkte aufmerksam gemacht. Kopenhagen notiert 276 Kr. für 100 kg, doch wird hier bald eine Ermässigung erwartet. London zahlt für polnische Butter 145—152 sh für einen englischen Zentner loko London. Berlin notiert unverändert: 1. Sorte 1.55, 2. Sorte 1.46, 3. Sorte 1.30 Rmk. für ½ kg loko Berlin, bei behaupteter Tendenz.

Kattowitz, 19. April. Am hiesigen Buttermarkt ist jetzt genügend Material vorhanden. Die Zufuhren treffen zum grössten Teil aus Posen ein, das augenblicklich nach Deutschland nur sehr wenig ausführt, weil die Preise dort etwas niedriger liegen. Auch aus Klein- und Kongresspolen treffen grössere Sendungen, aber hauptsächlich 2. Sorte, ein. Die Qualität der Milch und demnach auch der Butter lässt schon jetzt etwas zu wünschen übrig, da sich die Landwirte augenblicklich in der Lage befinden, dass ihnen die Futtermittel ausgegangen, die Weiden jedoch auch noch nicht zu gebrauchen sind. Notiert wird im Grosshandel: 1. Sorte 6.40—6.60, 2. Sorte 5.80—6, im Kleinhandel: 1. Sorte 7.20, 2. Sorte 6.60—6.80, auf dem Wochenmärkten 7.60 zł. Tendenz ruhig.

Notierungen für 1 kg: Edamer Vollfettkäse 4.60, Tilsiterkäse 5.20—5.40, litauischer 4.60, Quark 1.80. Hier werden für die nächsten Tage kleinere Rückgänge erwartet.

**Eier.** Warschau, 19. April. Frische Eier im Grosshandel 185—210 zł für 1 Kiste oder 24 Schock franko Lager Warschau. Tendenz abwartend.

Kattowitz, 19. April. Die Zufuhren sind wieder etwas grösser und zwar treffen hauptsächlich geringere Qualitäten ein. Im Grosshandel werden für 1 Kiste 190—210 zł und für das Schock 8.40—9 zł gezahlt. Im Kleinhandel fordert man 15—18 gr für das Stück je nach Grösse. Tendenz im Zusammenhang mit den nahenden jüdischen Feiertagen belebt.

**Hopfen.** Saaz, 18. April. Am heutigen Hopfenmarkt betrugen die Umsätze ca. 70 Ztr. In der Umgebung hat die Nachfrage wieder nachgelassen. Gezahlt wurden 1000—1250 tschech. Kr. für 50 kg.

**Oelsaaten.** Thorn, 19. April. Die Firma Längner u. Illgner notiert für 100 kg franko Thorn: Leinkuchen im Waggonhandel 49 zł, gemahlen 50 zł, Leinöl im Waggonhandel 1.93, in kleineren Mengen 2.10 zł für 1 kg einschl. Fass. Notierungen für 100 kg in Złoty: Raps 75—85, Rübsamen 85—90, Leinsamen 80—85, Hanf 100—110.

## (Schlusskurse) Posener Börse.

### Fest verzinsliche Werte.

| Notierungen in % | 20. 4. | 19. 4. |
|---|---|---|
| 8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.) | — | — |
| 5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.) | 65.00G | 65.00G |
| 10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken) | — | — |
| 6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar) | — | — |
| 8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.) | — | — |
| 7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.) | — | — |
| 8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926 | 92.00G | 92.00G |
| 8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927 | — | — |
| 8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) | 94.50G | 95.50B |
| 4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł) | 45.00G | — |
| Notierungen je Stück: | | |
| 6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner) | — | — |
| 3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.) | — | — |
| 5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) | 91.00G | — |
| 4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł) | | 103.00G |

Tendenz: unverändert.

### Industrieaktien.

| | 20. 4. | 19. 4. | | 20. 4. | 19. 4. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bank Polski | 164.00G | 165.00B | Hartwig C. | — | — |
| Bk. Kw., Pot. | — | — | H. Kantorow. | — | — |
| Bk. Przemysł. | — | — | Herzf.-Viktor. | — | 45.50+ |
| Bk. Zw. Sp. Zar. | — | — | Lloyd Bydg. | — | — |
| P. Bk. Handl. | — | — | Luban | — | — |
| P. Bk. Ziemian | — | — | Dr. Roman May | — | 105.00G |
| Bk. Stadthag. | — | — | Młyn Wągrow. | — | — |
| Arkona | — | — | Młyn Ziem. | — | — |
| Browar Grodz. | — | — | Piechcin | — | — |
| Browar Krot. | — | — | Płótno | 15.00G | — |
| Brzeski-Auto | — | — | P. Sp. Drzewna | — | — |
| Cegielski H. | — | — | Sp. Stolarska | — | — |
| Centr. Rolnik. | — | — | Tri | — | — |
| Centr. Skór | — | — | Unia | — | — |
| Cukr. Zduny | — | — | Wytw. Chem. | — | — |
| Goplana | — | — | Wyr. Cer. Krot. | — | — |
| Gródek Elekt. | — | — | Zw. Ctr. Masz. | — | — |

Tendenz: unverändert.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

## Warschauer Börse.

**Börsenstimmungsbild.** Warschau, 19. April. Schon in den Vormittagsstunden machte sich reges Interesse bemerkbar, das sich bis zum Börsenschluss zu lebhaften Umsätzen steigerte. Bei zwar immer noch veränderlichen Tendenzen war der grösste Teil der Werte rege gefragt, und die amtlichen Notierungen konnten in grösserer Zahl denn je durchgeführt werden. Bank Polski 2.50 zł höher, andere Bankaktien, chemische und Elektrizitätsaktien gut behauptet. Zementaktien und Kohlenwerte gleichfalls erhöht. Am Markte für Metallaktien verloren Cegielski und Starachowice je 50 gr, Rudzki leicht erhöht, andere Metallaktien und die restlichen Werte unverändert. Am Markt für festverzinsliche Werte war die Tendenz uneinheitlich. Dolarówka und 7prozentige Stabilisierungsanleihe bis zu einem Złoty besser, dagegen 6prozentige Dollar- und 4prozentige Investierungsanleihe wieder gefallen. Auch am Pfandbriefmarkt war der Umsatz etwas grösser, doch kamen hier Geschäfte grösstenteils zu niedrigeren Kursen zum Abschluss, da für hiesige Verhältnisse etwas zu viel Ware herauskam. Am Devisenmarkt hielten sich Nachfrage und Umsatz in engen Grenzen. Tendenz uneinheitlich und eher abgeschwächt. Holland 17 gr höher, andere Devisen teils unverändert, teils gefallen. Im Bankenverkehr hat die Devise Berlin heute stark eingebüsst.

Im Privathandel wird notiert: Dollar 8.93, Goldrubel 4.61, Czerwoniec 1.84 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 892. Nicht amtliche Devisen: Belgien 123.825, Belgrad 15.68, Budapest 155.30, Bukarest 5.29, Oslo 237.80, Helsingfors 22.425, Spanien 131.55, Kopenhagen 237.72, Riga 171.26, Stockholm 238.22, Danzig 173.02, Berlin 211.33, Montreal 8.8475, Sofia 6.43.

### Fest verzinsliche Werte.

| | 19. 4. | 18. 4. |
|---|---|---|
| 5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.) | 90.00 | 89.00 |
| 5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.) | 67.00 | 67.00 |
| 6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.) | 84.00 | — |
| 10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.) | 102.50 | 102.50 |
| 5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.) | 59.00 | 59.00 |
| 4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł) | 105.00 | 105.25 |
| 7% Stabilisierungsanleihe | 90.00 | 89.50 |

### Industrieaktien.

| | 19. 4. | 18. 4. | | 19. 4. | 18. 4. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bank Polski | 166.00 | 163.50 | Węgiel | 77.50 | — |
| Bank Dyskont. | 124.00 | 124.00 | Nafta | — | — |
| Bk. Handl. i. W. | — | 120.00 | Polska Nafta | — | — |
| Bk. Zachodni | 85.50 | — | Nobel-Stand. | — | — |
| Bk. Zw. Sp. Z. | 85.00 | 85.00 | Cegielski | 40.50 | — |
| Grodzisk | — | — | Lilpop | 34.25 | — |
| Puls | — | — | Modrzejów | 26.00 | 26.00 |
| Spies | 255.00 | — | Norblin | — | 195.00 |
| Strem | — | — | Orthwein | — | — |
| Elektr. Dąbr. | 100.00 | 100.00 | Ostrowieckie | — | — |
| Elektryczność | — | — | Parowozy | — | — |
| P. Tow. Elekt. | — | — | Pocisk | — | — |
| Starachowice | 28.00 | — | Rohn | — | — |
| Brown Bovery | — | — | Rudzki | 40.75 | — |
| Kabel | — | — | Stąporków | — | — |
| Siła i Światło | — | — | Ursus | — | — |
| Chodorów | — | — | Zieleniewski | — | — |
| Czersk | — | — | Zawiercie | — | — |
| Częstocice | — | — | Borkowski | — | — |
| Goslawice | — | — | Br. Jabłkow. | — | — |
| Michałów | — | — | Syndykat | — | — |
| Ostrowite | — | — | Haberbusch | — | — |
| W. T. F. Cukru | — | — | Herbata | — | — |
| Firley | 50.50 | 50.00 | Spirytus | — | — |
| Łazy | — | — | Żegluga | — | — |
| Wysoka | — | — | Majewski | — | — |
| Drzewo | — | — | Mirków | — | — |

Tendenz: uneinheitlich.

### Amtliche Devisenkurse.

| | 19. 4. Geld | 19. 4. Brief | 18. 4. Geld | 18. 4. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 357.47 | 359.27 | 357.30 | 359.10 |
| Berlin*) | 211.20 | 211.61 | 211.25 | 211.67 |
| Brüssel | — | — | — | — |
| Helsingfors | — | — | — | — |
| London | 43.175 | 43.39 | 43.18 | 43.40 |
| New York | 8.88 | 8.92 | 8.88 | 8.92 |
| Paris | 34.75 | 34.92 | 34.75 | 34.93 |
| Prag | 26.34 | 26.46 | 26.33 | 26.45 |
| Rom | 46.58 | 46.82 | 46.58 | 46.82 |
| Stockholm | — | — | 237.70 | 238.90 |
| Wien | 124.90 | 125.52 | — | — |
| Zürich | 171.24 | 172.10 | 171.25 | 172.11 |

*) Ueber London errechnet.

Tendenz uneinheitlich.

**Ostdevisen.** Berlin, 19. April. Auszahlung Warschau 47.175—47.375, grosse Złotynoten 47.05—47.45, 100 Reichsmark 211.08—211.98.

## Danziger Börse.

Danzig, 19. April. Devisen: London 25.01½, Warschau 57.72—57.86. Noten: Złoty 57.75—57.89. Im Privathandel wird gezahlt: 100 Gulden 172.93, New York 5.17, der Złoty zum Dollar 8.95¾.

## Berliner Börse.

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 20. April, 13 Uhr. Während man vormittags noch mit Wochenschlussdeckungen gerechnet hatte und auch hinsichtlich der Lage in Paris zuversichtlicher gestimmt war, — was in höheren Kurstaxen zum Ausdruck kam —, brachte der offizielle Börsenbeginn demgegenüber eine Enttäuschung. Es ist schwer, hierfür die richtige Erklärung zu finden. Obwohl sicherlich sonstige Momente hinter den Diskussionen über Paris zurücktraten, wirkten doch die schon wieder beginnenden Diskontdebatten in Amerika und die bisher ergebnislosen Verhandlungen des Reiches mit den Grossbanken um einen längeren 200-Millionenkredit bei dem herrschenden Pessimismus mit. Auch verstimmte, dass keine Interventionstätigkeit der Banken zu erkennen war und als die Spekulation merkte, dass auch das Ausland sich sehr reserviert verhielt, schritt sie, da sie von gestern noch genug übrig hatte, zu Abgaben. Von einem drängenden Angebot konnte aber zunächst nicht die Rede sein und die Kursrückgänge hielten sich meist in 1 bis 2 prozentigen Grenzen. Stärkere Abschwächungen hatten nur Spritwerte, Kunstseideaktien, Allg. Lokalbahn, Deutsch-Linoleum, Loewe und Tietz. Schles. Zement notierten heute exkl. Dividende. Dagegen eröffneten Schles. Bergwerk Beuthen 5 Prozent höher. Auch nach den ersten Kursen neigte die Tendenz zur Schwäche. Das Geschäft trug ausserordentlich ruhigen Charakter, doch gaben die Notierungen weiter teilweise bis zu 3 Prozent nach, da jede Unternehmungslust der Spekulation fehlte. Man war verstimmt über die Passivität der Banken, die angeblichen Provinzverkäufen und wohl meist freiwilligen Exekutionen keinen Widerstand entgegensetzten. Die anfangs gut gehaltenen Polyphonaktien verloren 6½ Prozent. Anleihen unverändert. Ausländer vollkommen geschäftslos, Pfandbriefe still und nur knapp gehalten. Devisen ruhig, Spanien unter Schwankungen fester, auch der Dollar international etwas höher. Geld leicht, Tagesgeld 4½—6½ Prozent, Monatsgeld 7½—8½ Prozent und Warenwechsel über 6½ Prozent. Als man zu Beginn der zweiten Börsenstunde wissen wollte, dass die Kreditverhandlungen des Reiches doch zu einem Abschluss kommen dürften und als ein Mittagsblatt eine etwas günstigere Auffassung über Paris zum Ausdruck brachte, war eine gewisse Beruhigung festzustellen, d. h. die Abwärtsbewegung der Kurse kam zum Stillstand.

### (Anfangskurse.) Terminpapiere.

| | 20. 4. | 19. 4. | | 20. 4. | 19. 4. |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt. R.-Bahn | 89.50 | 89.50 | Goldschmidt | 89.12 | 89.87 |
| A.G. f. Verkehr | 163.25 | 165.75 | Hbg. Elk.-Wk. | 145.75 | 146.50 |
| Hamb. Amer. | 120.75 | 121.75 | Harpen. Bgw. | 136.00 | 137.00 |
| Hb. Südam. | — | 191.00 | Hoesch | 119.25 | 122.25 |
| Hansa | — | — | Holzmann | — | 122.50 |
| Nordd. Lloyd | 113.50 | 114.75 | Ilse Bgbau. | 211.00 | 212.00 |
| Al. Dt. Kr. Anst. | 130.12 | 130.50 | Kali. Asch. | 234.75 | 236.50 |
| Barmer Bank | — | — | Klöcknerw. | 103.00 | 104.50 |
| Berl. Hls.-Ges. | 223.00 | 224.75 | Köln-Neuess. | 120.00 | 121.50 |
| Com. u. Pr.-Bk. | 188.00 | 189.00 | Löwe, Ludw. | 206.00 | 211.50 |
| Darmst. Bank | 264.12 | 268.00 | Mannesmann | 116.00 | 116.75 |
| Deutsch. Bank | 166.00 | 167.00 | Mansf. Bergb. | 130.50 | 130.75 |
| Disc.-Ges. | 156.50 | 158.00 | Metallwaren | 132.00 | 132.50 |
| Dresdner Bk. | 161.75 | 162.50 | Nat. Auto-Fb. | 31.00 | — |
| Mtdtsch. K. Bk. | — | — | Oschl. Eis. Bd. | 85.25 | 86.75 |
| Schulth. Patz. | 293.00 | 299.00 | Oschl. Koksw. | 104.50 | 103.25 |
| A. E. G. | 170.00 | 170.50 | Orenst. u. Kop. | 92.50 | 92.00 |
| Bergmann | 222.50 | 223.00 | Ostwerke | 238.00 | 245.00 |
| Berl. Msch.-F. | — | 80.50 | Phönix Bgbau | 93.00 | 93.00 |
| Buderus | 75.50 | 75.75 | Rh. Braunkoh. | 280.75 | 280.50 |
| Cop. Hisp. Am. | 454.50 | — | Rh. Elek.-W. | 163.50 | 166.00 |
| Charl. Wasser | 114.75 | 114.37 | Rh. Stahlwk. | 119.00 | 120.50 |
| Conti Caoutch. | 160.00 | 163.00 | Riebeck | — | 142.50 |
| Daimler-Benz | 58.87 | 58.25 | Rütgerswerke | 90.25 | 90.00 |
| Dessauer Gas | 206.25 | 208.50 | Salzdetfurth | 365.50 | — |
| Dt. Erdöl-Ges. | 119.25 | 121.00 | Schl. Elek.-W. | 201.50 | 205.00 |
| Dt. Maschinen | 53.25 | 54.00 | Schuckt. & Co. | 235.50 | — |
| Dynam. Nobel | — | 154.00 | Siem. & Halske | 378.00 | 383.25 |
| El. Lief.-Ges. | 165.00 | 166.00 | Tietz, Leonh. | 282.00 | 290.00 |
| El. Licht u. Kr. | 211.50 | 212.50 | Transradio | — | 150.00 |
| Essen. Steink. | 118.00 | 120.00 | Ver. Glanzstoff | 440.00 | 448.00 |
| I. G. Farben | 242.00 | 243.00 | Ver. Stahlw. | — | 90.00 |
| Felten u. Guill. | 139.00 | 138.00 | Westeregeln | 239.00 | 240.50 |
| Gelsenk. Bgw. | 130.00 | 129.50 | Zellst. Waldh. | 261.00 | 264.50 |
| Ges. f. el. Unt. | 223.50 | 225.50 | Otavi | 66.75 | 67.00 |

| | 20. 4. | 19. 4. |
|---|---|---|
| Ablös.-Schuld 1-60 000 | 53.70 | 53.70 |
| Ablös.-Schuld 60-90 000 | 53.70 | 53.70 |
| Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht | 11.60 | 11.75 |

### Industrieaktien.

| | 20. 4. | 19. 4. | | 20. 4. | 19. 4. |
|---|---|---|---|---|---|
| Accumulator. | — | — | Laurahütte | 69.75 | 71.50 |
| Adlerwerke | — | — | Lorenz | 161.25 | 163.00 |
| Aschaffenbrg. | 183.00 | 180.50 | Motor. Deutz | — | — |
| Bemberg | 344.00 | 348.00 | Nordd. Wollk. | 163.00 | 162.00 |
| Berger, Tiefb. | 398.50 | 400.00 | Pöge, Eltr.-W. | 57.00 | 57.25 |
| Dt. Kabelwk. | — | — | Riedel | — | — |
| Dt. Wollw. | — | 26.00 | Sachsenwerke | 120.00 | 121.00 |
| Dt. Eisenhd. | 79.25 | 79.62 | Sarotti | 178.50 | 180.00 |
| Feldmühle | 210.50 | 214.00 | Schl. Bgb. u. Zk | — | — |
| Hohenlohe | — | 88.00 | Schl. Textil | — | 29.75 |
| Humboldt | — | — | Schub. & Salz. | 298.50 | 303.00 |
| Körting, Gebr. | — | — | Stollb. Zink. | 159.00 | — |
| Lahmeyer | — | 167.50 | | | |

Tendenz: enttäuschend.

### Amtliche Devisenkurse.

| | 20. 4. Geld | 20. 4. Brief | 19. 4. Geld | 19. 4. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires | 1.772 | 1.776 | 1.771 | 1.775 |
| Canada | 4.180 | 4.188 | 4.181 | 4.189 |
| Japan | 1.877 | 1.881 | 1.870 | 1.874 |
| Konstantinopel | 2.075 | 2.079 | 2.075 | 2.079 |
| London | 20.452 | 20.492 | 20.454 | 20.494 |
| New York | 4.2135 | 4.2215 | 4.2138 | 4.2215 |
| Rio de Janeiro | 0.5005 | 0.5025 | 0.5005 | 0.5025 |
| Uruguay | 4.136 | 4.144 | 4.156 | 4.164 |
| Amsterdam | 169.26 | 169.60 | 169.35 | 169.69 |
| Athen | 5.465 | 5.475 | 5.465 | 5.475 |
| Brüssel | 58.50 | 58.62 | 58.51 | 58.63 |
| Danzig | 81.73 | 81.89 | 81.73 | 81.89 |
| Helsingfors | 10.593 | 10.613 | 10.595 | 10.615 |
| Italien | 22.07 | 22.11 | 22.08 | 22.12 |
| Jugoslawien | 7.410 | 7.424 | 7.405 | 7.419 |
| Kopenhagen | 112.31 | 112.53 | 112.33 | 112.55 |
| Lissabon | 18.85 | 18.89 | 18.87 | 18.91 |
| Oslo | 112.34 | 112.56 | 112.36 | 112.56 |
| Paris | 16.465 | 16.505 | 16.455 | 16.495 |
| Prag | 12.477 | 12.497 | 12.473 | 12.493 |
| Schweiz | 81.125 | 81.285 | 81.125 | 81.285 |
| Sofia | 3.047 | 3.053 | 3.047 | 3.053 |
| Spanien | 61.82 | 61.94 | 62.17 | 62.29 |
| Stockholm | 112.55 | 112.77 | 112.57 | 112.79 |
| Budapest | 73.41 | 73.55 | 73.39 | 73.53 |
| Wien | 59.175 | 59.295 | 59.16 | 59.28 |
| Kairo | 20.98 | 21.02 | 20.98 | 21.02 |
| Reykjawik (100 Kronen) | 92.36 | 92.56 | 92.38 | 92.56 |
| Riga | 80.97 | 81.13 | 80.97 | 81.13 |

**Ostdevisen.** Berlin, 20. April. Auszahlung Warschau 47.175—47.375, grosse Złotynoten 47—47.40, 100 Reichsmark 211.08—211.98.

**Der Złoty am 19. April 1929.** Zürich 58.25, London 43.30, New York 11.25, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378⅛, Mailand 214, Wien 79.675—79.955.

**Sämtliche Börsen- und Marknotierungen sind ohne Gewähr.**




Goldene Medaille auf der Ausstellung Katowice 1927. — Generalvertreter für Posen u. Pommerellen: **Kłaczyński i Ska, Poznań, Wlk. Garbary 21**

Die englischen Motoren THE NATIONAL sind die dauerhaftesten, da sie **langsam laufen**, sehr solide ausgeführt und von zuverlässiger Konstruktion sind.

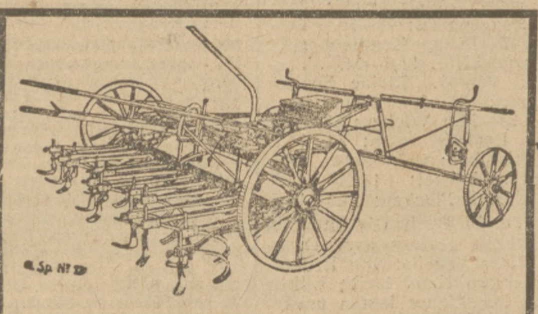
**Sauggasmotoren,**
**Motoren Super-Diesel,**
**Motoren für Elektrizitätswerke.**

Sofortige Lieferung mit kompletter Montage am Orte.

**Langfristige Kredite!**

**Biuro Inżynierskie Atlanta, Warszawa, Al. Jerozolimskie 45.**

**M. Broński, Poznań, ul. Nowa 6, Telefon 37-64.**



## „Korona Patent“

Die beste und billigste Hackmaschine der Gegenwart. Prima Referenzen. Hunderte im Betriebe.

Erfinder und alleinige Fabrikanten

## NITSCHE & SKA

**Maschinenfabrik**

**Poznań, ul. Kolejowa 1-3.**



**Kleidung für jeden Beruf**
**für Schwerarbeiter**
z. Säen v. Kunstdünger.
Einzelverkauf:
**B. Hildebrandt, Poznań**
**Pocztowa 33, Tel. 1471**
**Mech. Fabrik f. Berufsbekleidung**

**Neue Waschanstalt**
Plätterei, Gardinenspannerei nimmt sämtliche Aufträge zu niedrigsten Preisen entgegen.
**Sierpińska, Piekary 3.**

## Billigste Einkaufsquelle!

**Poznań Wrocławska 3. W. GROSZKIEWICZ Krotoszyn Rynek 8.**

**Wollstoffe für Herren und Damen, Seiden, Gobeline Tischwäsche, Leinwand, Inletts, Gardinen, Läufer Steppdecken,** sowie **Kopftücher eigener Fabrikation.**

En gros! En détail!

## Grosser Hengstemarkt der Provinz Ostpreussen

**am 2. und 3. Mai 1929 in Königsberg Pr.**

auf dem Platz des Vereins für Pferderennen, Cranzer Allee 4

**ca. 120 3jähr. ostpr. Hengste Trakehner Abstammung**

Beste Ankaufsmöglichkeit für Zuchthengste und Gebrauchspferde. Auswahl der jungen Landbeschäler durch die Preußische Gestütsverwaltung.

Kataloge und Eintrittskarten erhältlich bei der

**Ostpr. Stutbuchgesellschaft für Warmblut Trakehner Abstammung e. V.**

**Königsberg Pr., Loewestr. 4 und dem Stutbuchamt Insterburg, Hindenburgstr. 73.**

## Industrie mit Gut bei Königsberg

**Moderne Mahlmühle,** Handels- u. Kundenmüllerei, 7 Walzenstühle, 4 Schrotgänge m. allen Nebenmaschinen. Leistung: 25 To. Roggen od. 30 To. Weizen, 20 To. Schrot. Antrieb: 1. elektr. Kraft, 2. Dampfmaschine zirka 150 PS. 3. Wasserkraft, 100 PS. gesichert, Silo 10000 Ztr., ebenso Speicher 10000 Ztr. fassend. Alles 1916 Gebr. Seeck erbaut. Wohnhaus, 20 Zimmer, Parkett, Treibhaus, Obstgart., Wasser kalt u. warm. **Land: 200 Morgen, erstkl. ebenso leb. u. tot. Inventar.** Lage an Bahn u. Hauptchausseen, 25 km von Königsberg. Hypotheken geregelt. 1. Stelle 200000.— Mk. Ostpreußenhilfe. 2. Stelle Bank. Jede finanzielle Hilfe gesichert. Es wird nur auf kapitalkräftige Käufer reflektiert, obwohl große Anzahlung nicht erforderlich ist. Off. werden weiterbefördert durch die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Pozn., Zwierzyn. 6, u. **671.**

Die **Konfektionsgeschäfte** von

## K. Fruk

**Poznań, Wodna 1**
**Rogoźno, St. Rynek**

sind in ganz Großpolen wegen der Güte ihrer Stoffe, des erstklassigen Schnitts der guten Ausführung und der billigsten Preise unter allen billigen Geschäften, bekannt und empfehlen für die **Sommersaison Tausende fertiger und nach Maß ausgeführter Anzüge u. Mäntel für Herren, Knaben und Kinder aus Bielitzer Stoffen.**

**Garantiert reelle Bedienung! Christl. Unternehmen!**

Für die Herren Beamten besonders günstige Zahlungsbedingungen!

## Leipziger Neueste Nachrichten

eine der einflußreichsten und verbreitetsten Tageszeitungen des Deutschen Reiches.

**In der ganzen Welt bekannt.**

*

Täglich überaus fesselnder und reichhaltiger politischer, kultureller und wirtschaftlicher Lesestoff, der eine **ausgezeichnete Übersicht über die deutschen Verhältnisse ermöglicht**

*

Wer enge geistige Fühlung mit Deutschland aufnehmen will, dem wird die Lektüre der Leipziger Neuesten Nachrichten alle Wünsche erfüllen. Wer geschäftliche Verbindungen mit deutschen Firmen oder Verbrauchern sucht, dem werden die Leipziger Neuesten Nachrichten hervorragende Dienste leisten. Sie sind in Deutschland ein Insertionsorgan von unübertrefflichem Werbekraft.

Tagesauflage: über 180000 Exemplare!

Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg 19.



**Damen-Mäntel — Kleider — Kostüme**

**Billig in großer Auswahl**

Magazin u. Fabrik für Damenbekleidung

**Władysław Reichelt**

**Poznań, Stary Rynek 90** gegenüber dem Eingang zum neuen Rathause.

**Gegr. 1876**

**WEINE u. SPIRITUOSEN KAROL RIBBECK**

**INH: ALEKSY LISSOWSKI**

**POZNAŃ POCZTOWA 23.**

**Mit d. Drachen in der Hand Geht der Maler übersLand.**




Die besten und dauerhaftesten **Lacke, Emaillen, Farben,** nur „Drachenmarke“ überall erhältlich.

*Grösseren Wert* *Besseres Aussehen*

**DEIN AUTO wird einen GOLDGLANZ bekommen**

Automobil-Emaillen zum Schleifen, Lacke der besten Fabriken

**SPECJALNY skład farb i lakierów**

ul. Wodna **FR. GOGULSKI** Tel. 56-93

**Damen-Mäntel,**
**Frühjahrs-Neuheiten.** Reiz. Façons u. Stoffarb. empf. fert. auch Maßanf. zu konkurrenzlosen Preisen
**ul. Wielka 14** I. Etage.

**Wanzenausgasung.**
Einzige wirks. Methode.
**Ratten** töte m. Pestbaz. viel. Dankschreib. vorh.
**AMICU**,
Kammerjäger, Poznań, ul. Małeckiego 15 II.

**Möbel**
**Spiegel u. Polsterwaren**
empfiehlt billigst
**J. HILSCHER, Poznań**
Górna Wilda 56 und Żydowska 34 (fr. Judenstr.)
Gegr. 1904. Tel. 3122.




**Engros Schuhwaren Detail**

in größter Auswahl für **Herren, Damen u. Kinder** kauft man gut u. billig bei

**Telesfor Szubarga**

**Stary Rynek 35, Eingang ul. Ratuszowa**

## Radioamateure!!

Alle radiotechnischen Teile und Zubehör für den Selbstbau sind am günstigsten erhältlich und empfiehlt in großer Auswahl

**Witold Stajewski,**
Poznań, Stary Rynek 65.

**Spezial - Reparaturwerkstatt**
f. Waagen sämtlicher Art und Grösse. Neue Waagen u. Gewichte stets vorrätig

**STRUWE & TIMM**
POZNAN
ul. Połwieiska 25
(Brama Wildecka)
Telefon 27-32.

## Kartoffeln

**Hindenburg von Camecke**

sehr ertragreich und gesund. Ertrag im vorigen Jahre bei völliger Trockenheit auf leichtem Boden 169 Ztr. pro Morgen, festgestellt durch die Posener Landwirtschaftskammer, hat abzugeben unverlesen, solange der Vorrat reicht, mit

**4,— zł pro 50 kg ab Feld.**

**Rittergut Leśniewo,**
p. Faltowo, pow. Gniezno.

**Gebraucht. verzinkten rostfreien**

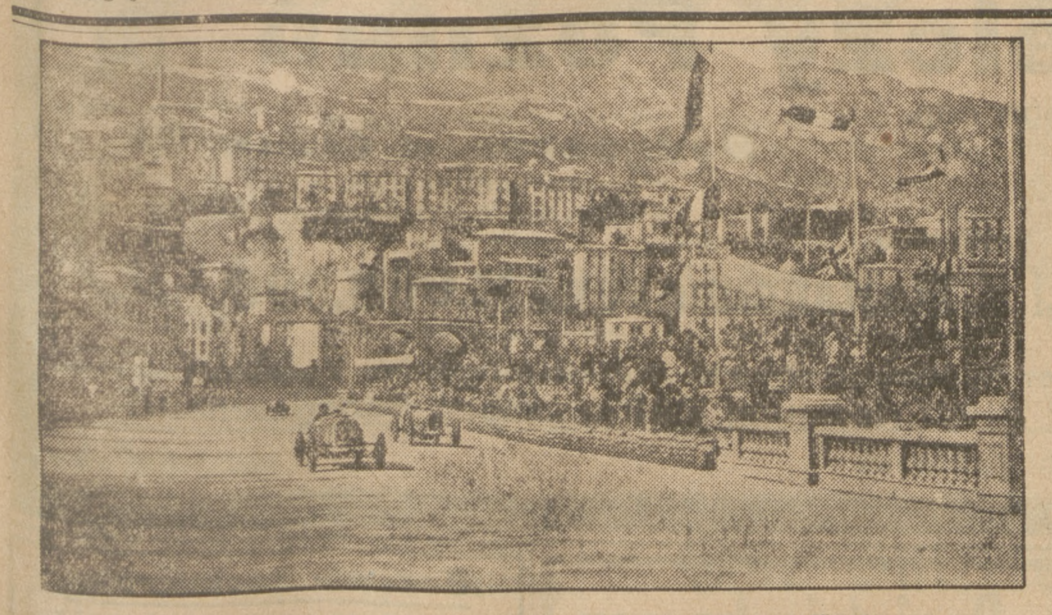
**Stacheldraht**

in Rollen zirka 50 kg
1. 4 Stacheln 1000 m, zirka 120 kg, 50 kg: **40.00** zł.
2. 4 Stacheln dicht besetzt, 1000 m, zirka 240 kg, 50 kg: **37.00** zł. Dieser ist für Obstgärten sehr gut geeignet, gibt ab

**P. Przygode**
**Eisenhandlg., Krotoszyn.**

Dazu muß es kommen, wenn man die deutschen Vorschläge durch die Angstbrille liest. In der deutschen Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß die Zahlungsfähigkeit Deutschlands gesteigert werden müßte. Möglichkeiten hierfür bestehen in einer Erweiterung der Rohstoffgrundlage. Daher das Beispiel der Kolonien. Es muß doch den Gläubigern selbst daran liegen, Deutschland zahlungsfähig zu erhalten.

Ferner wird in der deutschen Denkschrift rein sachlich folgendes festgestellt: „Die hohe deutsche Lebensmitteleinfuhr ist bedingt durch die Abtrennung großer deutscher Gebiete im Osten und durch die Abschnürung Ostpreußens. Hier müßten Erleichterungen geschaffen werden.“ Besonders diese Stelle ist von der polnischen Presse falsch kommentiert worden.



**Internationales Automobilrennen in Monte Carlo.**
Teilnehmer an dem großen Rennen in den Straßen von Monte Carlo.

# Aus der Republik Polen.

### Parteipolitische Kurzsichtigkeit.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Der „Robotnik“ wendet sich in einer kurzen Notiz heute gegen die jüngsten Verordnungen Matuszewskis und wirft ihm vor, daß er dadurch seine Zusammenarbeit mit den kapitalistischen Kreisen Polens kundgebe.

### Militarisierung des Innenministeriums.

**Warschau**, 20. April. Die Ernennung des Obersten Pieracki zum Vizeminister im Innenministerium ist bereits unterzeichnet. Der neue Vizeminister übernimmt seine Amtsgeschäfte am Montag. Der bisherige Vizeminister Jaroszyński, der noch einige Tage die Amtsgeschäfte führen wird, um seinen Nachfolger mit den Angelegenheiten vertraut zu machen, soll zum Vorsitzenden der Kommission zur Sanierung der Verwaltung ernannt werden.

### Beschlüsse der Piasten.

**Warschau**, 20. April. Der Hauptvorstand der Piasten hat in seiner letzten Sitzung bedeutsame Entschließungen gefaßt. Die erste Entschließung richtet sich gegen die Schmähungen der Nationalvertretung. Keine Umstände könnten eine solche Methode rechtfertigen. Die Piastenpartei stellt fest, daß trotz der schweren Wirtschaftslage und trotz der Gefahren auf internationalem Boden innere Kämpfe geführt werden, die das Volk zerschlagen. Bei dieser Sachlage hält es die Piastenpartei für nötig, den Kampf der Parteien, namentlich der Volksparteien, einzustellen. Im Schlußteil der Entschließung erklären sich die Piasten für eine Verfassungsreform, die die Rechte der Volksvertretung auf dem Gebiete der Gesetzgebung und der Kontrolle über die Regierungswirtschaft nicht antasten. Der Verfassungsentwurf des Regierungsblocks wird als schädlich und staatsgefährlich verurteilt, wie man auch die Verfassungsentwürfe der Linken, die die Einführung einer Autonomie der Minderheiten erstreben, für staatsgefährlich hält. Diese Entwürfe müßten zum Zerschlagen der Staatseinheit und der polnischen Volkskraft führen.

### Anerkennung Mogilnicki.

**Warschau**, 20. April. Die Angelegenheit der Demission des Präsidenten des Obersten Gerichts, Aleksander Mogilnicki, beschäftigt weiter die Juristenkreise. Der Hauptvorstand der Vereinigung der Richter und Staatsanwälte Polens hat an Herrn Mogilnicki ein Schreiben gerichtet, in dem zu lesen ist: „In dem Augenblick, da Sie gezwungen worden sind, den Posten im Obersten Gericht, auf dem Sie eine nutzbringende Tätigkeit entfaltet haben, zu verlassen, bringt Ihnen die Vereinigung der Richter und Staatsanwälte Polens höchste Anerkennung für den zähen Schutz der Grundsätze der Unabhängigkeit des Gerichtswesens und für die fruchtbringende Arbeit an der Entfaltung der polnischen Gesetzgebung dar. Wir äußern unser aufrichtiges Bedauern darüber, daß wir Sie aus unseren Reihen scheiden sehen, aber wir hoffen zugleich, daß wir Sie auch ferner unter den Anwälten einer vollen Unabhängigkeit des polnischen Gerichtswesens sehen werden.“

### Vor den kommunistischen Kundgebungen.

**Warschau**, 20. April. Angesichts der nahenden Kundgebungen zum 1. Mai haben die politischen Behörden energischere Ueberwachungsmaßnahmen für die kommunistische Aktion getroffen.

### Kommt eine Abbitte?

**Posen**, 20. April. Nach einer Meldung der „Polska Zachodnia“ sollen bei einer Haussuchung in der Kattowitzer Stadtapotheke in einem Raum, der der Deutschen Theatergemeinde gehört, geschmuggelte Medikamente von einer fliegenden Finanzkommission beschlagnahmt worden sein. Ebenso schnell, wie das Sanierungsblatt diese verleumderische Nachricht in die Welt setzte, ist auch die Unhaltbarkeit der zu durchsichtigen Zwecken gemachten Vorwürfe erwiesen worden. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß über die Herkunft der Waren die gewünschten Zolldeklarationen und Rechnungen vorgelegt werden konnten. Die Leitung der deutschen Theatergemeinde hat an die Redaktion der „Polska Zachodnia“ unter Bezugnahme auf das Preßgesetz eine Berichtigung abgeschickt, und es bleibt nun abzuwarten, ob die „festgenagelte“ „Polska Zachodnia“ Abbitte leistet.

### Verhaftung Berliner Studenten in Ostgalizien.

**Lemberg**, 19. April. (A. W.) In der Wojewodschaft Stanislau ist ein Mann verhaftet worden, der alle deutschen Kolonien bereiste. Im Laufe der Ermittelungen wurden noch zwei weitere Personen verhaftet. Wie sich herausstellte, waren es Studenten aus Berlin, die im März speziell (?) ins polnische Gebiet geschickt worden waren, um unter der deutschen Minderheit in Polen und anderen Minderheiten Erkundigungen einzuholen und das für die Minderheitsaktion in Genf nötige Material zu ergänzen. Die oben Erwähnten hatten bereits etwa 30 Ortschaften bereist und nirgends den Meldevorschriften Genüge getan. Die weitere Untersuchung wird von den Untersuchungsbehörden in Stanislau geführt.“

Danach scheint es deutschen Studenten verboten zu sein, deutsche Kolonien im Auslande zu besuchen. Und wenn man sich Material über die deutsche Minderheit in Polen verschaffen will, dann braucht man es auch nicht auf Umwegen zu tun. Uebrigens ist die Frist für die Einbringung von Minderheitsdenkschriften beim Völkerbundsrat bereits abgelaufen

# Die letzten Telegramme.

### 3 Mädchen von einem Zuge getötet.

**London**, 20. April. (R.) Bei Sheffield wurden gestern drei junge Mädchen von einem Zuge überfahren und getötet.

### Die Hungersnot in China.

**London**, 20. April. (R.) Reuter berichtet aus Peking, daß infolge der Hungersnot in der chinesischen Provinz Kansu täglich viele Hunderte von Menschen sterben. Die ausgehungerte Bevölkerung schreckt sogar nicht davor zurück, Kinder zu verspeisen.

### Italien baut einen Riesendampfer.

**Rom**, 20. April. (R.) Der Bau eines Riesen-Ozeandampfers wird von einer italienischen Schiffahrtsgesellschaft geplant. Der Dampfer, der so groß werden soll wie die neuesten deutschen Riesendampfer, soll dazu bestimmt sein, namentlich auf dem nordatlantischen Ozean Fahrten durchzuführen.

### Erdbeben in Oberitalien.

**Rom**, 20. April. (R.) Das gestrige Erdbeben in der oberitalienischen Stadt Boulogna hat sich im Laufe der Nacht wiederholt. Die Stöße waren jedoch ziemlich schwach.

### Schweres Flugzeugunglück in Kalifornien.

**San Diego**, 19. April. (R.) Heute nachmittag ereignete sich hier ein schweres Flugzeugunglück. Zwei Flugzeuge stießen in der Luft zusammen und stürzten ab. Die Insassen, vier Marineflieger, wurden getötet.

### Bergwerksunglück in Belgien.

**Brüssel**, 19. April. (R.) Nach einer Meldung des „Peuple“ brach heute in einem Steinkohlenbergwerk bei Waterschlei ein Stollen zusammen. Mehrere Arbeiter wurden unter den Gesteinsmassen begraben.

### Beschlagnahme der „Polonia“.

**Kattowitz**, 20. April. Die „Polonia“ ist wegen eines Leitartikels „Wirtschaftskrise oder Vertrauenskrise?“ beschlagnahmt worden.

## Die Freiheit der Meere.

### Der Gegensatz zwischen England und Amerika.

Wenn die Beziehungen zwischen England und den Vereinigten Staaten, die soeben durch die Versenkung eines kanadischen Schmuggelschiffes auf eine neue Belastungsprobe gestellt worden sind, wirksam und auf längere Zeit gebessert werden sollen, was im Interesse der internationalen Entspannung dringend zu wünschen wäre, dann müssen sich beide Staaten über kurz oder lang auf ein neues Seerecht einigen, das der amerikanischen Forderung nach der Freiheit der Meere Genüge tut. Wilson hat diese Forderung vor zwölf Jahren in seine 14 Punkte aufgenommen, und eben jetzt schreibt Senator Borah, der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des amerikanischen Senats, in der Märznummer von „Current History“:

„Wenn wir mit England zu keiner Einigung über die Rechte der Neutralen im Seekrieg gelangen, wenn wir also zum Schutz unseres Handels allein auf die Stärke der Flotte angewiesen sind, dann werden wir unbedingt eine Flotte bauen, die der englischen überlegen und dadurch in der Lage ist, jede Einmischung in unseren Handelsverkehr zurückzuweisen. Es ist eine Lebensnotwendigkeit für die Vereinigten Staaten, ihren Handel zu schützen. Wir werden ihn schützen, falls es möglich ist, ohne eine Flotte zu bauen, aber wenn es nicht möglich ist, werden wir eben bauen. Versuchen wir zunächst jeden ehrenhaften Weg, auf dem wir dies vermeiden können.“

Borah schlägt zu diesem Zweck vor, daß die Vereinigten Staaten zunächst mit den anderen Großmächten, danach mit allen Nationen Verträge vereinbaren dahin, „daß diejenigen, die den Ozean für den friedlichen und gesetzmäßigen Handelsverkehr benutzen wollen, nicht hintangesetzt werden oder gar sich unterzuordnen haben, sondern den Vorrang genießen gegenüber denjenigen, die den Ozean zu Kriegszwecken benutzen wollen“. Die Neutralen sollen das Höchstmaß, die Kriegführenden das Mindestmaß der Rechte zur See erhalten, welches Mindestmaß nach Borah praktisch darin bestehen soll, daß die Neutralen volle Handelsfreiheit genießen, nur nicht Munition befördern oder eine effektive Blockade durchbrechen dürfen.

Aber wird England sich auf diese Vorschläge einlassen? Ein amerikanischer Diplomat, der frühere Botschafter in London, John W. Davis, gibt darauf in der soeben erschienenen Aprilnummer von Foreign Affairs eine bejahende Antwort, allerdings nur für den Fall, daß Amerika gewisse Bedingungen erfüllt. Er schreibt:

Gesetzt den Fall, daß England den von uns geforderten Grundsatz der Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See annimmt, daß aber andere Mächte — er nennt hier Frankreich und scherzhafterweise auch Deutschland — ihn ablehnen. Wenn England nun gemäß dem Abkommen von Washington seine Flotte nicht weiter ausbaut, kann es dann nicht verlangen, daß Amerika ihm beisteht, wenn jene Mächte, die nicht dem Vertrag beigetreten sind, die Zufuhren nach englischen Häfen zu verhindern suchen? Wird England nicht weiter verlangen, daß wir diesen Mächten gegenüber, so lange sie sich mit England im Kriege befinden, auf das Recht des ungehinderten Handelsverkehrs verzichten? Sind die Verträge zum Schutz der Freiheit der Meere einmal abgeschlossen, dann darf es gegenüber den Mächten, welche die Verträge nicht beachten wollen, keine Neutralität mehr geben.“

Davis glaubt, daß England unter diesen Bedingungen den Verträgen beitreten würde. Er glaubt also, daß es das bisher von ihm in fast jedem Seekrieg geübte Verfahren, dem Gegner die Zufuhren abzuschneiden, wozu es dank seiner überlegenen Flotte in der Lage war, künftig aufgeben werde, wenn es eine internationale Gewähr dafür erhielte, daß auch ihm die Zufuhren nicht abgeschnitten werden dürfen. Davis glaubt, daß Amerika zum Abschluß eines solchen Vertrages bereit sein würde, und man darf in der Tat folgern, daß, wenn Borah als Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Senats derartige Verträge fordert, er und die hinter ihm stehende Mehrheit auch damit einverstanden sein werden, daß Amerika sich aktiv an dem Schutz dieser Verträge beteiligt, selbst wenn sie einmal England zugute kommen sollten. Aber wird England wirklich willens sein, in Zukunft auf eine Waffe zu verzichten, die sich eben erst im Weltkrieg von entscheidender Bedeutung erwiesen hat?

Man darf nicht übersehen, daß sich hier zwei grundverschiedene Anschauungen von der Bedeutung der See gegenüberstehen. Nach amerikanischer Auffassung ist die See Gemeingut aller Völker, und wenn es auch jeder Nation freisteht, sie mit Kriegsschiffen zu befahren, um ihren Handel und ihre Kolonien zu schützen, so steht es doch niemand zu, eine Art militärischer Herrschaft auf dem Meere auszuüben. Nach englischer Auffassung aber bilden sämtliche Meere eine strategische Einheit, gewissermaßen einen englischen Binnensee, an dessen Ufern fast überall englische Tochterstaaten und Kolonien liegen. Um den Verkehr dieser Gebiete mit dem Mutterland sicherzustellen, muß die englische Flotte die Herrschaft über sämtliche Meere besitzen. So lange England keinen Krieg führt, legt es dem Verkehr der anderen Völker auf dem Meere keine Hindernisse in den Weg. Im Kriege aber wird die See zu seinem eigentlichen Kriegsschauplatz, auf dem daher die Rechte der Neutralen in den Hintergrund zu treten haben. Zwischen diesen beiden Auffassungen gibt es keine Verbindungslienien; das ist es, was eine Einigung zwischen den beiden Völkern über die Freiheit der Meere so schwierig macht. Aber alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Tage der englischen Auffassung gezählt sind und daß die amerikanische Auffassung allmählich zum Siege gelangen wird. Hinter ihr stehen nicht nur die Vereinigten Staaten, sondern alle übrigen Völker, und auch für Deutschland, das keine nennenswerte Seerüstung mehr besitzt, aber auf einen großen Außenhandel mehr als je angewiesen ist, kann der Sieg der amerikanischen Auffassung nur erwünscht sein.

# Deutsches Reich.

### Entlarvung eines Schwindlers.

**Görlitz**, 20. April. (R.) Die Angaben des in Köln verhafteten Schwindlers Karl Hartung, daß er ein unehelicher Sohn der Gemahlin des früheren Kaisers Wilhelm II. sei, worüber besonders in der Kölner Presse sensationelle Nachrichten erschienen sind, entbehren jeder tatsächlichen Grundlage. Die hiesige Kriminalpolizei hat einwandfrei festgestellt, daß Karl Hartung am 29. Juni 1903 in Groß-Biesnitz bei Görlitz als Sohn des 1907 verstorbenen Fleischermeisters Hartung geboren ist. Seine Mutter lebt noch in Görlitz und befindet sich zurzeit im städtischen Hospital.

### Wegen Raubes und Mordes zum Tode verurteilt.

**Stuttgart**, 19. April. (R.) Das Schwurgericht verurteilte den Haltestellenvorsteher Götz, der im Oktober 1928 im Stationsgebäude von Stetten einen Weichenwärter ermordet und dann die Stationskasse beraubt hatte, zum Tode.

### Schiffszusammenstoß auf der Unterelbe. — Ein Schiffsführer ertrunken.

**Hamburg**, 20. April. (R.) Der ausgehende amerikanische Dampfer „Westpool“ hatte heute morgen den in Assel beheimateten Motorsegler „Johanna“, Kapitän Braak, überrannt. Der Segler ist gesunken, Kapitän Braak ist bei dem Unfall ertrunken, während sein Boot von einer Barkasse gerettet werden konnte. Die Leiche ist geborgen worden. Der Zusammenstoß geschah querab der Lotsenstation Finkenwärder.

### Die bevorstehenden Besuche des „Graf Zeppelin“ in Amerika.

**Washington**, 19. April. (R.) Das Marineamt gibt bekannt, daß es dem deutschen Handelsluftschiff „Graf Zeppelin“ die Benutzung des Flughafens Lakehurst für die beabsichtigten beiden Flüge im Mai und Juni unter den gleichen Bedingungen wie im Oktober 1928 zur Verfügung gestellt hat. Das Luftschiff werde sich sowohl im Mai wie im Juni lediglich zur Vornahme der für die weitere Fahrt notwendigen Vorbereitungen in Lakehurst aufhalten.

### Besprechungen im Reichskabinett über die reparationspolitische Lage.

**Berlin**, 20. April. (R.) Das Reichskabinett trat gestern nachmittag zu einer Besprechung der reparationspolitischen Lage zusammen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

### Zwei Polizeibeamte von Kommunisten niedergeschlagen.

**Berlin**, 20. April. (R.) Gestern abend wurden im Norden Berlins zwei Polizeibeamte von Teilnehmern an einem kommunistischen Demonstrationszug zu Boden geschlagen. Beide trugen schwere Kopf- und Armverletzungen davon. Die Täter konnten nicht ermittelt werden.

**Die heutige Ausgabe hat 14 Seiten**

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

# Genossenschaftsbank Poznań
# Bank spółdzielczy Poznań

spółdz. z ogr. odp.

**Poznań, ul. Wjazdowa 3**
Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

**Bydgoszcz, ul. Gdańska 162**
Fernsprecher: 373, 374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

**Eigenes Vermögen rund 5.000.000,— zł / Haftsumme rund 11.000.000,— zł**

Annahme von Spareinlagen in Złoty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung.
Annahme und Verwaltung von Wertpapieren. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

---

Statt Karten.

Emmy Hoffmann
Fritz Hagel
Verlobte

Skoki, 21. April 1929.

---

## Fr. Hartmann, Oborniki

**Gartenbaubetrieb und Samenhandlung**
offeriert seine grossen Vorräte in

**Feld-, Gemüse- u. Blumensamen**

bester Qualität erster Quedlinburger und anderer Züchter.

Spezialität:



**Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futter-Rüben, Eckendorfer Riesen-Walzen, Futtermöhren, Wrucken** u. dergl. **Gemüse- und Blumensamen** in kolorierten Tüten. **Obstbäume** in best. Sorten **Beeren-Sträucher, Ziersträucher :-: Erdbeer-, Spargel- u. Rhabarberpflanzen, Rosen Ia** in **Busch- und Hochstamm. Frühjahrs-Blumenstauden** und ausdauernde **Stauden zum Schnitt.**

Massenvorräte **Edel-Dahlien** in **ca. 80 Prachtsorten. Gladiolen** neueste amerikan. Riesen.

N. B. **Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und grösseren Bedarf.**

**Der Betrieb umfasst etwa 75 Morgen.**

Das neue illustrierte Preisverzeichnis gratis.

---




---

**Fabryka klapek szczotkarskich**
**Bürstenhölzerfabrik**
**W. Liliensiek & Co.**
**Września Wlkp., Warszawska 29**
empfiehlt

## Bürstenhölzer

aller Art in solider Ausführung zu **billigen Preisen.**

---

# NATIONAL Registrierkassen



VERTRETER

**Edward Rygollo** für Stadt Poznań.
**Bronisław Miskiewicz** für Wojewodschaft Poznań.

**Poznań, ul. Kramarska 27,** I. Stock. Telephon 2475.

---




Repräsentation und Konsignationslager für Westpolen: Jan Mikołajczak, Poznań, pl. Wolności 7.

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen auf diesem Wege

**herzlichen Dank.**

Im Namen der Hinterbliebenen

**R. Krüger.**

Swarzędz, den 19. 4. 1929.

---

**Unterricht**
**in Stenographie und Maschinenschreiben**
erteilt
**Knaflewska, Kantaka 1, II**

---

**Stadtgrundstück,** Haus mit Obstgarten und sehr fruchtbarem Land, 5 Morgen, 20 km von Gnesen, suche sofort möglichst gegen Barzahlung zu verkaufen. Käufer kann evgl. die ev. Kirchenkasse, später auch das Küsteramt übernehmen. Auch Pfarrland wird zur Pacht frei. Off. a. Ann.-Exped. K[illegible] nos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 unter **A. Ch 698.**

---

## Hallo! Glückliche Lose Hallo!

**zur 1. Klasse der 19. Staatslotterie** sind bei mir zu haben. Ziehung am 23. und 24. Mai 1929. **Jedes zweite Los gewinnt.** Der Höchstgewinn im Glücksfall **750 000** zł. Preis 1/4 Los nur 10.— zł, 1/2 Los 20 zł, 1/1 Los 40 zł. Die Bestellungen werden sofort ausgeführt und das Einzahlungsblankett auf PKO. zum Los beigefügt. **St. Jankowski,** Staatslotterie-Koll. **Bydgoszcz,** ul. Długa 1, Tel. 14-34. PKO. Nr. 209 580. Zu haben sind auch Lose der See-Liga, wobei man eine freie Fahrt nach Kopenhagen und Stockholm gewinnen kann.

---

**Posener Bachverein.**

**Sonntag** Jubilate, den **21. April,** in der Evangelischen Kreuzkirche

## Matthäus-Passion

v. Joh. Seb. Bach. Ungekürzte Festaufführung:
1. Hälfte von 11 3/4 bis 13 3/4 Uhr,
2. Hälfte von 15 1/2 bis 17 3/4 Uhr.

Sopran: Frau L. **Günther-Klemann** aus **Danzig;** Alt: Fr. **Anna Lipin** aus **Berlin;** Tenor (Evang.): Kammersänger **E. Pinks** aus **Leipzig;** Tenor (Arien): Konzertsänger **W. Sturm** aus **Ems;** Bariton (Christus): Prof. **H. Weißenborn** aus **Berlin;** Bass: Herr Direktor **H. Boehmer** aus **Posen;** Orgel: H. **W. Drwenski** aus **Berlin;** Gambe: H. Kammermusiker **H. Kruse** aus **Hamburg;** Alt-Oboen: die Herren **G. Blumensaat** u. **G. Riha** aus Berlin.

**Orchester vom Teatr Wielki.**

**Eintrittskarten** nebst Texten für 20, 15, 12, 10, 6, 3 zł in der Ev. Vereinsbuchhdlg., Poznań, Wjazdowa 8, die auch schriftliche Vorausbestellungen annimmt.

---



**Johannes Quedenfeld**

**Poznań-Wilda**
**ul. Traugutta 9**
(Haltestelle der Straßenbahn ul. Traugutta, Linie 4 u. 8)
**Werkplatz: Krzyżowa 17**

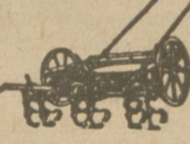
**Moderne**
**Grabdenkmäler**
**Grabeinfassungen**
in allen Steinarten

---

**„Harder" Hackmaschine**

**Type E, für Mittel- und Kleinbesitz**
1 1/2 u. 1 3/4 m breit, ohne u. mit Vorderwagen.

Gebaut nach dem bewährten „Harder"-Parallelogramm-System



Nicht zu vergleichen mit den vorwiegend mit Rücksicht auf Billigkeit konstruiert. Hebel-Hackmaschinen.

**Automatisch parallel zum Boden gesperrter Hackrahmen**
**Diagonal-Einzel- und Gesamtfederbelastung** der Hackmesser.
**Parallelogramme in auswechselbaren Messinglagern.**

**Trotz aller Vorzüge nicht teurer wie Hebel-Hackmaschinen.**

Besichtigen Sie vor Kauf einer anderen Hackmaschine die „Harder" E auf meinem Lager in Poznań.

Generalvertreter für Polen:
**HUGO CHODAN**
früher Paul Seler
**Poznań,** ul. Przemysłowa 23.

---

## Motorrad „Bianchi"

2 Zyl. 6 PS., nur 1000 km gelaufen, billig zu verkaufen.
**Pastor Kuß,** Zaniemyśl pow. Środa.

---

# Restaurant PALAIS ROYAL

Am Sonnabend, dem 20. April,

## Gala-Soirée

**Orchester Petersburski - Melodist**

An Sonn- und Feiertagen

## Five o'clock-tea

Telephon 15-21. Es wird um rechtzeitige Bestellung der Tische gebeten. Telephon 15-21.